

DIE HISTORISCHE AUSSTELLUNG
ZUR JAHRHUNDERTFEIER
DER FREIHEITSKRIEGE
BRESLAU 1913

IM AUFTRAGE DER KÖNIGLICHEN HAUPT- UND RESIDENZSTADT BRESLAU

HERAUSGEGEBEN VON

KARL MASNER UND ERWIN HINTZE

100 TAFELN UND VIELE ABBILDUNGEN IM TEXTE

SELBSTVERLAG DER STADT BRESLAU
VERTRETEN DURCH FERDINAND HIRT, KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS-
UND VERLAGSBUCHHANDLUNG IN BRESLAU, KÖNIGSPLATZ 1
BRESLAU IM KRIEGSJAHRE 1916



2001

7.01. Meas.
Die, (s'lysk)



128985

INHALTSVERZEICHNIS

Geschichte der Ausstellung	Seite 1
Rundgang durch die Ausstellung	5
Beschreibung der Tafeln	41
Tafeln I—C	

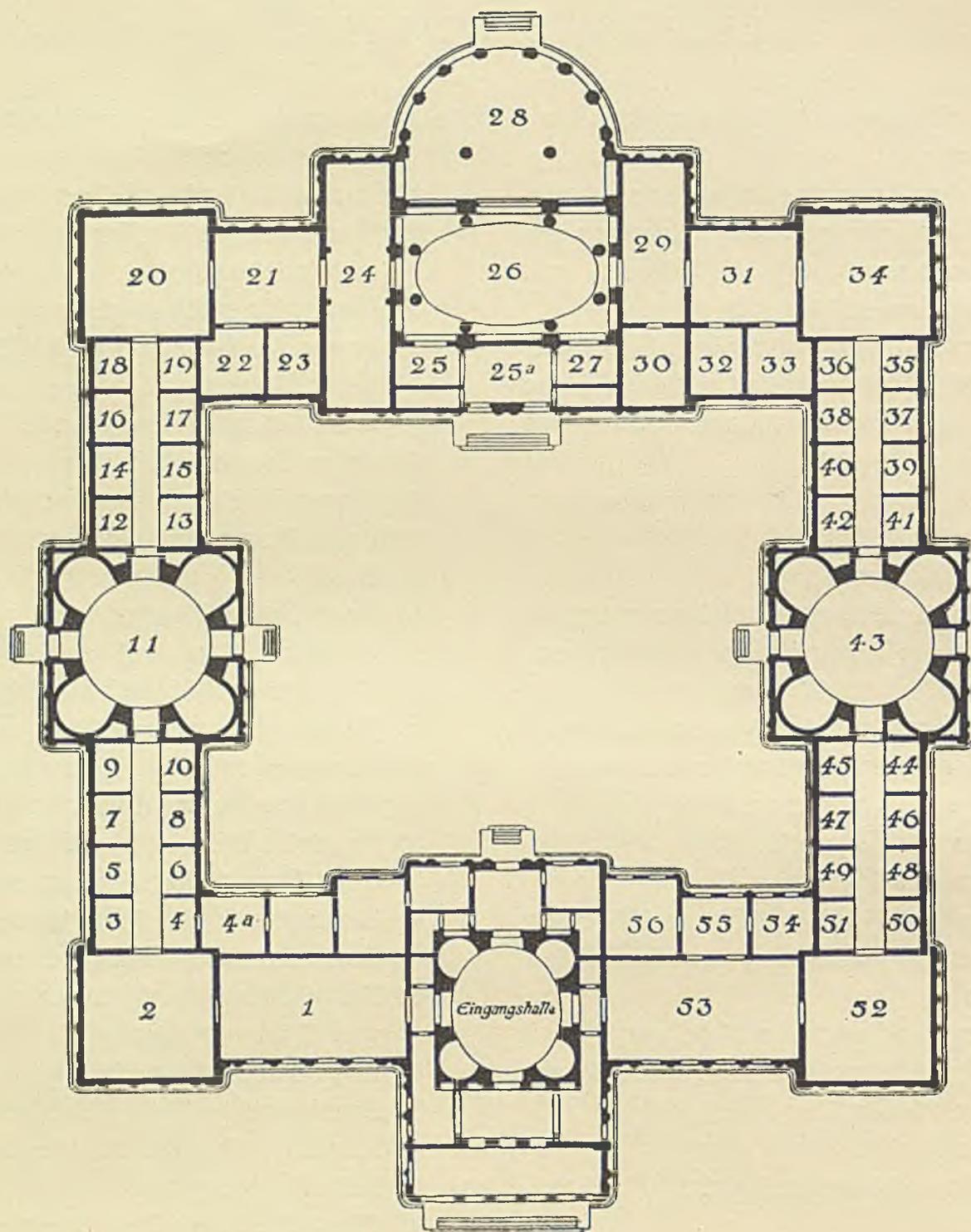
VERZEICHNIS DER TAFELN

- | | |
|--|---|
| <p>1 Friedrich Wilhelm III., Bild von Lawrence</p> <p>2 Friedrich Wilhelm III., Bild von Lieder</p> <p>3 Friedrich Wilhelm III., Büste von Rauch</p> <p>4 Königin Luise, Bild von Böttner</p> <p>5 Königin Luise, Bild von Macco</p> <p>6 Königin Luise, Bild von Ternite</p> <p>—7 Prinzessin Charlotte, Bild von G. v. Kügelgen</p> <p>8 Prinz Wilhelm d. Ä., Bild von Gérard</p> <p>9 Prinz Friedrich, Bild von G. von Kügelgen</p> <p>10 Prinz August, Bild von Kretschmar</p> <p>11 Prinzessin Luise, Bild von Darbes</p> <p>—12 Blücher, Bild von Gröger</p> <p>13 Blüchers Tochter, Bild von Rincklake</p> <p>14 Miniaturbildnisse:</p> <p style="padding-left: 20px;">a. Kronprinz Friedrich Wilhelm, von Hausinger</p> <p style="padding-left: 20px;">b. Scharnhorst, von Tangermann</p> <p style="padding-left: 20px;">c. Dohna, von Tangermann</p> <p style="padding-left: 20px;">d. Yorck, von Schmeidler</p> <p style="padding-left: 20px;">e. Heinrich von Yorck, von Schmeidler</p> <p style="padding-left: 20px;">f. Blücher, unbezeichnet</p> <p style="padding-left: 20px;">g. Nostitz, unbezeichnet</p> <p>15 Gneisenau, Bild von Krüger</p> <p>16 Yorck, Büste von Rauch</p> <p>17 Yorcks Gattin, Bild von Herrmann</p> <p>18 Kleist von Nollendorf, Bild von Herbig</p> <p>19 Knesebeck, Bild von K. von Steuben</p> <p>20 Horn, Bild von Rost</p> <p>—21 Marwitz, Tuschezeichnung von Krüger</p> <p>22 Clausewitz, Bild von Wach</p> | <p>23 Henckel von Donnersmarck, Miniatur von Schmeidler</p> <p>24 Hedemann, Bild von K. von Steuben</p> <p>25 Miniaturbildnisse:</p> <p style="padding-left: 20px;">a. Prinzessin Marianne, von Müller</p> <p style="padding-left: 20px;">b. Prinz Ludwig von Hessen-Homburg, unbezeichnet</p> <p style="padding-left: 20px;">c. Erbprinz Friedrich von Hessen-Homburg, unbezeichnet</p> <p style="padding-left: 20px;">d. Prinz Philipp August von Hessen-Homburg, unbezeichnet</p> <p>26 Prinz Gustav Adolf von Hessen-Homburg, Bild von Beck</p> <p style="padding-left: 20px;">Prinz Leopold von Hessen-Homburg, Miniatur, unbezeichnet</p> <p>27 Wilhelm von Roeder, Bild, unbezeichnet</p> <p>28 Mitglieder des Lützowschen Freikorps, Bleistiftzeichnungen</p> <p>29 Mitglieder des Lützowschen Freikorps, Bleistiftzeichnungen</p> <p>30 Mitglieder des Lützowschen Freikorps, Bleistiftzeichnungen</p> <p>31 Johann Christian Reil, Bild von Tischbein</p> <p>32 Vom Stein, Zeichnung von K. von Riedesel</p> <p>33 Hardenberg, Bild von Kinson</p> <p>34 Hardenberg, Büste von Rauch</p> <p>35 Wilhelm von Humboldt, Büste von Thorwaldsen</p> <p>36 Adelheid von Humboldt, Bild von W. von Schadow</p> <p>37 Arndt, Bild von Roeting</p> |
|--|---|

- 38 Jahn, Bild von Heine
- 39 Steffens, Bild von Lorentzen
- 40 Elisa von der Recke, Bild von Graff
- 41 Gerhard von Kügelgen, Selbstbildnis
- 42 Max I. Josef, Bild von Stieler
- 43 Wrede, Bild von Stieler
- 44 Thielmann, Bild von Graff
- 45 Heinrich XIII. von Reuss, Bild von Graff
- 46 Ludewig I. von Hessen-Darmstadt, Bild von Glaeser
- 47 Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, Bild von van Brée
- 48 Karoline von Weimar, Bild von Jagemann
- 49 Franz I., Bild von Lawrence
- 50 Franz I., Bild von Amerling
- 51 Schwarzenberg, Miniatur von Hummel
Lichtenstein, Miniatur von Isabey
- 52 Metternich, Bild von Lawrence
- 53 Gentz, Bild von Lawrence
- 54 Alexander I., Bild von G. von Kügelgen
- 55 Alexander I., Bild von Lawrence
- 56 Kaiserin Elisabeth, Bild von Vigée Le Brun
- 57 Kutusow, Bild von Dawe
- 58 Barclay de Tolly, Bild von Senff
- 59 Osten-Sacken, Bild von Dawe
Wintzingerode, Bild von Dawe
- 60 Wittgenstein, Bild von Dawe
Miloradowitsch, Bild von Dawe
- 61 Bernadotte, Bild von Gérard
- 62 Désirée Bernadotte, Bild von Lefèvre
- 63 Schwedische Feldherren, Miniaturbildnisse:
- Cardell, von Bossi
 - Skjöldebrand, von Bossi
 - Posse, von Bossi
 - Mörner, von Rylander
- 64 Miniaturbildnisse aus dem Besitze W. von Humboldts:
- Wilhelm, König der Niederlande, von Caspari
 - Victor Emanuel von Sardinien, unbezeichnet
 - Ludewig I. von Hessen-Darmstadt, unbezeichnet
 - Georg, Prinzregent von England, von Bone
 - Bülow von Dennewitz, unbezeichnet
 - Adlercreutz, unbezeichnet
 - Franz I. von Österreich, unbezeichnet
- 64 h. Unbekannt, unbezeichnet
- Friedrich VI. von Dänemark, von Gorbitz
 - Ludwig XVIII. von Frankreich, von Isabey
 - Karl Ludwig von Baden, unbezeichnet
- 65 Rundbilder in Eisenguss, von Posch:
- Königin Luise
 - Prinzessin Charlotte
 - Prinz Adalbert
 - Yorck
 - Scharnhorst
- 66 Schaumünzen:
- Napoleon u. Marie Louise, von Andrieu
 - Herzog von Reichstadt, von Heuberger
 - Joachim Murat, von Jaley
 - Karl August von Sachsen-Weimar, von Brandt
 - Max I. Josef von Bayern und seine Gemahlin, von Andrieu
 - Wrede, von Heuberger
 - Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, von Heuberger
- 67 Napoleon I., Miniatur von Isabey
- 68 Marie Louise, Miniatur von Isabey
- 69 Wiege des Königs von Rom
- 70 Jérôme Napoleon und seine Gemahlin, Bild von Weygandt
- 71 Elisa Bacciocchi, Bild, unbezeichnet
- 72 Pauline Borghese, Bild von Lefèvre
- 73 Karoline Murat, Bild von Gérard
- 74 Hortense, Bild, unbezeichnet
- 75 Eugen Beauharnais, Bild von H. Adam
- 76 Berthier, Pastell von Schmidt
- 77 Talleyrand, Bild von Gérard
- 78 Selim III., Bild von Capou-Daghlé
- 79 Gefangennahme Vandammes, Aquarell von Fr. von Habermann
- 80 Die Siegesbotschaft von Leipzig, Bild von Krafft
- 81 Schlacht von Bar sur Aube, Bild von W. von Kobell
- 82 Friedrich Wilhelm III. vor Paris, Bild, unbezeichnet
- 83 Einzug in Paris, Bild, unbezeichnet
- 84—96 Pariser Szenen aus dem Jahre 1814, Aquarelle von Opiz
- 97 Kosaken in Paris, Aquarelle von Opiz
- 98 Franz I. überschreitet die Vogesen, Bild von Hoechle d. J.
- 99 und 100 Prunkschwert und Ehrensäbel

ABBILDUNGEN IM TEXTE

- Seite 2 Das Gebäude der historischen Ausstellung
- 3 Hof des Ausstellungsgebäudes
- 5 Die Herrmannsschlacht, Zeichnung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm aus dem Jahre 1813
- 6 Raum 1: Die verbündeten Monarchen
- 7 Raum 2: Die Preussische Königsfamilie
- 8 Aus dem Eisernen Kreuz-Service des Prinzen August
- 9 Fürst Blücher, Bild von Rincklake
- 10 Raum 3: Blücher
- 11 Raum 6: Yorck
- 13 Raum 11: Preussisches Heereswesen
- 14 Raum 11: Preussisches Heereswesen
- 15 Raum 16 und 17: Schweden
- 16 Grossherzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg, Bild, unbezeichnet
- 17 Raum 18: Erzherzog Karl
- 18 Raum 20: Österreich
- 19 Raum 20: Österreich
- 21 Napoleon, Bild von G. von Kügelgen
- 22 Raum 22: Sammlung des Malers Holtzer
- 23 Raum 24: Russische Abteilung
- 24 Th.G.vonHippel, Miniatur, unbezeichnet
- 25 Raum 26: Breslau
- 27 Raum 30: Bayern
- 28 Die Schlacht an der Katzbach, Bild von Kolbe
- 29 Raum 34: Der Feldzug 1814 und der Wiener Kongress
- 31 Raum 37—40: Sachsen und Braunschweig
- Seite 32 Raum 41 und 42: Aus der Beute von Belle-Alliance
- 33 Raum 43: Gedenkhalle
- 34 Raum 46 und 47: Keramik und Goldschmiedekunst
- 35 Raum 48: Modemagazin
- 37 Raum 52: Malerei und Plastik
- 38 Raum 53: Salon des Feldmarschalls C. Ph. Fürsten von Wrede
- 39 Raum 56: Musikzimmer
- 40 Eingangshalle: Reisewagen Napoleons
- 44 Prinz August von Preussen, Bild von Gérard
- 45 Graf Franz Blücher, Graf Gebhard Blücher, Bilder, unbezeichnet
- 48 Gneisenau, Bild, unbezeichnet
- Julianne Scharnhorst, Bild von Kolbe
- 57 Fürstin Wrede, Miniatur von Schöpfer
- Frau vom Stein, Miniatur von Schalck
- 60 Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, Pastell von Schwartz
- 61 Alexander I., Miniatur in Dose
- Bernadotte, Miniatur in Dose
- 64 Karl Johann Graf Adlercreutz, Bild von C. F. von Breda
- 66 Napoleon I., Sèvresbüste
- 67 Prunkvasen mit den Bildnissen Napoleons, der Pauline Borghese und der Kaiserin Josephine
- 70 Fürst Schwarzenberg überbringt den verbündeten Monarchen die Nachricht von dem Siege bei Leipzig, Aquarell von Fr. von Habermann
- 71 Peter Krafft, Selbstbildnis



Grundriss des Gebäudes der historischen Ausstellung
von Professor Hans Poelzig

Geschichte der Ausstellung

Im Jahre 1913 stand das deutsche Volk unter dem Eindrucke der Erinnerung an die Freiheitskriege von 1813—1815. Sind sonst Jahrhundertfeiern oft nur das Werk historischer Gewissenhaftigkeit inmitten des vorwärts drängenden Lebens, so war es diesem Rückblicke vom Schicksale beschieden, die Vorbereitung für eine ungeahnt nahe Zukunft zu werden. Der Dank der Gegenwart an eine gewaltige, in ihrem Leben noch immer fortwirkende Vergangenheit, die Deutschland aus tiefster Erniedrigung emporhob und seine Einigkeit vorbereitete, verkörperte sich zu dem stillen Gelöbnis des deutschen Volkes, dem beispiellosen Opfermute jener Zeit nicht nachzustehen, wenn das Vaterland wieder rufen würde. Keine der zahlreichen Gedenkfeiern half aber so nachdrücklich, in die belebende Kraft der Erinnerung einzudringen wie die der Stadt Breslau. Wie sie selbst am meisten unter allen deutschen Städten von den herrlichen Tagen eines Völkerfrühlings erzählt, so liess die von ihr veranstaltete Ausstellung mit grösster Anschaulichkeit die Freiheitskriege für sich sprechen durch die Denkwürdigkeiten jener Zeit.

Die historische Ausstellung hat Professor Dr. Karl Masner in einem Aufsätze angeregt, der unter der Überschrift „Braucht Breslau ein Ausstellungsgebäude?“ im Jahre 1908 in der Zeitschrift „Schlesien“ erschien. Der Verfasser empfahl darin bei eingehender Ablehnung anderer in die Frage mithereinspielender Wünsche die Errichtung eines einzig und allein für wechselnde Ausstellungen bestimmten und eingerichteten festen Gebäudes von mässigem Umfange auf dem Gelände des ehemaligen Rennplatzes im Scheitniger Parke. Seine Weihe müsste, so führte der Aufsatz weiter aus, das Haus im Jahre 1913 durch eine Rückschau auf die Zeit der Befreiungskriege erhalten. Die Geschichte Breslaus in jenem Abschnitte, der ihr weltgeschichtlichen Ruhm verliehen hat, sollte das Programm zur ersten grossen Breslauer Ausstellung geben. Damit könnten Breslau und die Provinz Schlesien im Erinnerungsjahre die Blicke einer weiteren Welt auf sich richten, gerade so wie sie es im Jahre 1813 getan haben, wo unsere Stadt eine Zeitlang der Mittelpunkt der europäischen Politik, unsere Provinz der Schauplatz wichtiger Geschehnisse war. Mit dem ihm eigenen warmen vaterländischen Empfinden setzte sich Oberbürgermeister Dr. Bender für die Verwirklichung der Anregung ein, und freudig entschloss sich die Stadtgemeinde Breslau, die Trägerin des Gedächtniswerkes zu werden. Von dem Wunsche erfüllt, die Jahrhundertfeier möglichst mannigfaltig und anziehend zu gestalten, liess sie nach den Plänen des Stadtbaurates Berg eine hochragende Riesenhalle erbauen, die auch in Zukunft vorwiegend für Massenversammlungen und Feste, für Spiele und Aufführungen aller Art dienen soll. Im Frühjahr 1912 wurde noch die Errichtung eines eigenen Ausstellungsgebäudes nach den Entwürfen des Professors Hans Poelzig, Direktors der Kgl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe, bewilligt. Das war das einzige Mittel, um verschiedenartige Zwecke sich nicht gegenseitig beeinträchtigen, sondern voll entfalten zu lassen, der historischen Ausstellung zu ihrem Rechte zu verhelfen und auf die für eine Nationalfeier unerlässlichen Festlichkeiten nicht zu verzichten. Mit dieser opferwilligen Lösung ursprünglicher Schwierigkeiten hat Breslau in das Ausstellungswesen der Gegenwart einen vorbildlichen Zug gebracht. Die Ausstellung und die Feste konnten sich in ihrer Werbekraft ergänzen und durchdringen. Mit um so sicherer Hoffnung auf Erfolg durfte die Hauptstadt Schlesiens zum ersten Male die Welt zum Besuche einladen, als sich an die historische Ausstellung als Kern und Hauptsache noch andere Lockungen anreiheten, die künstlerisch fein durchgebildete Aufteilung des Geländes der ehemaligen Rennbahn, eine ausgezeichnete Gartenbau-Ausstellung grössten Masstabes, in der die Reihe der historischen Gärten besonderen



Das Gebäude der historischen Ausstellung von Professor Hans Poelzig

Anklang fand, eine Ausstellung für Friedhofskunst, eine Ausstellung des Künstlerbundes Schlesien und anderes mehr.

Die historische Ausstellung stellte sich die Aufgabe, ein umfassendes, nicht auf Preussen beschränktes Bild der Freiheitskriege im Rahmen der Kunst und Kultur ihrer Zeit zu geben. Sie gliederte sich in vier Abteilungen, deren erste die Erinnerungen an die leitenden Persönlichkeiten, die Fürsten, Staatsmänner, Heerführer und geistigen Führer der beteiligten Völker umfasste. Die zweite Abteilung versetzte in das Heereswesen aller verbündeten Staaten und ihres Gegners, die dritte führte die Ereignisse vom Ende des Feldzuges nach Russland im Jahre 1812 bis zum zweiten Pariser Frieden des Jahres 1815 vor. Einen friedlichen Abschluss bildete die vierte Abteilung mit dem Einblicke in das bürgerliche Leben der Empirezeit, ihre Kultur, ihre Kunst und ihr Kunstgewerbe. Erst das eigene Haus gab die Möglichkeit, dieses Programm vollständig und übersichtlich durchzuführen; vor allem liess es eine Forderung erfüllen, an deren Nichterfüllung oft die schönsten Ausstellungen und die dauernden Aufstellungen in den Museen künstlerisch scheitern, die engste Übereinstimmung von Inhalt und bergendem Heim. Sie wurde erreicht, trotzdem Ausstellungsleitung und Architekt sich immer die spätere Verwendbarkeit des Gebäudes vor Augen hielten. Gern hätten sie sich auch mehr Musse gewünscht, um die Baupläne, die nicht weniger als 56 Räume verlangten, sowie die Ausstattung und Einrichtung jedes einzelnen Raumes in aller Gründlichkeit miteinander zu beraten. Ein Nachteil wird es bleiben, dass die festgesetzte Bausumme von 400 000 Mk. nicht die Unterkellerung des Gebäudes und seine Versorgung mit einer Heizanlage gestatteten. Für die Bauausführung standen ungefähr acht Monate zur Verfügung, für die Einrichtung der Ausstellung zweieinhalb Monate.

Die organisatorischen und wissenschaftlichen Arbeiten konnten am Schlusse des Jahres 1911 beginnen, nachdem Seine Majestät der Kaiser und König für die Veranstaltung der Stadt Breslau seine lebhafteste Teilnahme bekundet und Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preussen das Protektorat darüber angenommen hatte. Ein Ehrenausschuss, dem die angesehensten Männer Deutschlands ange-



Hof des Ausstellungsgebäudes von Professor Hans Poelzig

hörten, empfahl die Ausstellung mit dem ganzen Gewichte seiner Namen im Reiche und Auslande; sein Vorsitzender, Viktor Herzog von Ratibor, und Kardinal Dr. Kopp haben sie in allen heiklen Fällen durch persönliche Vermittlung in entscheidender Weise gefördert. Den Vorsitz im Ausstellungsausschusse hatte Bürgermeister Dr. Trentin, die Leitung der Ausstellungsarbeiten Professor Dr. Masner, I. Direktor des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer. Ihm standen zur Seite von demselben Museum Direktor Professor Dr. Seger, die Direktorialassistenten Dr. Buchwald und Dr. Hintze, die Direktoren des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek Professor Dr. Wendt und Professor Dr. Hippe, der Direktorialassistent am Schlesischen Museum der bildenden Künste Dr. Lindner und Dr. Sörrensen, Hilfsarbeiter am Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin. In allen militärischen Fragen war Generalleutnant z. D. von Menges hilfreicher Berater. Die Gruppe der Münzen, Medaillen und Ehrenzeichen bearbeitete Geheimer Regierungsrat Dr. Friedensburg.

Die Bitte um Überlassung von Gegenständen für das Gedächtniswerk fand fast überall geneigtes Gehör. An die Spitze der Aussteller traten Se. Majestät der Kaiser und König, die deutschen Bundesfürsten, Se. k. u. k. Apostolische Majestät der Kaiser von Österreich und König von Ungarn, Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich von Österreich, Ihre k. u. k. Hoheit Erzherzogin Marie von Österreich, Se. Durchlaucht Johann II. Regierender Fürst von und zu Liechtenstein, Se. Majestät der Kaiser von Russland und Se. Majestät der König von Schweden. Mit den Museen, Archiven und Bibliotheken Deutschlands, Österreichs, Russlands und Schwedens wetteiferte der Privatbesitz. Sehr viele Gegenstände steuerten die Nachkommen von Teilnehmern der Freiheitskriege bei. Sie wurden mit derselben Freudigkeit aufgenommen, mit der sie dargeboten waren, weil das weltgeschichtliche Gesamtbild durch die pietätvolle Betonung der Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart warmes Leben erhielt. Und gerade in diesem Teile des Privatbesitzes liessen unsere Reisen zahlreiche unbekannte Beiträge für alle Abteilungen der Ausstellung, wahre Zierden für diese auffinden. Dass das Stoffgebiet der Ausstellung selbständige Grundlagen erhalte, dass es allenthalben, genannt sei

nur die Bildniskunde, die besten Quellen aufsuche, war bei aller Rücksicht auf die Volkstümlichkeit des zu Schaffenden der unauffällige wissenschaftliche Ehrgeiz unserer Arbeit. Einen ausserordentlichen Gewinn bedeutete für die ganze Veranstaltung die offizielle Beteiligung Österreichs und Russlands. Die österreichischen Räume (18—20) richteten ein k. u. k. Artillerie-Oberingenieur Dr. W. John, Direktor des k. u. k. Heeresmuseums in Wien, und Regierungsrat Dr. C. List, Kustos an den kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, den russischen Saal (24) Generalmajor Dimitrius von Strukoff, Vorstand des Artillerie-Museums zu St. Petersburg, in Gemeinschaft mit Staatsrat von Frackmann aus Warschau, Stadtarchivar Feuereisen aus Riga und Ingenieur Kasin bei der Haupt-Intendanturverwaltung in Petersburg. Bei der Beschaffung der Gegenstände aus den russischen Ostseeprovinzen wurde die Ausstellung auch durch Professor Dr. W. Neumann in Riga in weitgehendem Masse unterstützt. Für die Gruppe Braunschweig (Raum 39 und 40) war Dr. Steinacker, Direktor des Vaterländischen Museums in Braunschweig, tätig, für die Darstellung des bayrischen und des sächsischen Heereswesens (in den Räumen 30, 37 und 38) Oberstleutnant Würdinger in München und Oberstleutnant Dressler in Dresden. Den Raum Post und Verkehrswesen (44) richtete Oberpostinspektor Bettac aus Berlin im Auftrage des Kuratoriums des Reichs-Postmuseums ein. Maler Karl Hollitzer in Wien hat seine Sammlung (Raum 22) selbst aufgestellt.

In feierlicher Weise wurde die Ausstellung durch ihren Schutzherrn Kronprinzen Wilhelm, der von seiner Gemahlin begleitet war, am 20. Mai 1913 eröffnet. Ihren höchsten Ehrenstag beging sie am 30. August, als während der glanzvollen Kaisertage Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses ihr eine eingehende Besichtigung widmeten. Bis zu ihrer Schliessung am 26. Oktober hat die Ausstellung ungeschwächt ihre Anziehungskraft behalten. An manchen Tagen füllten 60 000 Besucher die Räume. Der tiefgefühlte Dank der Stadt Breslau an alle diejenigen, die das Erinnerungswerk durch Darlehung sorgfältig gehüteter Kostbarkeiten gefördert hatten, erweckte einen vieltausendfachen Widerhall. Darin aber, dass es ihr vergönnt war, in fast schon sorglos oder gegen drohende Sorgen gleichgültig gewordener Zeit die Geister für grosse, schwere Geschehnisse des deutschen Volkes wieder neu empfänglich zu machen, fand die Stadt Breslau den schönsten Lohn ihres Opfermutes. Als einigendes Band wurde die Veranstaltung auch von den zahlreichen Gästen aus Österreich empfunden. Das offenbarte am besten der Besuch des Wiener Gemeinderates unter Führung des Bürgermeisters Exzellenz Dr. Weiskirchner.

Das vorliegende Werk erhebt nicht den Anspruch, den wissenschaftlichen Reichtum der Ausstellung zu heben. Weite Gebiete wie das des Waffen- und Uniformwesens muss es unberührt lassen, um sich nicht dilettantisch zu zersplittern. Es will in seinem ersten Teile das Gesamtbild der grössten jemals veranstalteten historischen Ausstellung festhalten, im zweiten vor allem die Bildniskunde der Freiheitskriege ergänzen. Letzten Endes rankt sich ja alle Geschichte um Namen. Den Wunsch nach Veröffentlichung unbekannter Werke suchten wir ebenso zu erfüllen wie das Bedürfnis nach einer gewissen Vollständigkeit im Kreise der wichtigsten Persönlichkeiten und ihrer bedeutendsten Bildnisse. Neues und schon Bekanntes aber vereinigt zu einem neuen Bildersaal die vornehme Technik der Veröffentlichung. An diese Abteilung schliessen sich einige bemerkenswerte Darstellungen von Ereignissen. Sämtliche photographische Aufnahmen hat H. Götz, Inhaber der Firma Ed. van Delden in Breslau, besorgt, die Kupferdrucktafeln Meisenbach, Riffarth & Co., die Lichtdrucktafeln und die Lichtdrucke im Text A. Frisch in Berlin. Mit allerlei Hemmnissen griff der Krieg in diese technischen Arbeiten ein — die deutsche Industrie hat ihn auch hierin überwunden. Das Werk zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier der Freiheitskriege trägt mit Stolz sein denkwürdiges Geschick, dass es in einer Zeit von gleichem Fleisch und Blut an die Öffentlichkeit tritt.

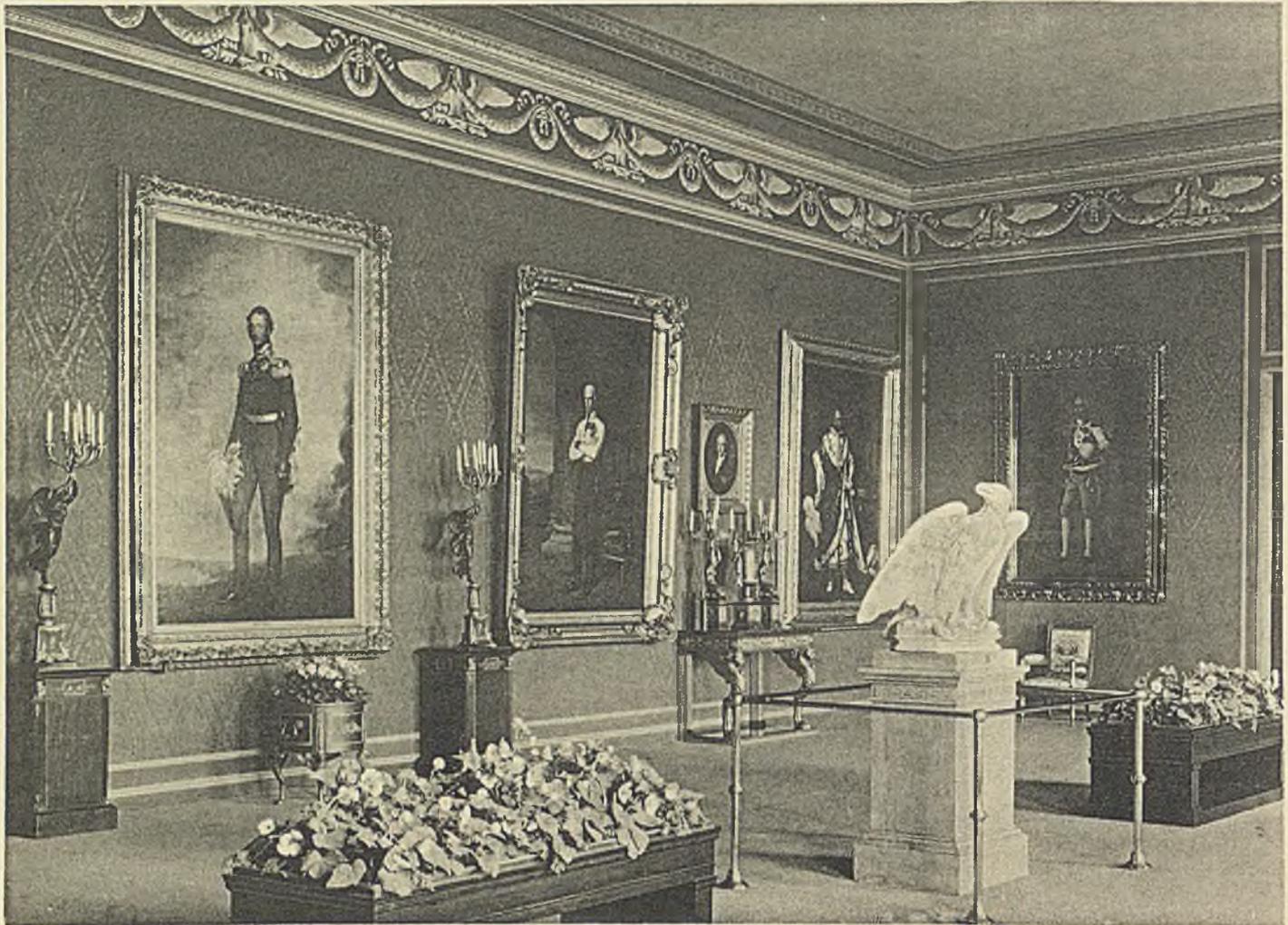


Die Hermannsschlacht, Zeichnung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm aus dem Jahre 1813

Rundgang durch die Ausstellung

Die historische Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege hatte das grosse Glück, sich ihr Haus selbst bauen zu können. Ihr genau durchgearbeitetes Programm bestimmte Zahl, Reihenfolge, Gestalt, Grösse und Belichtungsart der Räume und schrieb damit den Grundriss des Gebäudes vor. Jeder Raum und sein Inhalt waren für einander geschaffen und hoben sich gegenseitig. Das Haus der Breslauer Ausstellung bewies damit wieder die Richtigkeit des für Museumsbauten noch viel zu wenig selbstverständlich gewordenen Satzes, dass die Anordnung des Inhaltes die Architektur bestimmen müsse. Trotzdem blieb dieser eine monumentale Gestaltung des Gebäudes nicht verwehrt. Es ist als Viereck um einen offenen Hof angelegt, den die Gartenkunst zu einem erquicklichen, stillen Ruheort ausgestaltet hatte. Vier Kuppeln betonen die Mitte der Vierecksseiten. Für die Ausstellung waren sie besonders begründet als Abschnitte in dem ausgedehnten Umfange und als Auszeichnung, ja schwungvoller Wesensausdruck bestimmter Abteilungen. So reiche Mannigfaltigkeit das Gebäude auch sonst noch mit dem Wechsel verschieden grosser und verschieden belichteter Räume bot, behielt es doch die bei seiner Ausdehnung doppelt notwendige klare Übersichtlichkeit, die nur wenige Räume nicht in der Führungslinie liegen liess. Alle diese Eigenschaften werden das Gebäude auch fernerhin für Ausstellungen geeignet machen.

In der Eingangshalle deuteten Inschriften, Sätze aus dem Bardenlied der Kleistschen Hermannsschlacht, aus „Des Epimenides Erwachen“ von Goethe, dem Aufruf „An Mein Volk“ und dem „Erneuten Schwur“ von Schenkendorf die Stimmungen der Freiheitskriege an, jenes herrliche Anwachsen vom Hasse gegen die fremden Unterdrücker bis zu zäher Entschlossenheit und zum Traume von der Einigung Deutschlands. Und der in der Mitte aufgestellte Reisewagen Napoleons, den Blüchers Truppen in der Schlacht bei Belle-Alliance erbeuteten, verband Anfang und Ausgang der Ausstellung als Symbol für den Zusammenbruch des Mannes, vor dem ganz Europa gezittert hatte.



Raum 1: Die verbündeten Monarchen

Raum 1: Die verbündeten Monarchen. Die Zusammensetzung der gegen Napoleon verbündeten Mächte veranschaulichten die Bildnisse der Fürsten dieser Staaten. Um die Gemälde ungezwungen und stilgemäss zu vereinigen, erhielt der Raum den Charakter eines fürstlichen Prunksaales der Empirezeit. In der Mitte der den tief herabreichenden Fenstern gegenüberliegenden Längswand hingen, so gut zu einander passend als wären sie für den Platz bestellt worden, die lebensgrossen Bilder Friedrich Wilhelms III. von Lawrence (Tafel I), Franz I. von Ternite und Alexanders I. von Dawe. Daran schlossen sich die Porträts des Königs und des Kronprinzen von Schweden, der Könige von Bayern, Sachsen, Württemberg und anderer deutscher Fürsten, unter ihnen besonders bemerkenswert ein Hauptwerk Anton Graffs aus seiner letzten Schaffenszeit, das Bild des Fürsten Heinrich XIII. von Reuss-Greiz (Tafel XLV), und das Brustbild des Grossherzogs Ludewig I. von Hessen-Darmstadt (Tafel XLVI). Für die Einrichtung des Raumes standen hervorragende Möbel und Bronzen aus der Kaiserlich Deutschen Botschaft in Paris, aus dem Wiener Hofmobiliendepot, aus dem Palais des Fürsten Adolf Josef zu Schwarzenberg in Wien usw. zur Verfügung. Die Mitte des Saales betonte als machtvolle Beschwörung zur Einigkeit die Marmorgruppe eines Adlers, der die Schlange der Zwietracht packt, ein herrliches Werk Christian Rauchs aus dem Jahre 1817, das die Ausstellung aus schlesischem Privatbesitze an den Tag gefördert hatte. Gern heben wir hier hervor, dass unsere Provinz, in der viele verdiente Männer der Freiheitskriege ihr Altersheim fanden, sich überhaupt für unsere Veranstaltung höchst ergiebig gezeigt hat.

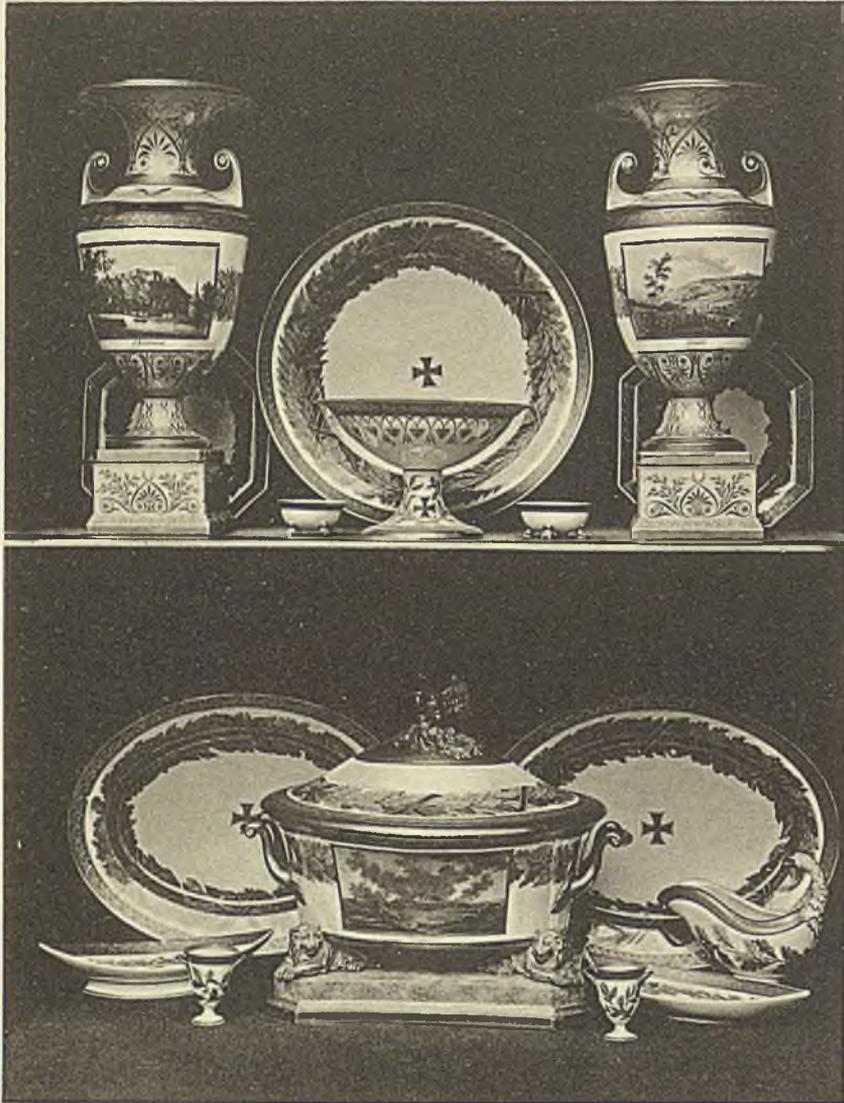
Raum 2: Die Preussische Königsfamilie. Von hier bis zum Kuppelsaale 11 reichten die Räume, die dem Königshause, den Feldherren, Staatsmännern und dem Heere Preussens gewidmet waren. In seiner Einrichtung hielt der Oberlichtsaal 2 die Mitte zwischen einem Prunk- und einem Museumsraum. Wie viel wertvolles Neues er allein für die Bildniskunde



Raum 2: Die Preussische Königsfamilie

bot, lehren die Tafeln II—XI. Vor allem war König Friedrich Wilhelm III. in zahlreichen Darstellungen aller Art vertreten, darunter in zwei Hauptwerken, dem grossen Bilde von Lieder und der lebenswahren Büste von Rauch (Tafel II u. III). Selbstverständlich durfte die Königin Luise nicht in dem Kreise der Ihren fehlen, wenn ihr auch nicht vergönnt war, die Befreiung Preussens zu erleben. Ausser vielen Erinnerungen an sie enthielt die Ausstellung eine stattliche Anzahl ihrer untereinander oft recht unähnlichen Bildnisse (Tafel IV—VI). Um das Königspaar gruppieren sich die übrigen Mitglieder des Hohenzollern-Hauses in Bildern und Andenken. Bei diesen war alles nicht auf die Zeit bezügliche ausgeschaltet, alles erzählte davon, wie die erste Familie des Landes werktätig und mit jeder Herzensfaser Anteil an dem Existenzkämpfe nahm, erzählte es in grossen Hinweisen und kleinen Zügen von der Zeichnung der Hermannsschlacht an, die der Kronprinz Friedrich Wilhelm in den bewegten Breslauer Märztagen des Jahres 1813 entwarf und durch den Hoffnungsanker in der Ecke zur Hoffnung der Gegenwart ausdeutete. Sechs Prinzen stehen im Felde, die Prinzessinnen im Dienste der Wohltätigkeit. Die jüngsten lassen sich von den älteren Geschwistern oder Vettern von den Ereignissen berichten und begleiten sie in ihren Briefen mit kindlichen Wünschen. Nirgends wird Aufhebens von Pflichterfüllung und Aufopferung gemacht. Nur das grosse Eiserne Kreuz-Service mit Ansichten der vom Prinzen August eroberten französischen Festungen, ein Geschenk des Königs, verkündete wohlverdienten Kriegsrühm. (Abbildung auf Seite 8. Näheres über das bloss sechsmal ausgeführte Eiserne Kreuz-Service siehe Hohenzollern-Jahrbuch 1914 Seite 183ff. — Teile des an Kleist von Nollendorf geschenkten Services waren im Raum 7 ausgestellt.)

Raum 3, 4 und 4a: Blücher. Für die übersichtliche Aufstellung kleinerer, in sich abgeschlossener Abteilungen waren die an der West- und Ostseite des Gebäudes zu seiten eines Mittelganges



Aus dem Eisernen Kreuz-Service des Prinzen August

sich hinziehenden Oberlicht-Kojen aus-
 ersehen. Die fünf ersten davon waren
 den Erinnerungen an die preussischen
 Heerführer gewidmet. Ihre Reihe er-
 öffnete der „Marschall Vorwärts“,
 man kann sagen, mit einem ganzen
 Museum, für das sich auch der zer-
 streute Familienbesitz wieder verei-
 nigt hatte, um ihm mit seinen früher
 unbekanntem Kostbarkeiten allgemeine
 Aufmerksamkeit zu sichern. Urkun-
 den vom Taufscheine des Feldmar-
 schalls an und seinem Abschied als
 Fahnenjunker aus schwedischen Dien-
 sten bis zu den ehrenvollsten Kabi-
 nettsorders gaben einen gedrängten
 Abriss seines reichbewegten Lebens;
 eine Auswahl seiner berühmtesten
 Briefe offenbarte den Feuergeist, der
 in alle Pedanterie und Unentschlossen-
 heit wie ein reinigendes Gewitter fuhr
 und doch mit ungewöhnlich gesundem
 Menschenverstand auch in der Beur-
 teilung politischer Verhältnisse stets
 den Nagel auf den Kopf traf. Zahl-
 reiche Bilder liessen verstehen, wie

der Mann mit den martialisch strengen Zügen und den grundgütigen Augen zum Abgott
 der Soldaten werden konnte. Durfte sich auch diese Zusammenstellung von Original-Blücher-
 bildnissen nicht der Vollständigkeit rühmen, so bot sie doch viel Neues oder weniger Be-
 kanntes mit den Miniaturen aus den jüngeren Jahren des Feldmarschalls (z. B. Tafel XIVf.),
 dem Gemälde von Rincklake, das ihn als Freimaurer zeigt (Seite 9), dem Originale des viel
 kopierten Kügelgen'schen Bildes, den Büsten von Rauch und aus dem Landesmuseum
 zu Münster, dem so überaus ansprechenden Brustbilde von Gröger (Tafel XII). Dazu
 kommen die Bilder seiner ersten Frau, seiner einzigen Tochter (Tafel XIII) und seiner
 Söhne (Seite 45) und seines Adjutanten Grafen Nostitz, der ihm bei Ligny das Leben
 rettete (Tafel XIVg). Aus der Flut der graphischen Blücherporträts, an der England stark
 beteiligt ist, wurden nur die wichtigsten, auf selbständige Aufnahmen zurückgehenden auf-
 genommen. Eine stattliche Sammlung bildeten die Medaillen auf Blücher.

Zur Lebensgeschichte und Charakterschilderung des Marschalls nahmen auch Gegenstände
 aus seinem Besitze das Wort, so die handfesten Tabakspfeifen, mit denen er sich beglücken
 liess oder andere beglückte, aber auch in Paris gekaufte feine Bronzen, die einen auch auf
 vornehmere Dinge gerichteten Geschmack verraten, wie die grosse Standuhr aus vergoldeter
 Bronze und grünem Marmor mit Achilles neben der Aschenurne des Patroklos (siehe Seite 10).
 Gleiche Beachtung verdienen dann die zahlreichen Orden, über deren Segen er sich belustigte,
 weiter die ihm verliehenen Ehrensäbel, Diplome und Ehrenbürgerbriefe, nicht wenige darunter
 Zeugen des Jubels, mit dem England vor hundert Jahren einen Deutschen als Überwinder
 eines unbequemen Nebenbuhlers überschüttete und für dessen Neuauflage es jetzt anderswo
 vergebens einen würdigen Träger sucht.

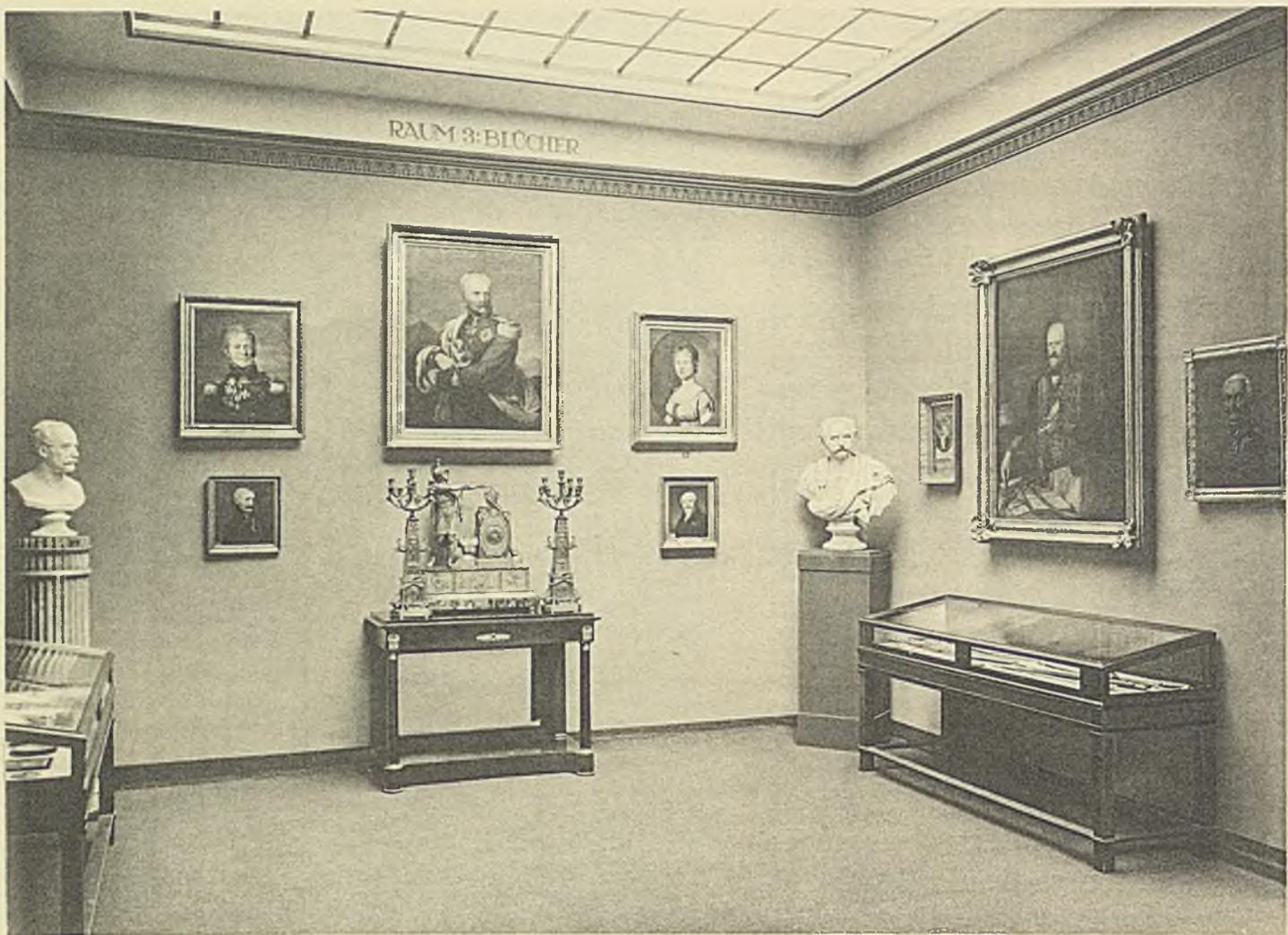
Lehrreich für die Kleinkunst gerade unserer Tage ist die der Freiheitskriege. Sie nimmt von ihren Helden herzhaft Besitz, benützt ihre Volkstümlichkeit und vermehrt sie. Der „Marschall Vorwärts“ wurde ihr Liebling. Sein Bild wurde nicht nur in allen Stoffen ausgeführt, sondern auch erfindungsreich auf allen denkbaren Gegenständen des täglichen Gebrauches bis herab zum Rasiermesser und Hosenträger angebracht. Das ernsthafte Kunstgewerbe der Gegenwart verhält sich aus Furcht vor ähnlichen Geschmacklosigkeiten spröde gegen das unleugbare Bedürfnis nach lebendigen Beziehungen zu unserer Helden- generation, vergisst aber dabei, wie viel Schönes damals geschaffen wurde. Als Belege für die Volkstümlichkeit Blüchers seien noch die Karikaturen, in denen er auftritt (siehe auch Raum 23), und schliesslich die Entwürfe zu unausgeführten Denkmälern für ihn erwähnt. Die Huldigung an Blücher, der vom



Fürst Blücher, Bild von Rindlake

„alten Haudegen“ früherer Auffassungen sich endlich zu einem der ganz Grossen empor- gereckt hat, beschloss würdig ein Raum mit der sehr einfachen, fast dürftigen Einrichtung seines Sterbezimmers im Schlosse zu Krieblowitz. Aus ihm stammen die auf Seite 45 wieder- gegebenen Bilder der Söhne des Feldmarschalls.

Raum 5: Scharnhorst, Gneisenau und andere Heerführer. Die reiche Literatur über die Freiheitskriege musste sich bis jetzt für die bildliche Vorführung so mancher Heldengestalt des damaligen Preussens mit der ewigen Wiederholung einer und derselben, meistens recht minderwertigen Vorlage begnügen. Es ist eben das Schicksal dieser Männer, dass die Not ihres Vaterlandes, die auch zu einem Tiefstande der Kunst wurde, sie selten tüchtigen oder gar ebenbürtigen Künstlern vor die Staffelei brachte. Um so wertvoller sind daher die neuen Beiträge, mit denen die Ausstellung die Bildniskunde bereicherte. Scharnhorst tritt uns in der Miniatur von Tangermann (Tafel XIVb) bedeutender entgegen als in dem all- bekannten unter dem Namen Gebauer gehenden Ölbilde. Die Rückseite der Miniatur zeigt das Bild des Grafen zu Dohna, des Schwiegersohnes Scharnhorsts (Tafel XIVc), Juliana Gräfin zu Dohna ein Bild von Kolbe (Seite 48). Alle anderen Andenken aus dem Nachlasse des grossen Organisators bewiesen in ihrer rührenden Bürgerlichkeit, dass es ihm nicht ver- gönnt war, Ruhmesfrüchte zu erwerben, während von den Erfolgen Gneisenaus, seines Nachfolgers als Generalstabschefs der Blücherschen Armee, Trophäen von weltgeschichtlicher Wucht berichteten. Gneisenau selbst vergegenwärtigten Büsten und Bilder. Das Brustbild aus seinen jüngeren Jahren (Seite 48) lässt ebenso die zukünftige Bedeutung des Mannes wie die edle Schönheit seines Kopfes, von der nach Arndt kein Gemälde und kein Kupfer- stich eine befriedigende Vorstellung geben konnte, ahnen. Das stattliche Reiterporträt von Krüger (Tafel XV) verleiht dem Feldmarschall eine etwas behäbige Ruhe. Von Clausewitz,



Raum 3: Blücher

dem Schüler und Mitarbeiter Scharnhorsts, fehlte nicht das einzige bekannte Originalbild (Tafel XXII). Des trefflichen Boyens Erscheinung führte nur ein Bildnis aus seinen letzten Lebensjahren vor. An die Gruppe der militärischen Reformpartei in Preussen schlossen sich deren Gegner an: Feldmarschall von dem Knesebeck, der Generaladjutant des Königs (Tafel XIX), und General von der Marwitz (Tafel XXI), der in der Stunde der Not als einer der ersten dem Könige seine Dienste anbot.

Raum 6: York, eine fast lückenlose Illustration zur Lebensgeschichte des Feldmarschalls, mit den Bildern seiner Eltern, seiner Familie, seinen eigenen Porträts aus verschiedenen Altersstufen bis zur Büste von Rauch (Tafel XVI u. XIVd), den Belegen für seine Laufbahn, den Zeugen seines Ruhmes. Aber gerade dieser strenge, eiserne Mann wurde uns menschlich näher gebracht. Er hat dem Leide einen schweren Zoll abstaten müssen. Die Trauer um einen Sohn, den ihm der Feldzug des Jahres 1815 entriss (Tafel XIVE), und eine Tochter erfüllte seinen Lebensabend. Mit stiller Verhaltenheit beherrschte sie den Raum durch drei lebensgrosse Bildnisse aus jener Zeit. Sich selbst lässt der Feldmarschall als den Sieger von Wartenburg darstellen; aber dem Bilde des Sohnes gegenüber hing das der Gattin am Grabe ihrer Kinder, ein Werk, das sich mit seiner echten Zeitstimmung in der Ausstellung überhaupt zum ergreifenden Denkmal für alle die Opfer erhob, die die Befreiung des Vaterlandes von der Mutterliebe gefordert hatte (Tafel XVII).

Raum 7: Kleist von Nollendorf, Bülow von Dennewitz und andere Heerführer. Aus dem Inhalte dieses Raumes veröffentlicht unser Werk die Bilder Kleists von Nollendorf (Tafel XVIII), Horns (Tafel XX) und des Grafen Henckel von Donnersmarck (Tafel XXIII). Leider blieb das einzige bekannte Ölbild des Grafen Bülow von Dennewitz der Ausstellung versagt. Dafür sorgte der jetzige Träger dieses Namens, in dessen Besitz sich nur eine



Raum 6: Yorck

freie Kopie jenes Bildes befindet, durch Überlassung herrlicher Beutestücke und anderer Andenken für die Ehrung seines Vorfahren. Ein Miniatur-Bildnis Bülow's auf Tafel LXIVe.

Raum 8: Heldenfamilien. Mit allem Nachdrucke bemühte sich die Ausstellung, den Geist der Freiheitskriege zu kennzeichnen, zu zeigen, dass sie ein Volkskrieg waren, in dem sich alle Stände und Berufsklassen, Väter und Söhne, in einer Familie oft alle waffenfähigen Söhne und kaum dem Knabenalter entwachsene Jünglinge mit Begeisterung zu den Fahnen drängten. Beispiele solchen Heldensinnes verkörperten die Andenken an die sechs Prinzen von Hessen-Homburg, von denen vier auf österreichischer, zwei auf preussischer Seite gegen Napoleon kämpften (Tafel XXV u. XXVI), an die fünf Brüder aus der schlesischen Familie von Roeder (Tafel XXVII), die fünf Brüder Grafen zu Eulenburg, die 1813 das Eiserne Kreuz erhielten, an den Professor Reil (Tafel XXXI) und seinen Sohn, an die Brüder Klaatsch. Die Weihe dieser Erinnerungen wurde erhöht durch die Hinweise auf den Opfertod so manchens der Dargestellten. In demselben Raume gedachten auch verschiedene Dokumente tapferer Frauen, einer Johanna Stegen, Eleonore Prochaska und Auguste Krüger. Die erste trug bei Lüneburg im Kugelregen den Füsiliern Munition zu, die beiden anderen wurden, ihr Geschlecht verheimlichend, selbst Soldaten. Eleonore Prochaska wurde an der Göhrde tödlich verwundet, Auguste Krüger errang sich bei Dennewitz das Eiserne Kreuz.

Raum 9: Lützower und andere Freiwillige. Dem Lützower Freikorps gebührte in der Ausstellung ein Ehrenplatz. Es hat auch ohne grosse militärische Erfolge seine Aufgabe erfüllt, denn seine Gründung und seine Bestimmungen halfen die Massenerhebung anfachen und seine Eigenart liess in Theodor Körner wunderbar schnell den Dichter reifen, dessen Lieder und Soldatentod für das deutsche Volk ein unvergänglich fruchtbarer Zusammenklang wurden. Die Urkunden über die Gründung und die Geschichte dieser Freischar lagen

vollständig aus. Zahlreiche Lützower waren dargestellt in Bleistiftzeichnungen aus dem Felde, von denen die Tafeln XXVIII—XXX eine Auswahl bringen. Ein anderer kühner Streifkorpsführer, Major Friedrich von Hellwig, schloss sich mit zwei Porträts an. Ausserdem nahmen diesen Raum noch die Erinnerungen an andere Freiwillige ein, Bilder wie die des Kunsthistorikers Waagen, des Malers Adam Weise und manch blutjungen Bürschleins, Tagebücher, Stammbücher, Waffen und andere Dinge bis zu dem in den Krieg mitgegebenen „Mutterpfennig“. Wie die Freiwilligen die Ideale, für die sie gekämpft hatten, und kameradschaftlichen Geist zeitlebens pflegten, davon gaben das künstlerisch ausgestattete Denkbuch und der Deckelpokal des Schlesischen Vereins der Freiwilligen aus den Kriegsjahren 1813—1815 Kunde.

Raum 10: Preussische Staatsmänner. Der Inhalt dieses Raumes entsprach der Bedeutung der Männer, die er feiern sollte. Zu den bekannten Bildnissen des Freiherrn vom Stein kamen hinzu die in Schlesien entstandene Zeichnung auf Tafel XXXII und die Miniatur seiner Gattin auf Seite 57. In seine Mitwirkung an den Freiheitskriegen gewährte eine glänzende Reihe hochpolitischer Briefe von ihm und an ihn unmittelbarsten Einblick. Eine Überraschung bot die meisterhafte Rauchsche Büste Hardenbergs (Tafel XXXIV), die in ihrer Charakteristik die hoheitsvolle Weltgewandtheit des Staatskanzlers herausarbeitet, während das Bild von Kinson (Tafel XXXIII) ihn mit einer etwas kühlen Treue auffasst. Wilhelm von Humboldts stille geistige Grösse erschöpft restlos die Marmorbüste von Thorwaldsen (Tafel XXXV). In seinen Kreis führten die Bilder seiner Tochter Adelheid (Tafel XXXVI) und seines Schwiegersohnes Hedemann (Tafel XXIV), sowie die Sammlung von Miniaturen aus seinem Besitze (Tafel LXIV).

Raum 11: Preussisches Heereswesen. Der 2. Kuppelsaal gab ein Bild von der Uniformierung, Bewaffung und anderen Einrichtungen des preussischen Heeres in der Zeit der Befreiungskriege. Was dieses nie versagende Schwert in der Hand seiner Führer geleistet hat, verkündeten in zwei unter der Kuppel umlaufenden, durch das Sinnbild des Eisernen Kreuzes getrennten Inschriftbändern die Namen von nicht weniger als dreissig Schlachten und Gefechten der Feldzüge 1813—1815. Die Kriegsgliederung der preussischen Armee in den einzelnen Abschnitten des ganzen Krieges veranschaulichten grosse Tafeln, die unter Vermittlung der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Grossen Generalstabes Oberstleutnant Solms in Berlin für die Jahrhundert-Ausstellung entworfen hatte. Ebenso lehrreich waren die von derselben Hand herrührenden vergleichenden Übersichten der Truppenstärken Napoleons und seiner verbündeten Gegner, aus denen selbst dem Laien schwerwiegende Ursachen für den Verlauf der Feldzüge im Frühjahr und Herbst 1813, in den Jahren 1814 und 1815 klar wurden. Die Darstellung der Uniformierung und Bewaffung unseres Heeres stellte an die Ausstellung eine der schwierigsten Aufgaben, da wir uns dabei streng auf die Zeit der Befreiungskriege beschränken wollten. Bei dem Mangel an wissenschaftlichen Vorarbeiten gerade für diesen Abschnitt des ganzen Gebietes wäre unser Vorhaben nur unvollständig geglückt, wenn nicht Exzellenz Generalleutnant von Menges, Maler Professor Richard Knötel und Dr. Kling den Leiter der Abteilung, Professor Dr. Seger, mit ihrem fachmännischen Rate in allen zweifelhaften Fragen der Bestimmung unterstützt hätten.

Vor den Nischenpfeilern des Saales standen als Vertreter der wichtigsten Truppengattungen des preussischen Heeres im Jahre 1813 acht Soldatenfiguren, in der Mitte eine zu Pferde, die Architektur des Raumes betonend, seine strenge Farbenstimmung bunt belebend. Professor Schwarzbach von der Kgl. Kunstakademie hatte sie unter Mitwirkung von Professor Kämpfer modelliert und ausgeführt, die Firma Verch in Charlottenburg nach Entwürfen des Malers Knötel bekleidet, wobei fast durchgehends schlesische Regimenter berücksichtigt wurden. Mit dem dekorativen ging bei diesen trefflichen Modellen der lehrhafte Zweck Hand in Hand, denn aus den so seltenen und nie vollständig erhaltenen alten Uniformen ist nur schwer



Raum 11: Preussisches Heereswesen

ein ausreichendes Gesamtbild zu gewinnen. Die Ausstellung konnte mit Stolz eine Reihe solcher Kostbarkeiten aufweisen. Sie waren mit den schon häufigeren Kopfbedeckungen, den Tschakos und Helmen, in zwei von den vier Nischen des Saales in Schränken so aufgestellt, dass sie den Mittelpunkt für die Anordnung der Waffen und sonstiger Ausrüstungsstücke der betreffenden Truppengattungen bildeten. Wie die dürftige Bekleidung des Landwehrmannes täuschte auch die mit der grössten wissenschaftlichen Genauigkeit ausgewählte Mustersammlung der Infanterie- und Kavallerie-Waffen mit ihrem Kunterbunt von ganz alten und neueren, einheimischen, geschenkt oder dem Feinde abgenommenen Typen nicht über die Not hinweg, die der verarmte Staat bei der Ausrüstung seines Heeres zu überwinden hatte. Mit um so grösserer Bewunderung verweilte dann der Blick auf den zahlreichen Bildern von Angehörigen der verschiedensten Truppengattungen und Regimentern mit berühmten, bekannten oder unbekannt Namen, einem Pantheon der Pflichterfüllung, das sich nicht um Dienstgrade kümmerte, sondern auch das verborgen gebliebene Heldentum ehren wollte. Mit wohlthuendem Eifer haben die Nachkommen von Kämpfern der Freiheitskriege und alle alten Regimentern der preussischen Armee zu dieser Ehrung wie überhaupt zu dem Reichtum des ganzen Raumes beigetragen. Als ein Beispiel für viele konnten wir die Kriegssandenken eines Regimentes, die der Breslauer Leibkürassiere, geschlossen in der dritten Nische aufstellen. Die vierte Nische aber enthielt einen düsteren Epilog zum Heereswesen, eine von der Kaiser Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen dargeliehene Sammlung, die den

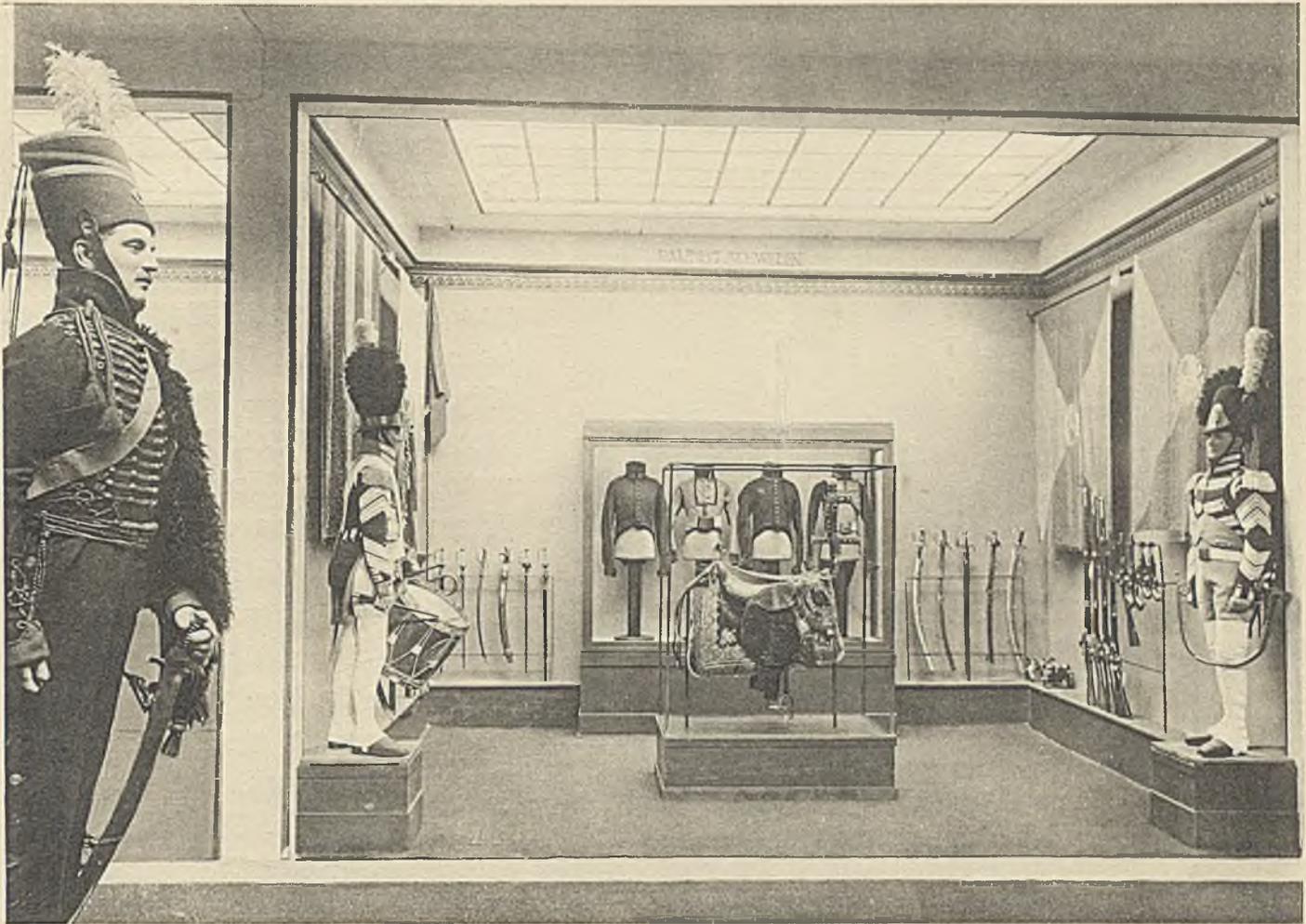


Raum 11: Preussisches Heereswesen

Stand der damaligen Kriegs-Krankenpflege zeigte. Man weiss, das Schlimmste daran waren nicht ihre Kenntnisse, sondern der Mangel an Kräften, sie zu verwerten.

Raum 12 und 13: Dichter und Denker. An das preussische Heer schloss die Ausstellung wohlbedacht ein anderes deutsches, ebenbürtiges Heer an, das sich aber über alle trennenden Grenzen, über alle Kleinstaaterei hinweg aus dem ganzen deutschen Volke zusammensetzte. Nach Bismarcks Schätzung ist „Die Wacht am Rhein“ ein paar Armee-korps wert. Die Dichter und Denker der Freiheitskriege haben aber mehr getan als mit einem feurigen Liede Truppen vorwärts geführt. Was einem Stein und Scharnhorst vorschwebte, haben sie zustande gebracht, das Phänomen des Volkskrieges, der für Deutschland die Hausmachtskriege ablöste, für die die „Untertanen“ kein Verständnis und keine innere Anteilnahme kannten. Seither fand jeder Krieg ein geistig für ihn vorbereitetes Volk vor. Damals aber galt es für die philosophischen Köpfe, neue Begriffe vom Staate und von den Pflichten des Einzelnen gegen den Staat zu schaffen, während eine junge Dichtergeneration die Schranken zwischen Gebildeten und Ungebildeten niederzureissen suchte und Alle zum heiligen Kampfe für das Vaterland in Bewegung brachte. Niemals hat die deutsche Literatur so aus dem Vollen geschöpft wie in der Zeit der Freiheits- oder Befreiungskriege. Schon in diesen neben-einander gehenden Bezeichnungen sind die grossen Ideale ausgesprochen, die sie für das deutsche Volk auszubauen hatte und endgültig ausgebaut hat.

Für die Abteilung Dichter und Denker hatte sich besonders der Direktor unserer Stadtbibliothek Professor Dr. Hippe bemüht. Sie bestand aus Bildnissen, Briefen, eigenhändigen Niederschriften und Erstaugaben von Dichtungen. Die letzteren waren beige-steuert von dem bekannten Sammler Dr. Leopold Hirschberg in Charlottenburg, die Briefe zum grossen Teil von der Kgl. Bibliothek in Berlin oder von Nachkommen der Empfänger. In den Parnass der Befreiungskriege war auch ein Toter aufgenommen, Heinrich von Kleist, der für den



Raum 16 und 17: Schweden

Hass gegen einen Unterdrücker die leidenschaftlichsten Worte aller Zeiten gefunden hat. Die Tragödie seines Lebens, das der Schmerz um das geknechtete Vaterland und die traurigsten Eintagsorgen zerrütteten, entrollte sich in einer Reihe von berühmten Briefen bis zu dem „Am Morgen meines Todes“ aus dem Besitze des Hauptmanns von Schönfeldt. Die eigentlichen Sänger der Freiheitskriege, Ernst Moritz Arndt, Joseph von Eichendorff, Theodor Körner, Friedrich Freiherr de la Motte Fouqué, Max von Schenkendorf, hatten eine umfangreiche Vertretung gefunden. Leider konnte die Ausstellung nicht eines der grossen Bilder Theodor Körners bringen, überhaupt gerade diese Verkörperung der Freiheitskriege nicht so pietätvoll feiern wie sie wünschte und es möglich gewesen wäre, eine Ironie des Schicksals und ein wunderlicher Beitrag zur Geschichte eines Nationalunternehmens. In die Kenntnis gewisser literarischer Strömungen der Zeit gewährten Einblick die mit den Namen Achim von Arnim, Clemens Brentano, Jacob und Wilhelm Grimm verknüpften Sammlungen alter deutscher Dichtungen und Sagen, die das Erbe der Väter sammelten, um an ihnen die Gegenwart zu erbauen. Unter den Erinnerungen an andere Dichter und Schriftsteller wie Adelbert von Chamisso, Friedrich Rückert, E. Theodor Amadeus Hoffmann, Varnhagen von Ense, Ernst Schulze, August Wilhelm Schlegel, Jean Paul, Tieck und Tiedge, an geistig hochstehende Frauen wie Dorothea Schlegel, Elisa von der Recke, Rahel Varnhagen, vor allen aber an Goethe überwogen als kräftiger Pulsschlag statt Weltabgewandtheit die Beziehungen zur Zeit. So erklärt Chamisso den Pflichtenzwiespalt, der ihn von der Teilnahme am Kriege abhielt, äussert sich A. W. Schlegel über die Notwendigkeit, den Feind nach seinen Niederlagen auf dem Schlachtfelde auch literarisch mit aller Kraft zu bekämpfen, findet sich Goethe mit anmutigem Witze in den Verlust einer Wette über die Dauer des Feldzuges von 1813. Höchst eindrucksvoll in Bild und Schrift sah man den Verfasser der „Reden an die deutsche Nation“, Johann Gottlieb Fichte, vertreten. Ihm schlossen sich Joseph



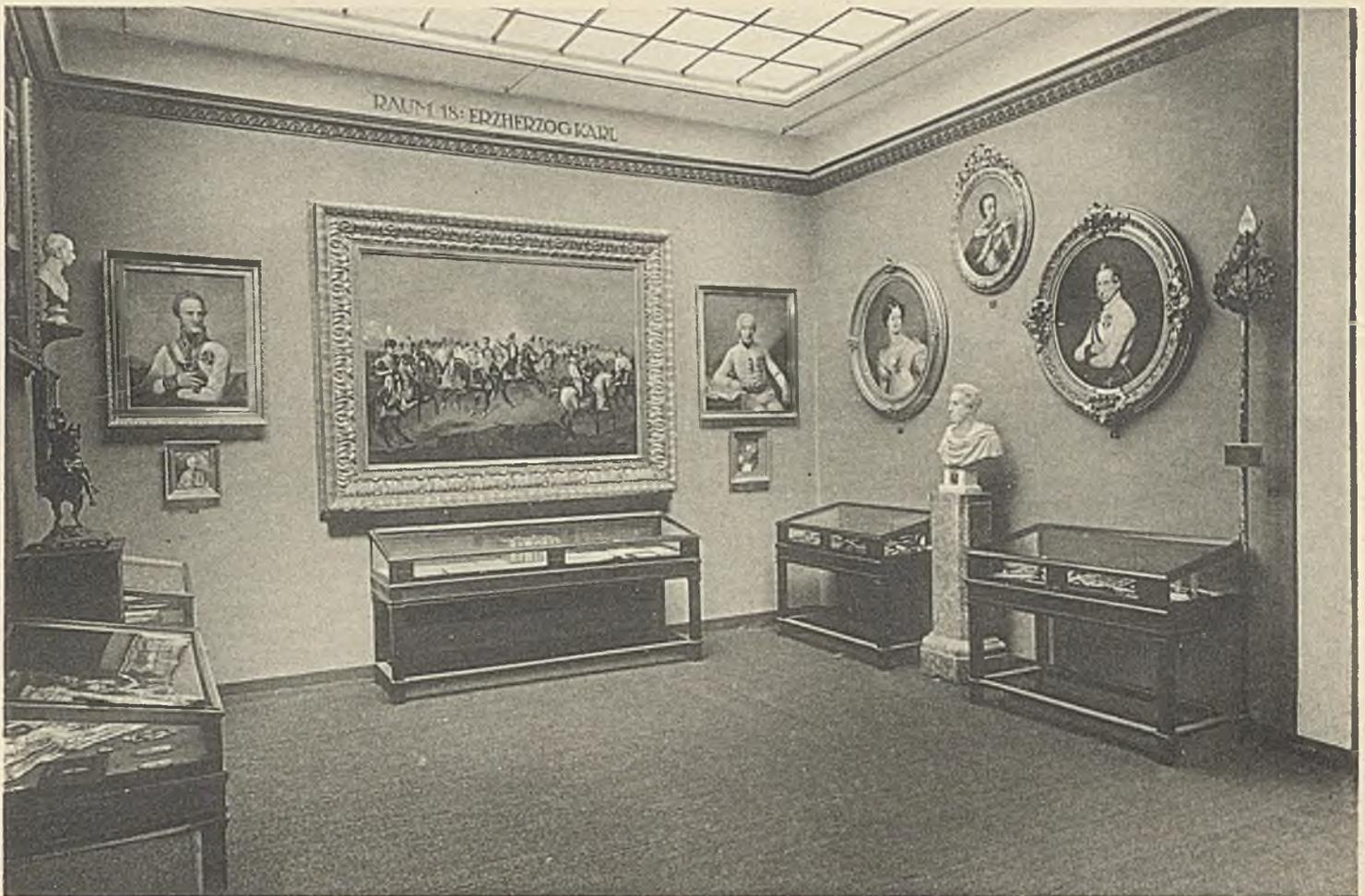
Grossherzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg

von Schelling und Friedrich Schleiermacher an. Aus dem Reichtume dieses Raumes an bemerkenswerten Bildern — es seien noch die Goethebilder von Jagemann und Stieler, die Porträts Herders und Wielands von Kügelgen aus der Universität Dorpat, Schellings von Stieler, Ludwig Tiecks von Robert Schneider, Jean Pauls von Friedrich Meyer erwähnt — veröffentlichen wir hier auf den Tafeln XXXVII, XXXVIII und XL die Bilder Arndts, Ludwig Jahns und Elisas von der Recke.

Raum 14 und 15: Mecklenburg. Die Mecklenburgischen Lande haben sich schon im März des Jahres 1813 als die ersten in Deutschland von Napoleon losgesagt und auf die Seite Preussens gestellt. So war ihnen ihr Platz in der Ausstellung vorgeschrieben. Neben den Andenken an die Herrscherhäuser, aus denen der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz, der Bruder der Königin Luise, sich hohen Kriegsrühm erwerben durfte,

enthielten die beiden Räume prachtvolle Uniformen und als besonders eigenartigen viel-sagenden Schmuck zahlreiche Fahnen der Mecklenburger freiwilligen Jäger und der Aufgebote des Landsturmes. Ihre Verzierungen und ihre Inschriften wie „Es gilt dem eignen Heerd und Weib und Kind Und alles Eisen muss zur Waffe werden“ liessen ebenso wie der Abendmahlskelch, den die freiwilligen Jäger ins Feld mitnahmen, vor dem geistigen Auge die fromme Entschlossenheit jener zähen niederdeutschen Vaterlandsverteidiger wieder erstehen. Die Denkmäler, auf die auch unsere Ausstellung angewiesen war, enthüllen nicht zu oft die Seele des Volkes, seine innersten Gefühle und Regungen. Für jede Art bildender Kunst, die ihre bestimmten Wege geht, bleibt das alles ja unerfassbar, — um so willkommener, wenn es dem Meister Zufall gelingt.

Raum 16 und 17: Schweden. Vornehm, sorgfältig ausgewählt, reich an Gegenständen von geschichtlichem und künstlerischem Werte — dieses Lob gebührte der schwedischen Abteilung. Kein Wunder, setzte sie sich doch aus dem besten Besitze des Königreiches zusammen. An die Spitze der Darleiher hatte sich Seine Majestät der König Gustav gestellt, die Leiter der öffentlichen Sammlungen waren mit der grössten Gefälligkeit unseren Wünschen entgegengekommen. Naturgemäss gruppierte sich die Abteilung zunächst um die Persönlichkeit, die damals die Geschicke Schwedens unter schwierigen Verhältnissen mit glücklichem Enderfolge leitete, den Kronprinzen Karl Johann, den früheren Marschall von Frankreich Jean Baptiste Jules Bernadotte. An sein Bild und das seiner Gemahlin Desirée (Tafel LXI und LXII) reihten sich Briefe von seiner Hand und militärische Ausrüstungsstücke von ihm, wie Feldmarschallsrock, Waffen, sein Sattelzeug, sein Feldsilber. Die schwedischen Generale lernte man teils in Oelbildern (Seite 64), teils in ausgezeichneten Miniaturen kennen (Tafel LXIII). Viel Beachtung fanden auch die Bewaffnung und Uniformierung des Heeres, mit dem Karl

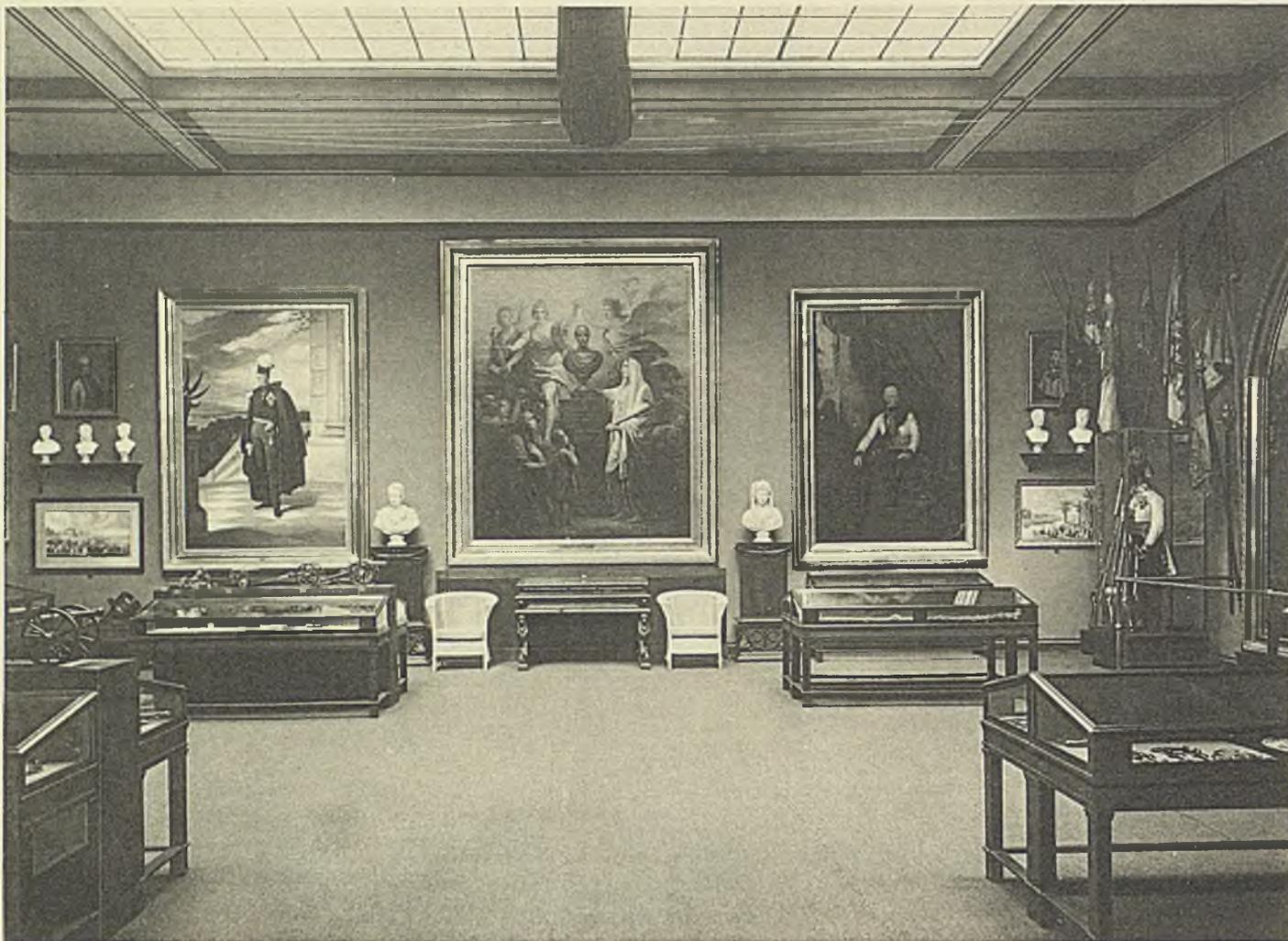


Raum 18: Erzherzog Karl

Johann zuerst im März des Jahres 1813 in Pommern landete. Vor der Figur des Kürassiers glaubte man sich in den Dreissigjährigen Krieg versetzt.

Raum 18: Erzherzog Karl. Wenn die Ausstellung die österreichische Abteilung vor die russische ansetzte, hat sie damit nur scheinbar eine ihrer Richtlinien, die Einhaltung der Reihenfolge in der Bündnisbildung gegen Napoleon verletzt. Die russische Abteilung hatte ihre gegebene Stelle als Überleitung zur Darstellung der Ereignisse, die mit dem Rückzuge Napoleons aus Russland begann. Es hätte sich nicht empfohlen, ihren Fluss durch grosse Einschübe aus den zwei ersten, die führenden Persönlichkeiten und das Kriegswesen der einzelnen Staaten darstellenden Hauptabschnitten zu unterbrechen.

Wir haben bereits in der „Geschichte der Ausstellung“ der freudigen Zustimmung gedacht, mit der die Breslauer Jahrhundertfeier in Österreich begrüsst und schrankenlos freigebig gefördert wurde. Die Menge der von dort zuströmenden Gegenstände kam einer erheblichen Anzahl von Räumen zustatten, am meisten natürlich den drei eigentlichen österreichischen, die K. u. K. Artillerie-Oberingenieur Dr. W. John und Regierungsrat Dr. C. List im amtlichen Auftrage einrichteten. Von vornherein hatte die Ausstellung einen Ehrenraum für den Erzherzog Karl, den Bruder des Kaisers Franz I., in Aussicht genommen. Wenn auch das österreichische Heer nicht unter seiner Führung zum Endkampfe auszog, so hat er es doch für diesen vorbereitet durch glänzende Waffentaten in den Koalitionskriegen, dann durch den Sieg von Aspern, mit dem er den Glauben an die Unüberwindlichkeit Napoleons vernichtete und seinen Ruhm als einer der fähigsten Feldherren der Zeit befestigte, schliesslich durch seine Tätigkeit als Armeeorganisator. Wir verzichten auf die Aufzählung der Denkmäler dieses Raumes und verweisen lieber auf das von W. John herausgegebene, prächtig ausgestattete Werk, *Erzherzog Karl, der Feldherr und seine Armee*, Wien 1913, in dem sie abgebildet sind. Mit der *Erzherzog-Karl-Ausstellung* des Jahres 1909 und der *Kongress-Ausstellung* des Jahres 1896 sowie den Werken darüber ist Österreich unserem Unternehmen beispielgebend vorange-

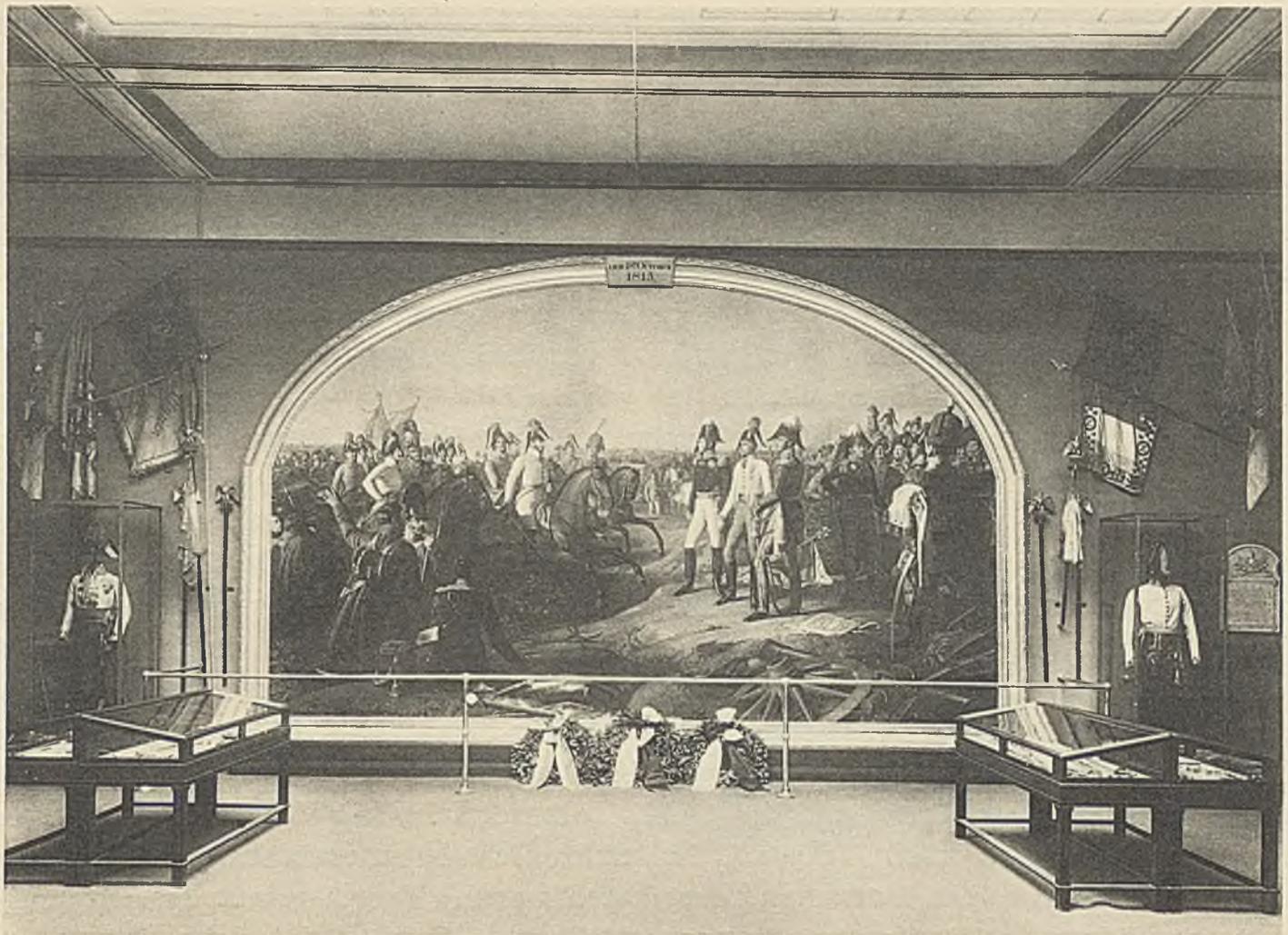


Raum 20: Österreich

gangen. Das empfinden wir mit Dankbarkeit und dem Wunsche, dass jene österreichischen Veranstaltungen wie unsere Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege mitsamt ihren wissenschaftlichen Früchten stets als ein unzertrennliches Gefüge gelten mögen.

Raum 19: Fürst Schwarzenberg. Erzherzog Karl und Karl Philipp Fürst von Schwarzenberg, eine ungesuchte, und doch in ihrer Art neue Gegenüberstellung, eine verlockende Einladung, auch aus den Bildnissen dieser zwei Männer zu ergründen, wer mehr zum Führer des österreichischen Heeres berufen war, aber dabei auch zu der aufreibenden Aufgabe, als Oberkommandierender der verbündeten Armeen widerstreitende politische Interessen und strategische Meinungen stetig auszugleichen. In diesem letzteren Punkte wird der Physiognomiker wohl der Geschichte rechtgeben und damit schon Schwarzenberg an der Niederringung Napoleons einen wesentlichen Anteil zusichern, zu dem noch seine rein militärischen Verdienste hinzutreten. Unter den hauptsächlich von den beiden fürstlich Schwarzenbergischen Linien dargelegenen Erinnerungen, die die ganze Laufbahn des Feldmarschalls entrollten, charakterisierte vielleicht keine sympathischer den pflichttreuen Mann als das Bild, auf dem er beim Brande des österreichischen Botschaftsgebäudes in Paris am 1. Juli 1810 das französische Kaiserpaar rettet, während die jugendschöne Gattin seines Bruders — der Mitleid heischende Liebreiz ihres lebensgrossen Bildnisses von Lampi bleibt unvergesslich — den Flammentod fand. Statt des allbekannten Porträts von Gérard bringt unser Werk auf Tafel LI links ein Miniaturbild des Feldmarschalls von Hummel nach Isabey. Aus diesem Raume stammen auch die Aquarelle von Habermann mit der Gefangennahme Vandammes bei Kulm und der Siegesmeldung Schwarzenbergs an die verbündeten Monarchen bei Leipzig auf Tafel LXXIX und Seite 70.

Raum 20: Österreich. Schon von weitem zog Peter Kraffts Riesensbild, auf dem Fürst Schwarzenberg den verbündeten Monarchen die Siegesbotschaft von Leipzig überbringt, als



Raum 20: Österreich

mächtiger Abschluss des Hauptganges den Besucher in diesen Ecksaal. Mit der Einfügung dieses und bestimmter anderer Bilder hatte die österreichische Abteilung sich eine besondere Eigenart, der Gesamtausstellung eine dringend erbetene Ergänzung gesichert. Denn die Kunst der vorhergehenden Räume stand ausschliesslich im Dienste der Einzelpersönlichkeit. Jene Werke der Wiener Malerei aber nehmen eine Sonderstellung ein als die ersten schon während des Krieges oder sofort nach ihm einsetzenden Versuche zu monumentaler Gestaltung seiner übermächtigen Eindrücke. Mit der historisch nicht bezeugten Siegesmeldung Schwarzenbergs hat Krafft für den Höhe- und Wendepunkt in dem Völkerringen Europas gegen einen gemeinsamen Feind unleugbar die wuchtigste Zusammenfassung gefunden. Die beiden Gemälde „Abschied und Rückkehr des österreichischen Landwehrmannes“ von demselben Künstler darf man nicht als Berechnung auf Rührseligkeit verurteilen; hier enthüllt einmal einer für viele ungescheut wie aus gequälter Brust eine merkwürdige Eigenschaft dieser Zeit ewiger Kriege: im Grunde genommen war sie so weichherzig, so zartfühlend wie selten eine andere. Ohne überfüllt zu erscheinen, barg der grosse Saal der österreichischen Ausstellung in klarer Anordnung einen erstaunlichen Reichtum von Gegenständen. Die eine Hauptwand nahmen die Bildnisse der Mitglieder des Erzhauses ein, gemalte und plastische aller Techniken. An den beiden lebensgrossen Porträts des Kaisers Franz I. (Tafel XLIX und L) zu seiten der Fügerschen Allegorie auf den Frieden des Jahres 1814 fesselte eine Gegensätzlichkeit, wie sie die ganze Ausstellung nicht aufzuweisen hatte. Nicht der Altersunterschied bei dem Dargestellten erklärt sie, denn die zwei Gemälde liegen kaum fünfzehn Jahre auseinander. In ihnen stossen die Kunstauffassungen einer älteren und neueren Zeit, verschiedener Länder und verschiedener Naturen zusammen. Der Klassizist Lawrence macht aus dem Kaiser mit eleganter Voreingenommenheit einen jungen Lord, der Wiener Amerling stellt ihn bei ergreifender Wahrung der Hoheit mit herbster Naturwahrheit auf den Boden des bürgerlichen

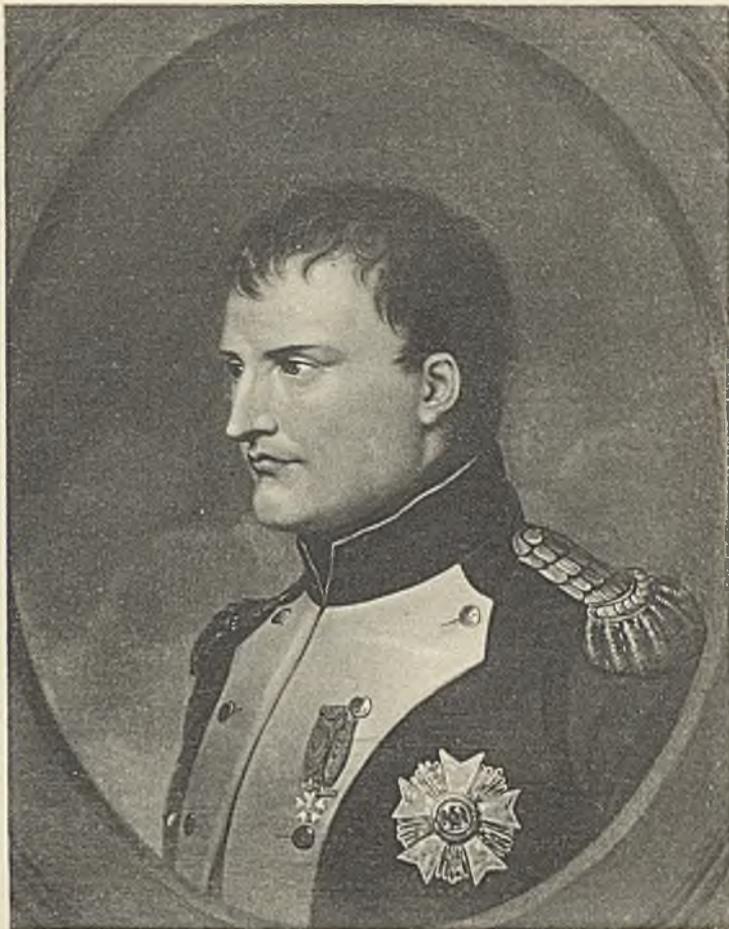
Biedermeiertums. An der Fülle von anderen Bildnissen der kaiserlichen Familie wurde ein glanzvoller Abschnitt aus der Geschichte der Wiener Kunst und Kleinkünste, neben der Porzellanplastik am besten die Miniaturmalerei, vor unseren Augen lebendig. Eine geschlossene Gruppe bildeten wieder die Bilder der österreichischen Heerführer, eines Colloredo-Mannsfeld, Bianchi, Czollich, Moriz von und zu Liechtenstein (Tafel LI), Radetzky und anderer. Einer von ihnen war sogar gewissermassen lebhaftig anwesend, der Feldmarschalleutnant Mecséry de Tsoor mit seinem Schädel, dem in einem früheren Feldzuge Säbelhiebe unglaublich schwere Verletzungen zugefügt hatten. Von den Waffentaten der österreichischen Armee in den Befreiungskriegen erzählten Bilder aller Art und Beutestücke, am eindringlichsten aber der Schautisch mit der stolzen Reihe der in den Jahren 1812—1815 verliehenen Dekorationen des Militär-Maria-Theresienordens, dessen Erringung dem österreichischen Soldaten so lange als höchstes Ziel des Ehrgeizes vorschweben durfte, bis der gegenwärtige Weltkrieg die gefährlichen Seiten seiner Bestimmungen erkennen liess. Zur Veranschaulichung der Uniformierung und Bewaffnung hatte das k. u. k. Heeresmuseum seine besten Bestände hergegeben, neben den typischen Stücken geschichtreiche Fahnen und Uniformen berühmter Persönlichkeiten. Aus dem Besitze des historischen Museums der Stadt Wien stammte die Feldmarschalls-Galauniform, die Kaiser Franz I. bei seinem Einzuge in Paris am 15. April 1814 trug.

Raum 21: Napoleon. Eine ernsthafte Ausstellung zur Erinnerung an die Befreiungskriege durfte bei der Auswahl des Stoffes ebensowenig an dem Gegner vorübergehen, wie ihn als Nebensache abtun. Das deutsche Volk ist nicht so beschränkt, mit Verachtung dem Namen Napoleon zu begegnen, dessen Träger ja im letzten Grunde zu unfreiwilligen Werkzeugen bei der Begründung seiner Weltstellung auserkoren waren. Man sieht nur dem siegreichen Feinde mit Widerwillen ins Antlitz. Zu dem vollständigen Geschichtsbilde der Zeit, das vor allem Werke der Kunst entwerfen sollten, gehörten zudem als Hinweis auf die Übermacht, mit der das erste Kaiserreich sich auch auf friedlichem Wege Europa unterwarf, Höchstleistungen der französischen Kunst und des Kunstgewerbes im Dienste des kaiserlichen Hofes. Von dem aussichtslosen Versuche, solche Werke aus Frankreich heranzuziehen, konnte man um so eher absehen, als Deutschland und Österreich genug Stoff zu glänzender Einrichtung eines Napoleon-Saales boten.

Unleugbar hoheitsvoll stand der Kaiser vor dem Besucher in dem grossen Ölbilde von Gérard aus der Dresdener Gemäldegalerie. Dass unter dem Krönungsornate eine Unwahrheit steckt, statt Napoleons eine römische Imperatorenstatue, hält man der Zeit zugute. Aber mit dem Fluche der Lächerlichkeit beladet er sich in dem Wunderwerke Isabeys, des berühmtesten Miniaturenmalers der Zeit, wo ihn ein stutzerhaftes Hochzeitsgewand zu einer Höflingsnull herunterdrückt, während in dem Gegenstücke seine junge Gemahlin Marie-Louise die Würde der geborenen Kaisertochter behauptet (Tafel LXVII und LXVIII). Neben der pomphaften Repräsentationsmalerei geht eine schlichtere, echtere einher, die den Soldatenkaiser in seiner Lieblingsuniform, dem grünen Rock der Jäger zu Pferde, zeigt. Selbständigen Wert verdienen unter diesen Bildern das von Gerhard von Kügelgen, über dessen Entstehung des Künstlers Sohn in den „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“ erzählt (Seite 21), und das von dem Dresdener Hofmaler Henry Schmidt „nach dem Leben gemalt in Gegenwart des Hofes 1807“. Die Plastik macht wieder die Idealisierung zum römischen Imperatorenkopf zum Gesetze, was sich sehr gut an der Reihe von Sèvres-Biskuitbüsten seit der Konsulatszeit verfolgen liess. Ihre Hauptvertretung fand die Plastik in der Marmorbüste von Canova aus dem Besitze des Regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein. Die graphischen Bildnisse Napoleons waren auf einige hervorragende Blätter beschränkt, um mehr Platz für schöne Werke des Kunstgewerbes mit seinem und seiner Anverwandten Porträts, wie z. B. herrlichen Sèvresvasen aus dem Königl. Schlosse zu Berlin (Seite 67), und für eine ganze Anzahl von Gegen-

ständen aus seinem persönlichen Gebrauche zu lassen.

Napoleon auf der Höhe seines Glückes, das er selbst so bald in Trümmer schlagen sollte — auf diesen Ton hatte sich von selbst auch der übrige Inhalt des Saales gestimmt. Dem grossen Bilde des Kaisers gegenüber hing das seiner zweiten Gemahlin Marie-Louise von Jacques Louis David aus dem Laxenburger Schlosse, dazwischen die Darstellung der Zeremonie, durch die sich der Welteroberer am 11. März 1810 die österreichische Prinzessin durch den Erzherzog Karl als seinen Stellvertreter antrauen liess. In der Mitte des Raumes prangte als ein Symbol erfüllter Wünsche des Kaisers, als Inhalt all seines Denkens und Trachtens, seiner Politik die „Wiege des Königs von Rom“, die Wiege der zukünftigen Dynastie, ein Geschenk der Stadt Paris an den Neugeborenen (Tafel LXIX). Kardinal Dr. Kopp hat der Ausstellung einen unvergesslichen Dienst erwiesen, als er für sie diese berühmte Zierde

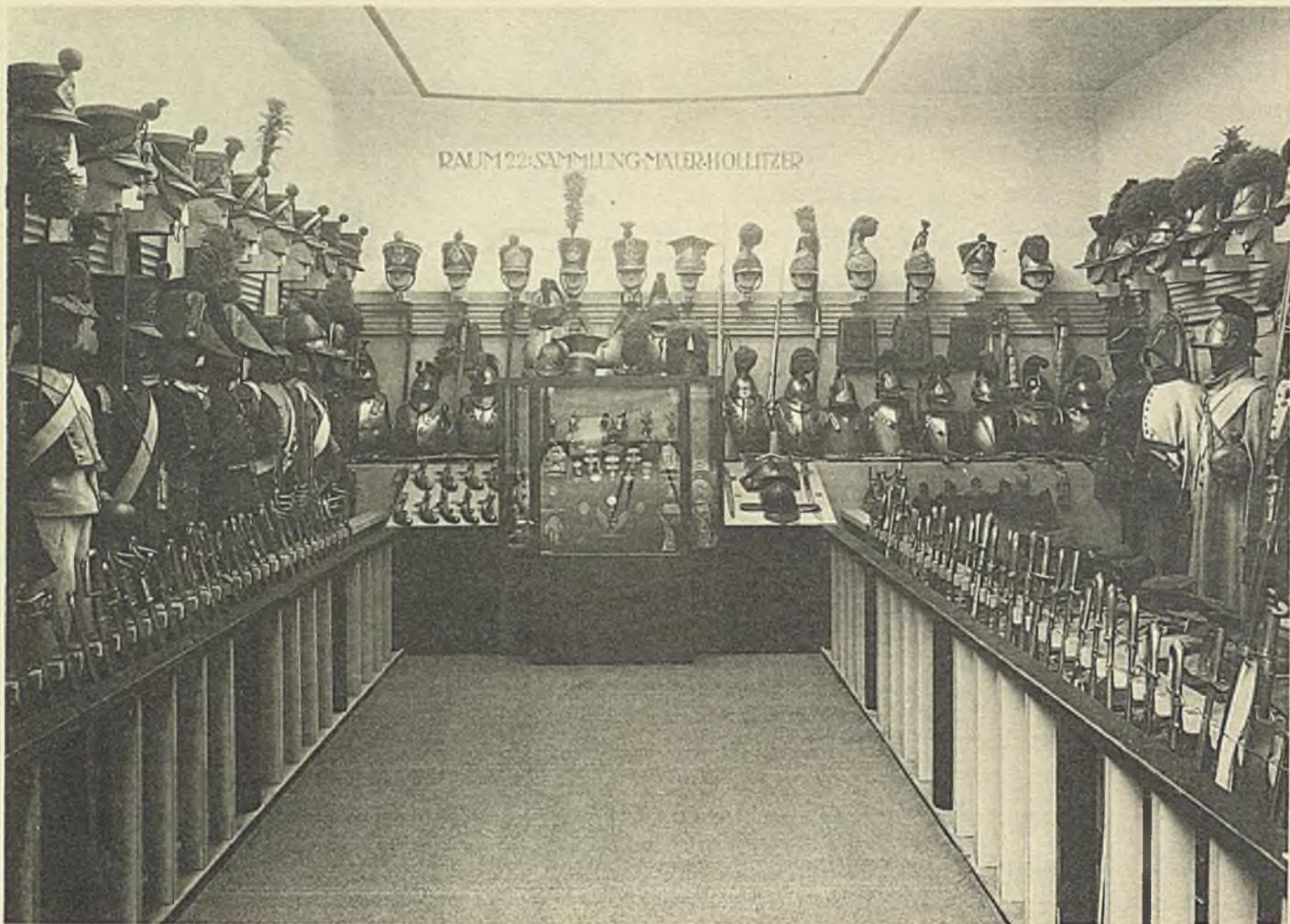


Napoleon, Ölbild von Kugelgen

der Schatzkammer in der Wiener Hofburg von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät erbat. Und wie das Kunsthandwerk mit der reifsten und vollendetsten Goldschmiedearbeit der Zeit, sah man auch als einen unter vielen den grossen Canova dem kaiserlichen Kinde durch eine Büste aus dem Jahre 1812 huldigen, bis dann die Erinnerungen an den „Herzog von Reichstadt“ schon durch den Wechsel im Gewicht des Namens das Schicksal des Napoleoniden als aussichtslosen Thronanwärters andeuteten.

Das Glück, wenigstens einen Teil der Familie Bonaparte in lebensgrossen Gemälden, die, von der Hand der ersten Hofmaler ausgeführt, ehemals eines der kaiserlichen Schlösser schmückten, vorführen zu können, verdankt die Ausstellung dem Feldmarschall Blücher. Er hat sie nach Briefen vom 4. und 30. August 1815 mitsamt einem Exemplare des grossen Reiterbildes Napoleons von David von Paris aus an seine Frau geschickt, sicher nicht als Beutestücke, sondern als rechtmässig erworbenes Eigentum. Aus dem Fürst Blücher von Wahlstattschen Familienbesitze im Schlosse Radun bei Troppau sind sie zum ersten Male in Breslau der Öffentlichkeit zugänglich geworden. Dargestellt sind die drei Schwestern Napoleons, die Grossherzogin von Toskana Elisa Bacciocchi, die Fürstin Pauline Borghese, die Königin Karoline von Neapel mit ihren vier Kindern, und Hortense, Königin von Holland, die Stieftochter des Kaisers, mit ihrem Sohne Ludwig, dem älteren Bruder Napoleons III. (Tafel LXXI—LXXIV).

Während die älteren Brüder Napoleons fehlten, erwiesen dem Jüngsten, Jérôme, ausser dem im Raume 35 ausgestellten Bilde der Tafel LXX mehrere Büsten die Ehre der Beachtung, die ihm als König von Westfalen traurigsten und für Deutschland schmachvollsten Andenkens leider gebührte. Dass die Andenken an seine Regierung ein mit „Hieronymus Napoleon Zaunkönig“ gezeichnetes satirisches königliches Dekret auf seine Flucht aus Kassel beschloss, war in der Würde des ganzen Saales die einzige kleine Bosheit. Den Stiefsohn Napoleons, Eugen Beauharnais, zeigte u. a. das feine Ölbild von Albrecht Adam auf Tafel LXXV. Von den Bildern französischer Marschälle veröffentlicht dieses Werk als bemerkenswertestes das des Generalstabschefs Berthier vom Jahre 1813 (Tafel LXXVI). Für alle Mitglieder des Hofes, be-



Raum 22: Sammlung des Malers Hollitzer

rühmten Generäle und Staatsmänner, von denen gute Bildnisse nicht beizubringen waren, trat die stattliche Reihe von Briefen aus der Kunst- und Altertümersammlung auf der Veste Coburg ein.

Raum 22: Sammlung des Malers Hollitzer. Raummangel verbot eine allzu ausführliche Berücksichtigung des Uniform- und Waffenwesens im französischen Heere zur Zeit der Befreiungskriege. Statt viele Einzelheiten und Abbildungen anzuhäufen, liessen wir daher Professor Knötel einen grossen Fries mit Figuren aus allen Truppengattungen malen. Er fand seinen Platz im Raume 31. Die lebendige Anschauung von diesen ebenso kleidsamen wie stolzen Uniformen, diesen blinkenden Kürassen, Helmen mit langen Büschen, Tschakos samt zugehörigen Waffen empfing man aber in der Sammlung des Wiener Malers Karl Hollitzer. Vorwiegend aus französischen Ausrüstungsstücken sich zusammensetzend, vereinigte sie Reichtum, Vielseitigkeit und die für den Kenner unerlässliche Durchsetzung mit Seltenheiten. Mit dem Werte der Sammlung wetteiferte ihre von dem Besitzer selbst besorgte Aufstellung. Darüber, dass jedes Stück zur Geltung kommen müsse, war mit gutem Bedacht nicht vergessen, dass es auch zu einer kriegerisch stimmenden Massenwirkung beitragen könne. Wie da die farbenreichen Uniformen Schulter an Schulter in Reihen neben- und hintereinander dastanden, die Waffen vorgesetzt waren, die Helme und Tschakos auf gleichförmigen, hart geschnitzten Köpfen sassen, hatten diese Überreste noch etwas Bezwingendes an sich. Die Phantasie wurde durch sie besser angeregt als durch vollständige, bekleidete Figurinen; es war nicht schwer, sich vor ihnen in das glänzende Schauspiel einer Parade des ersten Kaiserreiches zu versetzen.

Raum 23: Napoleonische Spottbilder. In einem Umfange wie keine Zeit zuvor haben die Freiheitskriege, englischem Beispiele folgend, das graphische Spottblatt zu einer politischen Macht erhoben. Überall, in Deutschland, wo kein Geringerer als Gottfried Schadow sein



Raum 24: Russische Abteilung

besten Meister wurde, in England, Russland, Spanien, Italien, selbst in Frankreich nährte es die Erhebung gegen Napoleon. In Deutschland setzt die Flut der Karikaturen mit dem unglücklichen Ende des russischen Feldzuges ein, jeden Misserfolg des Kaisers begleitend. Sie lässt ihn nicht mehr in Ruhe, auch als er in St. Helena unschädlich gemacht war. Aber bei allem Hohn und Hass gegen einen schuldbeladenen Mann bleibt die unerschöpflich witzige Karikatur der Freiheitskriege, selbst in der Hand ihrer grimmigsten Vertreter in England, künstlerisch vornehm, geschmackvoll, vor allem ehrenhaft und unverbrüchlich sachlich im Vergleiche mit der verleumderischen Niedertracht, zu der sie jetzt in der feindlichen Presse mit der Besudelung Deutschlands herabgesunken ist. Zu reichlicher Vorführung des ganzen Gebietes verhalten uns das Kgl. Kupferstichkabinett in Berlin, die herzogliche Bibliothek in Gotha, die Kupferstichsammlung Weiland S. M. Königs Friedrich August III. in Dresden, andere Sammlungen und Graf Pückler in Domanze. Die Auswahl und Aufstellung besorgte Dr. Lindner vom Museum der bildenden Künste. Einen passenden Anhang zu den Spottbildern bildeten die gegen Napoleon gerichteten Spottschriften und Flugblätter. Das Nachwort aber hatte die Sammlung „Napoleon im Kunstgewerbe“, in der die deutschen Erzeugnisse leise daran erinnerten, wie sehr später in unseren Landen das heilige Feuer des Hasses allmählich von der Asche des Heroenkultus zugedeckt wurde.

Raum 24: Russische Abteilung. Anderthalb Jahre vor der Kriegserklärung an Deutschland und Österreich befiehlt der Beherrscher des mit Frankreich verbündeten russischen Reiches die Einrichtung einer russischen Abteilung in der Breslauer Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege — diese Tatsache wird denkwürdig bleiben und verschieden ausgedeutet werden. Uns genügt nach unserem Einblick in die Vorgeschichte des kaiserlichen Befehles, zu dem uns keine amtliche Vermittlung den Weg bahnte, die Annahme, dass er ebenso von der Achtung vor den geschichtlichen Überlieferungen des Landes eingegeben war, wie man

dort kurz vorher allenthalben die hundertjährige Erinnerung an die Zurückwerfung des Eindringlings, auch durch Ausstellungen, festlich begangen hatte. Dem wissenschaftlichen Werte der russischen Sonderausstellung tat es dabei keinen Abbruch, dass sie das Thema „Kaiserhaus und Armee in Russland zur Zeit der Freiheitskriege“ ganz streng fasste, ohne die leiseste Beziehung auf den Feind. Ihr Inhalt führte den Laien wie den Fachmann in eine unbekannte Welt. Man hat ihn früher niemals in Mitteleuropa vereinigt gesehen und wird ihn sicher so bequem niemals wieder

die Bildniskunde aus dieser Sammlung in unserer Veröffentlichung (Tafel müssen für ihn auch die mit russischen Kommissaren ausgesprechen lassen. Auf derselben den die in erstaunlicher Menge für die Kenntnis des Uniform-Russland. Einen nicht immer die Bilder von dem Leben und und Kalmücken in Deutschland Raum 25 und 25a: Der Feldzug Die dritte Abteilung der Ausstellung, mit einem erschütternden Auftakte



Th. G. von Hippel

Heeres aus Russland. Der Brand von Moskau beleuchtet grell die Wendung im Geschicke Napoleons. Vor ihn führten drei Bilder, darunter ein Aquarell von H. Adam, der Eugen Beauharnais bis nach Moskau begleitet hatte. Merkwürdig, dass gerade zwei Deutsche die künstlerischen Kronzeugen der beiden ungleichen Hälften des russischen Feldzuges wurden. Adams Heldenepik löst das Drama ab, das C. W. von Faber du Faur, ein württembergischer Offizier, in seinen Aquarellen und einer grossen Folge von Lithographien als Leidensgenosse entrollt. Niemals brauchte sich die menschliche Hand weniger von der Phantasie beflügeln zu lassen, um Szenen zu schaffen, hinter deren Grauen jede Erfindungsgabe zurückbleibt. Als dann, die Gerüchte von dem „Strafgericht Gottes“ bestätigend, die Reste der stolzen Armee nach Deutschland kamen, wagt es in einem Vasallenstaate Napoleons der Leipziger G. Geissler im Januar 1813, ihre Jammertypen festzuhalten. Bald nehmen auch die Spottblätter auf den „freiwilligen Rückzug“ ihre heimliche Wühlarbeit auf. Die ersten der berühmten Karikaturen Schadows folgen im April. Mitten unter diesen Blättern hingen die pomphaften französischen Lügenbulletins. Die alten Überlieferungen verstärkte und erhob zu psychologischer Geschichtsmalerei ein Werk unserer Tage, H. Kampfs Gemälde „Mit Mann und Ross und Wagen hat sie der Herr geschlagen“.

Die Begebnisse in Ostpreussen nach der Konvention von Tauroggen, die ersten ungerichteten Anstrengungen zur Errichtung eines Volksheeres kamen in Erinnerung durch die Bildnisse der Männer, an die sie sich knüpfen. Von Theodor von Schön und Leopold von Schrötter, Landhofmeister von Auerswald und Oberbürgermeister Heidemann und anderen waren die besten Porträts überlassen worden und schufen zusammen mit den Fahnen des National-Kavallerie-Regiments und den Drucken aus der Königsberger Stadtbibliothek eine stattliche ostpreussische Gruppe. Sehr originelle selbsterlebte Züge von der Belagerung Danzigs vermittelte Hoewel in mehreren Aquarellen.

Raum 26: Breslau. Wir sind bei unserem Rundgange in dem Raume angelangt, der dem Eingang gegenüber liegt, dem grössten der vier Kuppelsäle des Gebäudes, der sich vor den drei anderen durch einen ovalen Grundriss und reichere Architektur auszeichnet. Wenn in der Geschichte der Freiheitskriege das schönste Kapitel die Volkserhebung bleibt, musste

beisammen finden. Den Gewinn, den lung davontrug, kann die Auswahl LIV bis LX) nur andeuten. Wir aller Gewissenhaftigkeit von den arbeiteten Teile des Kataloges Höhe als Quellenmaterial stanzusammengebrachten Beiträge und Waffenwesens im damaligen ergötzlichen Anhang dazu gaben Treiben der Kosaken, Baschkiren und Frankreich (Tafel XCVII).

1812; Ostpreussen, Westpreussen. die Darstellung der Ereignisse, setzte ein, dem Rückzuge des französischen



Raum 26: Breslau

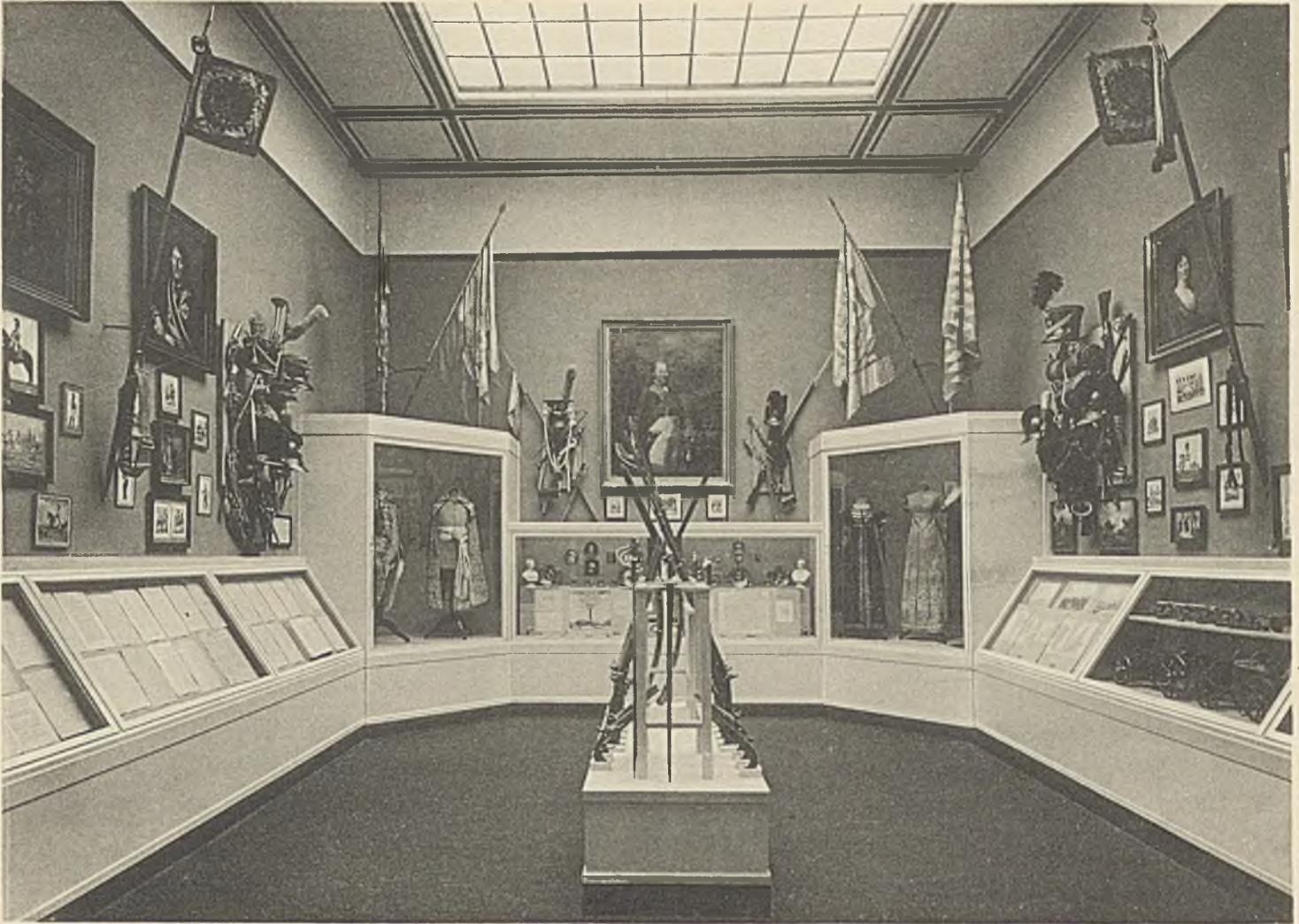
die Erinnerung an sie der geistige und örtliche Mittelpunkt der Ausstellung werden, mussten hier Raumgestaltung und Inhalt in innigem Vereine erheben, fortreissen, begeistern. Zunächst galt es, den Besucher mit dem damaligen Breslau vertraut zu machen. Den seltsamen Anblick, den die Stadt im Jahre 1813 dem von auswärts Kommenden mit ihren halbabgetragenen Festungswerken darbot, erweckte aus der Vergessenheit ein dreiteiliges, nach Vorarbeiten des Architekten Th. Effenberger von Max Wislicenus gemaltes Ölbild. Gruppen von alten Bildnissen führten die Spitzen der königlichen, geistlichen und städtischen Behörden, wie

den ausgezeichneten Präsidenten Merckel und den trefflichen Oberbürgermeister von Kospoth, das geistige Breslau mit Friedrich von Raumer, Büsching, Steffens (Tafel XXXIX) und bekannte Bürger der Stadt vor Augen. Dann begegneten uns die zahlreichen berühmten Gäste Breslaus in jenen bewegten Wintermonaten in Porträts oder von hier aus geschriebenen Briefen voll von Ungeduld und Begeisterung. Damit wurde man immer mehr und mehr in den Bereich der hohen Politik gezogen. Die Ergebnisse ihrer Tätigkeit, die schwer errungenen Wegstrecken bis zum Entschluss des Königs zur Kriegserklärung vergegenwärtigten sich nicht in gleichgültigen Nachdrucken berühmter Erlässe oder Schriftstücke, sondern mit dem vollen Zauber der Urschriften oder Erstdrucke. Man sah den Entwurf zu dem Schreiben des Königs an Kaiser Alexander über die Sendung Scharnhorsts nach Kalisch, die Erlasse über die Bildung der freiwilligen Jägerdetachements und über die Aufhebung der Ausnahmen von der Kantonpflicht, welche die allgemeine Wehrpflicht begründeten, Hippels Urschrift des Aufrufs „An Mein Volk“ mit den Änderungen Hardenbergs, den eigenhändigen Entwurf des Königs zu dem Aufruf „An Mein Kriegsheer“, die Verordnungen über Landwehr, Landsturm und Stiftung des Eisernen Kreuzes. Das Andenken Hippels feierten verschiedene Gegenstände, darunter das Miniaturbildnis auf Seite 24.

Die Freiwilligen, ihr Zuströmen nach Breslau, ihr Auszug aus Breslau, — das ist schon die Zusammenfassung der Ereignisse in unserer Stadt auf den wenigen sie berücksichtigenden älteren Darstellungen, bescheidenen graphischen Blättern. Aber erst zwei Gemälde der Gegenwart liessen die Volkserhebung monumental den Raum erfüllen und in glücklicher Ergänzung als Ursache und Wirkung der ersehnten Entscheidung mitfühlen. Auf dem Bilde von H. Kampf hält der unerschrockene Professor Steffens jene Ansprache an seine Zuhörer, die auf eigene Faust die Kriegserklärung an Frankreich vorweg nahm, und auf dem Bilde von E. Kämpfer, einem Geschenke des Verlagsbuchhändlers Dr. Arnold Hirt in Leipzig an die Stadt Breslau, versammeln sich Freiwillige, dem Rufe des Königs folgend, um sich im „Goldenen Zepter“ als Lützower zu melden.

Neben den Opfern an Blut fanden die Opfer an Gut ihren Ehrenplatz. Auch sie sind nicht allein für ihre Zeit gebracht worden. Wer hätte bei Betrachtung all der Zeugnisse für sie geahnt, dass um die Locken der Ferdinande von Schmettau, um die Ringe mit den Aufschriften „Gold gab ich für Eisen“ oder „Eingetauscht zum Wohle des Vaterlandes“, um die rührenden Begleitschreiben zur Darbietung mühsam ersparter Notgroschen gar bald mehr als empfindsame Poesie, die werbende Macht der Vorbildlichkeit weben und leben werde. Gerne vergleichen wir auch die damalige Fürsorge für die Verwundeten und andere Anforderungen an die Bürgerschaft mit den heutigen Einrichtungen und das Leben der damaligen „guten Breslauer“ mit dem unseren während der Kriegezeit. Die Stellung des Theaters, der Presse und Tagesliteratur stand scharf umrissen da. Mehrere Theaterzettel erzählten von vaterländischen Ehrentagen der Breslauer Bühne, von Kundgebungen der Königsliebe nach dem Erscheinen des Aufrufes „An Mein Volk“ oder der Begeisterung, als Ludwig Devrient die Siegesnachricht von der Schlacht an der Katzbach verkündete. Vor der Reihe der Extrablätter erscheint uns Verwöhnten der Grad von Ungeduld, mit der sie erwartet wurden, als ungläubliche Fischblütigkeit. Alle diese Zeitdokumente endigten — sei es auch für uns eine gute Vorbedeutung — mit den Drucken der Friedensfeiern. Der Historiker unserer Ausstellung, Professor Dr. Wendt, Direktor des Stadtarchivs, hatte der Auswahl der Urkunden für den Raum „Breslau“ ganz besondere Sorgfalt zugewendet — der Dank für diese Arbeit verdoppelt sich angesichts der wunderbaren Nähe, in die uns jetzt die Freiheitskriege wieder gerückt sind.

Raum 27: Schlesische Ereignisse. Der Einblick in die andauernden Kriegsrüstungen von Behörden und Volk erweitert sich auf die Provinz. Ausser den darauf bezüglichen Schrift-



Raum 30: Bayern

stücken und Drucken sehen wir die berühmte Kirche von Rogau, in der die Lützower die Weihe zum heiligen Kriege erhielten, die Pastellbilder des damaligen Pastors Gottfried Peters und seiner Frau. Die feierliche Handlung einer Einsegnung von Kriegsfreiwilligen lässt uns Artur Kampf in einem bekannten Bilde miterleben, als dessen Schauplatz wir uns auch eine schlesische Kirche denken dürfen. Nach der Hauptstadt zurück führt das Bild von J. Scholtz, die Musterung der Freiwilligen vor König Friedrich Wilhelm III. zu Breslau. In die Spannung der Tage vor den Schlachten des Frühjahrsfeldzuges fällt ernüchternd ein Brief des Staatsrates von Rehdiger an seine Frau aus Dresden vom 15. April mit der Nachschrift: „Goethe ist hier, verzweifelnd an dem, was wir hoffen“. Nach Abschluss des Waffenstillstandes weilt der König mit seiner Familie und einem Gefolge von preussischen und russischen Offizieren, deren Namen die Kurliste aufzählt, in Bad Landeck; der Geburtstagsbesuch, den ihm hier Kaiser Alexander abstattete, hat einen Maler zu dem Aquarell „Der denkwürdigste Tag in den Bädern zu Landeck“ begeistert. Während dann der Krieg sich nach dem Westen zieht, die Verbündeten bereits Paris eingenommen haben, hält die französische Besatzung die Festung Glogau bis zum 10. April 1814. Die Maueranschläge des Kommandanten sind ein Denkmal für die Leiden der Stadt, aber auch für den Abschied französischer Anmaßung vom deutschen Boden.

Raum 28: Gartensaal. Abseits der Führungslinie gelegen lud dieser halbrunde Raum den Besucher zur Rast und Sammlung ein. Hier war alles auf friedliche Eindrücke gestimmt. Durch die dicht nebeneinander gestellten, tief herabreichenden Fenster öffnete sich ungehindert ein entzückender Blick auf die stille Blumenpracht der historischen Gärten. Eine lebhaft malerische pompejanische Deckenmalerei, als Wandschmuck Tapeten mit Szenen aus dem Märchen von Amor und Psyche, bequeme Sitzgelegenheiten, in der Mitte ein langer Tisch mit mächtigem Tafelaufsatz und andere auserlesene Kunstwerke aus dem Besitze des Prinzen Biron von Kurland versetzten in den vornehmen Prunksaal eines Empireschlusses.



Die Schlacht an der Katzbach, Bild von C. Kolbe

Raum 29: Der Feldzug 1813. Zum Verständnis des Verlaufes der Feldzüge von 1813—1815 hatte das städtische Vermessungsamt grosse, mustergültig klare Pläne der Truppenbewegungen und der wichtigsten Schlachten angefertigt. Dieses feste Gerüst umkleideten je nach ihrer Art mit Wahrheit oder Phantasie bedeutende oder unbedeutende Einzelheiten. Manchmal geben selbst von entscheidenden Kämpfen nur wenige Dinge aus alter Zeit eine mehr als schriftliche Kunde, am Schlachtfeld aufgelesene und ausgegrabene Waffen oder nichtssagende Kupferstiche. Dem preussischen Heere folgte kein namhafter Maler, um Herold seiner Taten zu werden oder auch nur um Soldatentypen im Kriegsleben zu schildern. Und keinem von allen, die in den Reihen der Kämpfer standen, wurde, wie es scheint, das grosse Erlebnis zum Wegweiser im späteren Schaffen. So blieb in Norddeutschland die Verherrlichung der Freiheitskriege durch die Malerei in der Hauptsache nachfolgenden Geschlechtern überlassen. Eine Auswahl von neueren Schlachtenbildern haben wir gern in unsere Ausstellung aufgenommen, allerdings nicht zu dem Zwecke, dass die Lückenhaftigkeit der alten Quellen weniger auffalle. Das Nachwirken der Freiheitskriege in der Kunst durfte nicht ausgeschlossen bleiben, wenn wir nicht die Nachwelt der Undankbarkeit und der Gleichgültigkeit zeihen wollten. Selbstverständliche Forderung des schlesischen Lokalpatriotismus war für unsere Veranstaltung eine eingehende Berücksichtigung der Schlacht an der Katzbach samt den ihr vorangehenden und folgenden Kämpfen auf dem Boden unserer Provinz. Der wissenschaftlichen Belehrung über diese Schlacht, dem Verständnis der darauf bezüglichen Armeebefehle, Armeebefehle, und Briefe Blüchers, Gneisenaus und anderer dienten als ausgezeichnete Grundlage das von dem Königl. Oberlandmesser Hellmich angefertigte Relief des Kampfgebietes mit Einzeichnung der Truppenstellungen und photographische Aufnahmen der Gegend. Den älteren graphischen Darstellungen der Katzbachschlacht gehen jede historische Treue und anziehende Erfindungsgabe ab. Dagegen beruhen die Miniaturen von Florian Grosspietsch sichtlich auf Studien an Ort und Stelle. Der erste grosse, vielgefeierte Sieg Blüchers hat aber auch die



Raum 34: Der Feldzug 1814 und der Wiener Kongress

norddeutsche Ölmalerei zu einem ihrer ersten, wenn nicht dem ersten Werke aus dem Stoffgebiete der Freiheitskriege, freilich mit wenig Glück, auf den Plan gerufen. Das Bild des Berliner C. Kolbe (Seite 28) ist schon im Jahre 1814 entstanden, wohl als Widmung an Blücher, aus dessen Nachlassenschaft es stammt, und vielleicht nach seinen Angaben. Das schon hier verwendete Motiv, das die Katzbachschlacht so recht volkstümlich machte, das Hineindrängen der Franzosen in den hochgeschwollenen Fluss, erfüllte mit neuem stürmischem Leben E. Kämpfer in dem Monumentalbilde, mit dem die Jahrhundertfeier dem Marschall Vorwärts huldigte, in Erinnerung an seine Worte vom 1. September 1813: „Schlesien ist nun frey, gestern habe ich die letzten Francosen über die grentze nach Saxen geiagt“. Auch die Schlachten von Dresden und Kulm konnten reich mit zum Teil noch unbekanntem Bildern und anderen Andenken bedacht werden.

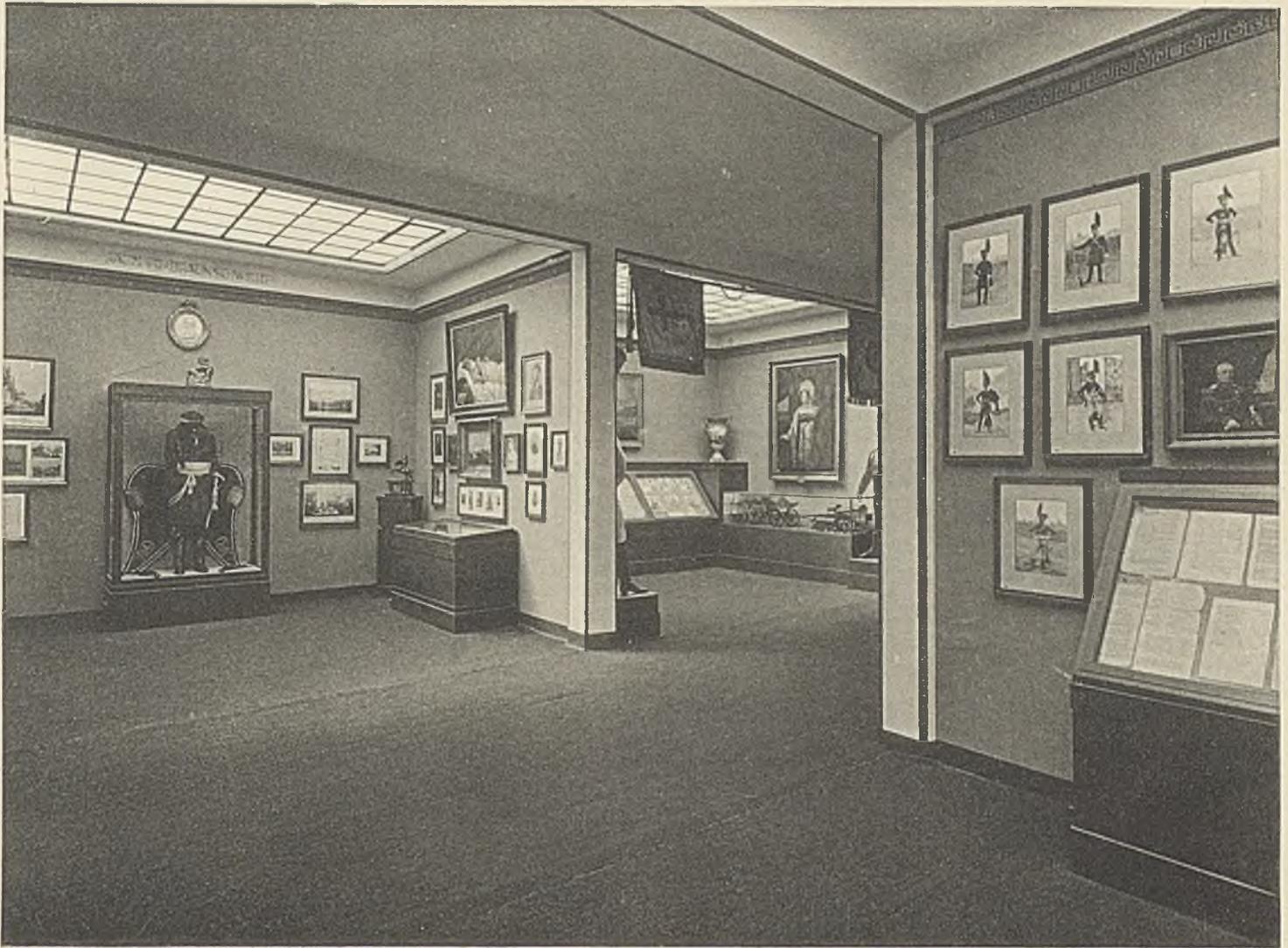
Raum 30: Bayern. Ohne den Gang der Ereignisse zu unterbrechen, gestattete dieser von dem vorhergehenden Saale abgezweigte Oberlichtraum die Einschlebung der bayerischen Abteilung an der Stelle, die der vor der Schlacht von Leipzig vollzogene Anschluss Bayerns an die Verbündeten verlangte. Die Gleichartigkeit des Stoffes, mit der auch unsere Ausstellung manchmal zu kämpfen hatte, wurde hier durch Abwechslung in der Raumgestaltung überwunden. Aus der geschlossenen Form des Saales ergab sich dessen Besetzung mit umlaufenden Pulten und Eckschränken. Der Zusammenklang des blauen Tones der Wände und des weissen der Möbel deutete die Heimat des Raupenhelmes an. An dem Inhalte waren der Besitz des Königlichen Hauses und die Münchener Sammlungen in erster Reihe beteiligt. Zu den Erinnerungen an das Königshaus hatte das Bayerische Nationalmuseum Kostüme, Miniaturporträts, Biskuitbüsten und die schönen Nymphenburger Tassen mit Bildnissen der Familie des Königs Max I. Josef beigetragen. Bewaffnung und Uniformierung

des Heeres führte das Königl. Armeemuseum in München in geschickt angeordneten Gruppen von Ausrüstungsteilen der einzelnen Truppengattungen, in Einzelstücken und Bildern vor. Als Besonderheiten zogen Uniformen mit den Spuren von Verwundungen ihrer Träger und die Sammlung von Blasinstrumenten mit der Figur eines Paukers vom Garde du Corps-Regimente in Gala, ein prächtiges militärisches Zeitbild, die Aufmerksamkeit auf sich. Wie sehr Süddeutschland und in ihm vor allem Bayern in der Kriegsmalerei damals den Vorsprung vor dem merkwürdig unfruchtbaren Norddeutschland hatte, brachte auch dieser Raum mit den ungewöhnlich frischen Feder- und Bleistiftstudien des Peter von Hess aus dem Historischen Museum der Stadt München zum Bewusstsein. An den Urkunden des Königlichen Kriegsarchives konnte man die einzelnen Phasen in der Geschichte des Übertrittes Bayerns und weiter seine Tätigkeit im Dienste einer besseren Sache bequem verfolgen.

Raum 31: Der Feldzug 1813. Der Darstellung der Völkerschlacht von Leipzig fehlte leider in einem wesentlichen Punkte die Vollständigkeit. Eine gleichzeitige Sonderausstellung im Leipziger Stadtmuseum, über deren Berechtigung wir kein Wort verlieren dürfen, entzog unserer Veranstaltung die Originalwerke von Geissler und der beiden Strassberger, der Künstler, die Zeugen der wilden und grausigen Kampfszenen bei und in ihrer Vaterstadt werden durften. Hier hat eine seltene Gunst des Augenblickes Berufenen gestattet, aus dem Vollen zu schöpfen, und Geissler nimmt den furchtlosen Aktualitätssinn des modernen Kriegsberichterstatters vorweg, wenn er sich zum Schutze gegen die Kugeln in Matratzen einwickeln lässt, um von einem Dachfenster aus die Vorgänge auf dem Fleischerplatz beobachten zu können. Immerhin waren wir für die Völkerschlacht nicht bloss auf Quellen zweiten Ranges angewiesen; wir nennen nur die erste Fassung des Krafft'schen Bildes (Tafel LXXX), die ausgezeichneten Bildnisstudien dazu, verschiedene alte und neuere Originalbilder, die bedeutenden Briefe von Blücher, Gneisenau und Hoppel. Packende Szenen vom Rückzuge der napoleonischen Armee durch Weimar, Erfurt, Frankfurt a. M. und Nidda schilderten wenig bekannte gleichzeitige farbige Zeichnungen und Guaschen, den kritischen Augenblick in der Schlacht von Hanau das Gemälde von Wilhelm von Kobell, ein würdiges Gegenstück zur Schlacht von Bar sur Aube desselben Malers im Saale 34.

Raum 32: Arbeiten von Johann Adam Klein und Johann Christoph Erhard. Kein Bilderwerk über die Freiheitskriege ist an diesen beiden Nürnberger Künstlern ohne Anleihe vorübergegangen. Aber erst unsere Ausstellung hat den ganzen köstlichen Schatz ihrer Bilder, Aquarelle, Federzeichnungen und der danach radierten und lithographierten Blätter mit Hilfe der grundlegenden Sammlungen des Germanischen Museums und des (inzwischen gefallenen) Majors Jahn in Brieg gehoben. Klein und Erhard, die gleiches Alter, gemeinsame Studien und Neigungen zu innigster Freundschaft verbanden, haben nicht die Schrecken des Krieges aufgesucht; sie zogen dem österreichischen, russischen und bayerischen Soldaten, am liebsten dem Kavalleristen nach, um ihn in der Lageridylle, beim Exerzieren, bei der Pflege der Pferde zu beobachten. Ihr unverbildeter Realismus, eine Ausnahme in der Zeit, liess sie auf langen Wanderfahrten mit der Natürlichkeit ihrer Vorwürfe zusammenwachsen, mochten sie ihn auch in die sauberste Kabinettsmalerei und die einlässlichste Technik der Radier- nadel spannen.

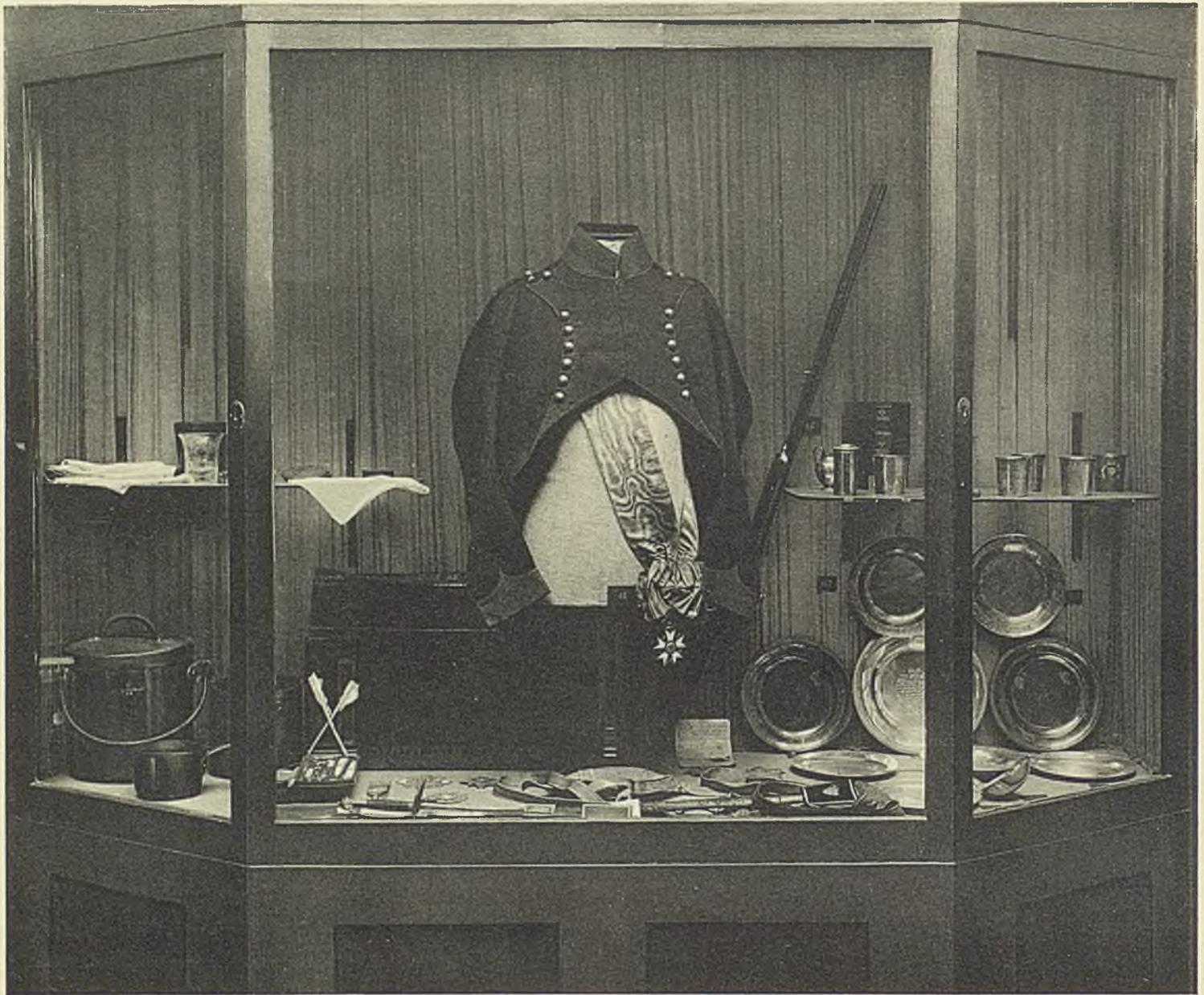
Raum 33: Graphische Bilderreihen. Das Bedürfnis der Massen nach dem Miterleben der Weltbegebenheiten im Bilde war in den napoleonischen Kriegen entwickelt genug, um einer ganzen Industrie Nahrung zu geben. Drei der von ihr auf den Markt gebrachten Bilderfolgen haben die meiste Verbreitung gefunden, die aus dem Verlage von Friedrich Campe in Nürnberg, von Artaria in Wien und von Johann Lorenz Rugendas in Augsburg. Die erste war schon in ihrer Ausführung ganz für den Volksgeschmack berechnet, die zweite trat äusserlich anspruchsvoller auf, ohne sich mit grösserer Sorge um die gegenständliche Richtig-



Raum 37—40: Sachsen und Braunschweig

keit ihrer Darstellungen zu beschweren, die dritte genügte und genügt heute noch höheren künstlerischen und bis zu gewissem Grade auch sachlichen Anforderungen. Höherer urkundlicher Wert kommt der lithographischen Folge von Peter Suhr in Hamburg zu, die zusammen mit prächtigen Aquatinten von Cornelius Suhr und anderen Einzelblättern verschiedener Künstler — alles Leihgaben des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe — von den furchtbaren Schicksalen der Hansastadt während ihrer Belagerung erzählte.

Raum 34: Der Feldzug 1814 und der Wiener Kongress. Dem letzten unter den vier grossen, in einer zusammenhängenden Flucht liegenden Sälen der Ereignisse gaben hervorragende Werke der Malerei das Gepräge. Um diese künstlerische Einheitlichkeit nicht zu zerreißen, waren die graphischen Blätter, die Urkunden und Drucksachen nach Möglichkeit in Pultschränken untergebracht worden. Verheissungsvoll eröffnet das neue Jahr der Rheinübergang der schlesischen Armee bei Caub am 1. Januar. Die Hoffnung der Patrioten, dass den linksrheinischen Deutschen die Stunde der Befreiung geschlagen habe, naht sich der Erfüllung. Aber bald verlieren die Operationen den energischen Zug und nehmen einen durch politische Einmischungen gehemmten Verlauf. Gerade diesen geschichtlich unerfreulichsten Abschnitt des Feldzugs erhellt ein Werk der Kunst, das schönste deutsche Kriegsbild der Zeit, W. von Kobells „Die Bayern in der Schlacht bei Bar sur Aube“ aus dem Königl. Bayerischen Armeemuseum zu München (Tafel LXXXI). Bei einem solchen Bilde müssten alle Einzelheiten der Entstehung erforscht sein, damit auch über seinen kriegsgeschichtlichen Wert volle Klarheit zustande käme. Täuschen wir uns, wenn wir aus der Natürlichkeit, mit der sich grosse Menschenmassen in die Landschaft einschmiegen, in ihr entwickeln und geführt werden, auf sachliche Zuverlässigkeit des Vorganges schliessen und einmal eine wirkliche Schlacht der Zeit, nicht bloss das übliche Kampfgetümmel vor uns zu sehen glauben?



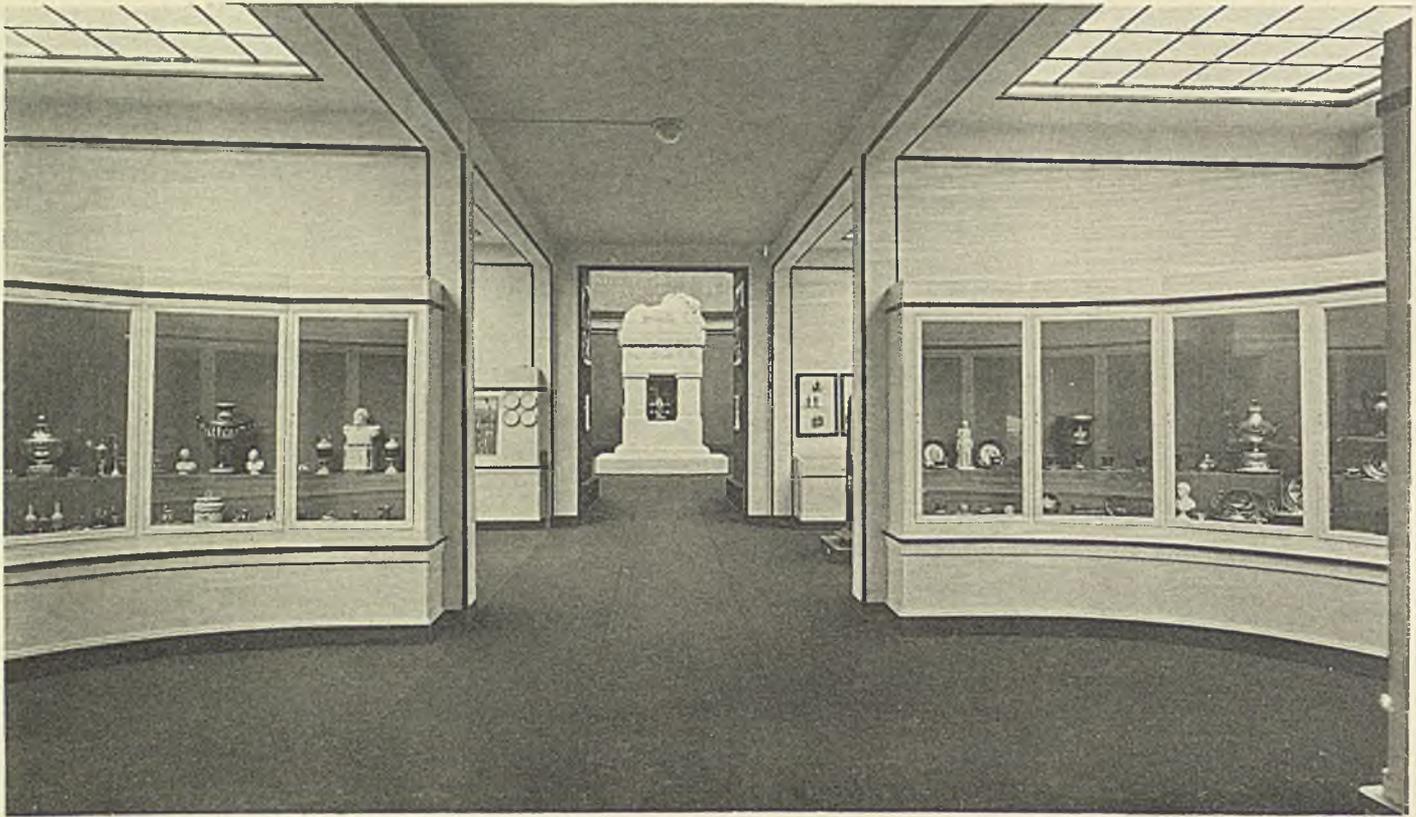
Raum 41 und 42: Aus der Beute von Belle-Alliance

Die Württemberger haben in J. J. von Schnitzer, einem Mitkämpfer der Freiheitskriege, den berufenen Schilderer ihrer Taten gefunden. Auf dem Bilde eines unbekanntes Künstlers steht König Friedrich Wilhelm III. unmittelbar vor Paris (Tafel LXXXII). Wir aber haben das Glück, es lange vor den Verbündeten zu betreten. Unser Führer dabei ist der vielgereiste Maler Opiz, der zu jener Zeit in der französischen Hauptstadt weilte. Er hat Leben und Treiben auf den Strassen immer mit Meisterschaft geschildert, in seinen „Scenen aus dem Übergang der französischen Kaiserregierung zur Königlichem im Jahre 1814“ malt er es nicht als Kultur sondern als Weltgeschichte. Unser Werk veröffentlicht diese bisher unbekannt gebliebenen Aquarelle als einen der schönsten Funde der Ausstellung vollständig auf den Tafeln LXXXIV—XCVI. Dann tritt der Triumph über den „Sturz des Despoten“, über die glückliche Beendigung des Krieges in zahlreichen Bildern mit dem Einzug der Alliierten in Paris (Tafel LXXXIII) und in ihrer Heimat in seine Rechte. Die Pariser aber vergnügen sich inzwischen an drolligen Karikaturen der fremden Besatzungstruppen. Den Wiener Kongress hat unsere Ausstellung vorwiegend von der ernsten Seite dargestellt, als eine Versammlung der bedeutendsten Fürsten und Staatsmänner in Bildnissen. Es war nicht schwer, den Kampf der Diplomatie in die richtige Beleuchtung zu rücken, wenn man seine Hauptkräfte zum Teil in Meisterwerken einer psychologisch sicheren Porträtkunst wie Lawrences Metternich und Gentz (Tafel LII und LIII) und Gérards unergründlichem Talleyrand (Tafel LXXVII) kennzeichnen konnte.



Raum 43: Gedenkhalle

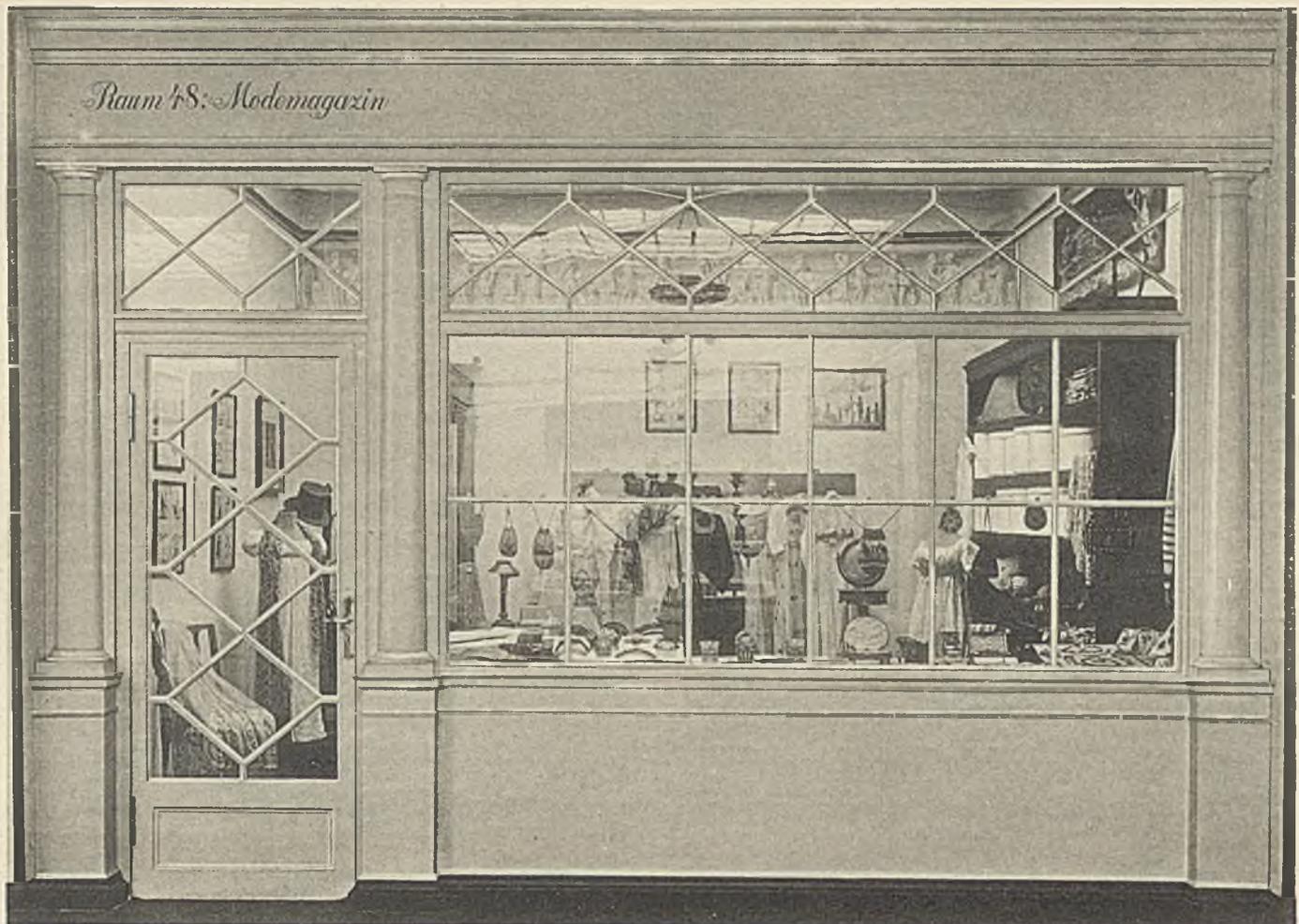
Raum 35: Süddeutsche Staaten. Napoleons Rückzug über den Rhein nach der Völkerschlacht vollendete die Zerbröckelung des deutschen Rheinbundes. Im Jahre 1814 konnten schon alle deutschen Staaten der gemeinsamen Sache ihre Hilfe leisten. Im Enddrama des folgenden Jahres durften Hannover und Braunschweig ihre frühere Ausstreichung aus der Reihe der



Raum 46 und 47: Keramik und Goldschmiedekunst

selbständigen Staaten an dem Urheber rächen. Die künftige deutsche Verfassung und die Regelung der Verhältnisse der ehemaligen Rheinbundländer beschäftigten eingehend den Wiener Kongress, die sächsisch-polnische Frage erhitzte seine Verhandlungen fast bis zum Bruche zwischen den Grossmächten. Alle diese Zusammenhänge wiesen der Abteilung des Rheinbundgebietes in der Ausstellung ihren Platz zwischen dem Wiener Kongress als Nachtrag und der Schlacht von Belle-Alliance als Vorspiel an. Leider war es nicht möglich, in den zur Verfügung stehenden sechs Kojen die Mittel- und Kleinstaaten lückenlos zu berücksichtigen. Die württembergische Gruppe bestand aus Bildnissen — wir veröffentlichen davon auf Tafel LXX das des Jerôme Napoleon und seiner Gattin Katharina, der Tochter Friedrichs I. von Württemberg — und einer von dem Kgl. Geheimen Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart dargeliehenen hochwichtigen Folge von Urkunden und Briefen. Baden brachte vor allem sein Uniform- und Waffenwesen zur Darstellung. Aus dem Besitze der Grossherzöge von Baden und Hessen-Darmstadt und des Fürsten von Fürstenberg vereinigte der Raum französische Prunkwaffen von höchster Vollendung, Ehrengeschenke Napoleons an die Vorfahren der jetzigen Eigentümer (Tafel XCIX). Die kurzlebigen Grossherzogtümer Frankfurt a. M. und Würzburg erneuerten ihr Andenken durch Vorführung von Resten ihrer militärischen Machtstellung. Nach Norddeutschland gehörten die Erinnerungen an den sonderbaren Napoleon-Schwärmer Herzog August von Sachsen-Gotha-Altenburg, den tüchtigen Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und an den jugendlichen Prinzen Louis von Waldeck, der als bayerischer Rittmeister bei Hanau tödlich verwundet wurde.

Raum 36: Norddeutsche Staaten. Hier richtete sich die Aufmerksamkeit zunächst auf die Uniformen der Kgl. deutschen Legion und anderer Hannoverschen Truppen aus dem Vaterländischen Museum der Stadt Hannover. Die tatenreiche Lebensgeschichte des Generals Grafen Karl von Alten, des Kommandanten sämtlicher hannoverschen und Legionstruppen im Jahre 1815, besonders bei Belle-Alliance, erzählten die ihm verliehenen, einen ganzen Pultschrank einnehmenden Ehrensäbel und Orden. In der Lippeschen Gruppe lernte man in der Regentin Pauline eine tüchtige Landesmutter kennen. Mit diplomatischem Geschick brachte sie das Staatsschifflein durch alle Fährnisse; für die Ausrüstung ihrer Soldaten bis zur selbstbestickten Fahne entwickelte sie eine rührende Fürsorge. Noch tiefer führten in das unergründ-



Raum 48: Modemagazin

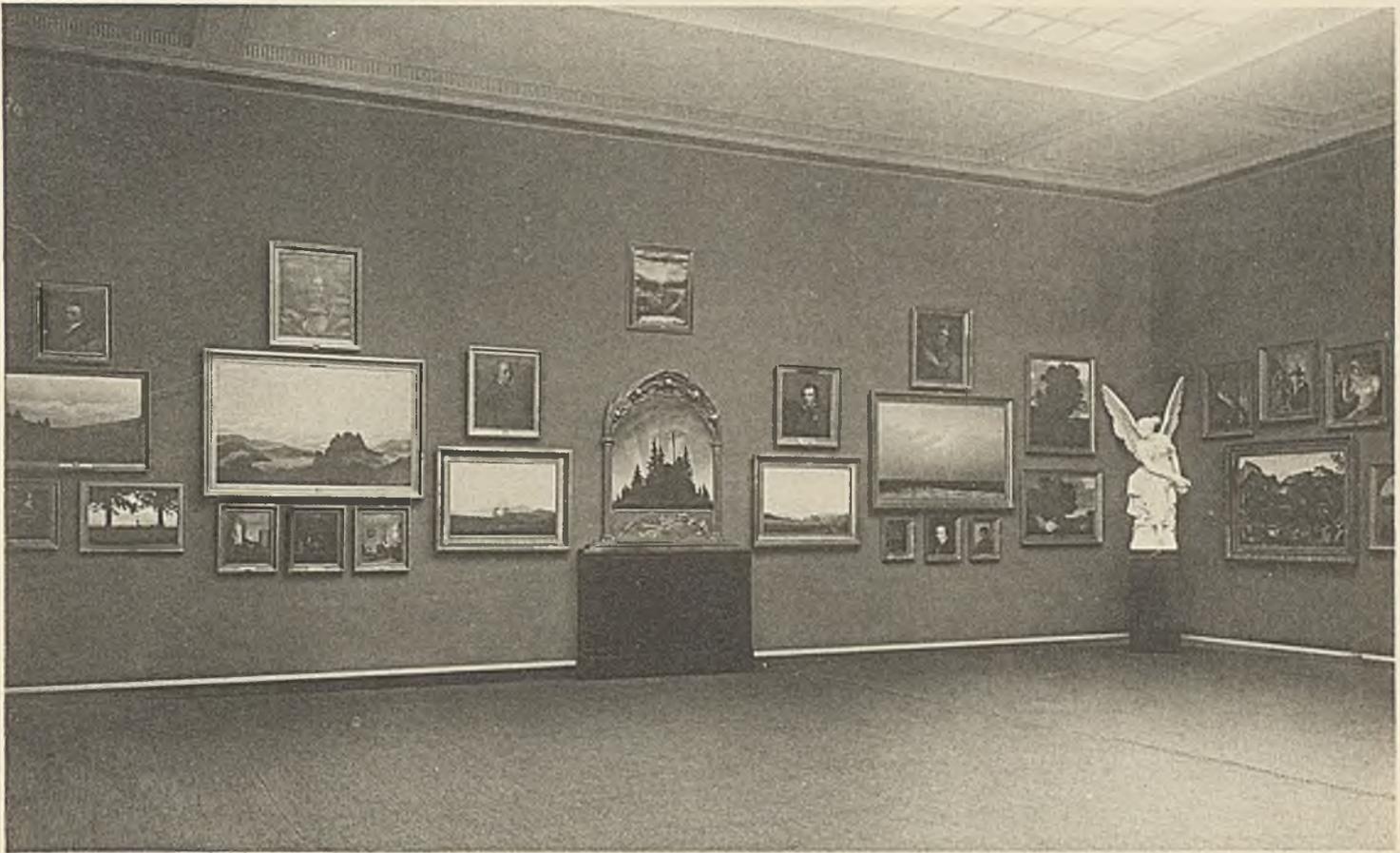
lichste deutsche Kleinstaatendickicht die Bekanntmachung der vier regierenden Fürsten von Reuss aus den Linien Greiz, Schleiz, Ebersdorf und Lobenstein über ihren Austritt aus dem Rheinbunde und die künstlerisch wie uniformgeschichtlich bemerkenswerten Bildnisse des Fürsten Heinrich XV., der mit Bayern den Vertrag von Ried schloss, und seiner beiden gleichfalls im österreichischen Heere dienenden Neffen. Inmitten der Unruhe so mancher deutscher Länder über ihre Zukunft und des allgemeinen Vorwärtsdrängens nach dem Westen galt es in der ersten Hälfte des Jahres 1814 auf dem heimatlichen Boden noch manche kriegerische Säuberungsarbeit zu leisten. Neben Hamburg und Glogau verteidigten die Franzosen am längsten Magdeburg mit verbissener Entschlossenheit. Für die Magdeburger Episode war eine kleine Gruppe zusammengebracht, darunter das Ölbildnis des französischen Kommandanten Grafen La Marais. **Raum 37 und 38: Sachsen.** Eingeleitet wurde diese Abteilung durch Bildnisse des Königs Friedrich August des Gerechten und seiner Gemahlin Amalie. Ausgezeichnet war die Darstellung des Heereswesens durch Figuren, Einzelstücke, Modelle und die prächtigen Originalvorlagen von Sauerweid und Aster für das grosse Kupferstichwerk über die Uniformierung der sächsischen Armee. Den oberflächlichen Betrachter mochten trotzdem die hier zusammengetragenen Dinge kühl lassen, den aufmerksamen zogen sie in weit über die Freiheitskriege hinaussschweifende Gedankengänge über die versöhnende Notwendigkeit des schmerzlichen Opfers, das Sachsen mit dem Verluste der Hälfte seines Gebietes der späteren Einigung Deutschlands bringen musste. An dem Rüstzeuge für die Kriege an der Seite des fremden Eroberers deuteten unscheinbare Veränderungen den späteren Frontwechsel an und mitten unter ihm befanden sich auch die Hinweise für den Durchbruch der nationalen Volksgesinnung, der Ende 1813 zur Bildung des Banners der freiwilligen Sachsen führte. Aber alle Anstrengungen, die begangenen Fehler gut zu machen, waren vergebens. Dass es anders hätte kommen können, wurde man vor dem künstlerischen Glanzstück der Abteilung, dem Bildnisse des Generals von Thielmann von der Hand Anton Graffs, inne (Tafel XLIV). Um den König

zu einem Sachsen rettenden Entschlusse fortzureissen, wollte Thielmann im Frühjahrsfeldzuge 1813 die von ihm befehligte Festung Torgau und deren Besatzung den Verbündeten ausliefern, aber da er dies gegen den Willen seines Herrn nicht konnte oder wollte, verliess er Torgau und trat zunächst in russische Dienste. Geordnet unterrichteten über alle diese Verhältnisse die Dokumente des Königlich Sächsischen Kriegsarchives von dem Bunzlauer Aufruf Blüchers an bis zum Erlass des Königs vom 7. Juni 1815 bei seiner Rückkehr nach Dresden.

Raum 39 und 40: Braunschweig. Noch einmal bei unserem Rundgange flammen die Freiheitskriege als ein leidenschaftlicher Kampf gegen das fremde Joch in den Erinnerungen an den Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Öls auf. Der „schwarze Herzog“ war ein Mann, wie ihn die Zeit brauchte. Bei ihm war alles, Leben und Sterben, auf einen Punkt eingestellt, den Hass gegen Napoleon, dem er auch alles persönliche Unglück zuschreiben durfte, den Tod seines Vaters und den Verlust der ihm zustehenden Erbfolge. In dem trüben Jahre 1809 legte Friedrich Wilhelm gleich Andreas Hofer, Schill und Dörnberg die erste Bresche in die dumpfe Ergebenheit des deutschen Volkes, indem er ihm zeigte, dass Ehre und Vaterlandsliebe rücksichtslose, wenn nötig aussichtslose Selbsthilfe verlangen. Damals unternahm er mit einer zusammengerafften Schar von Österreich aus den kühnen, vielgefeierten Zug zur Aufwiegelung Norddeutschlands, sah für Stunden sein Braunschweig wieder und schlug sich dann in glänzenden Gefechten vor der Übermacht bis zur Weser durch, von wo er nach England in die Verbannung ging. Im Dezember 1813 nahm er endlich sein Land in Besitz, musste aber 1815 wieder in den Kampf ziehen. Am 16. Juni fiel er bei Quatrebras an der Spitze seiner Truppen, zwei Tage vor der endgültigen Niederringung seines Gegners. Bei diesem Opfertode setzte die Ehrung des Herzogs, zu der sich das Vaterländische Museum in Braunschweig und das Herzogliche Landeshauptarchiv in Wolfenbüttel in unserer Ausstellung vereinigt hatten, mit einzigartiger, körperhafter Unmittelbarkeit ein. Vor der blutgetränkten Uniform sah man ihn förmlich noch im letzten Augenblicke auf der Schabracke, man sah eines der beiden Gewehre und die Decke, auf denen er aus der Schlacht getragen wurde, und hatte ihn auf dem Totenbette mit seinen Wunden vor sich in dem nach der Natur gemalten Bilde des M. J. van Brée (Tafel XLVII). Des Herzogs äussere Erscheinung im Leben halten mehrere Originalbilder fest (Seite 60, mit der Barttracht von 1809). Wie sehr aber weite Kreise danach verlangten, sie kennen zu lernen, zeigte die Fülle der graphischen Blätter und kunstgewerblichen Arbeiten. Die zweite Hälfte der Abteilung gehörte den wackeren Waffengefährten des Herzogs, seinen Generälen, Offizieren und Soldaten.

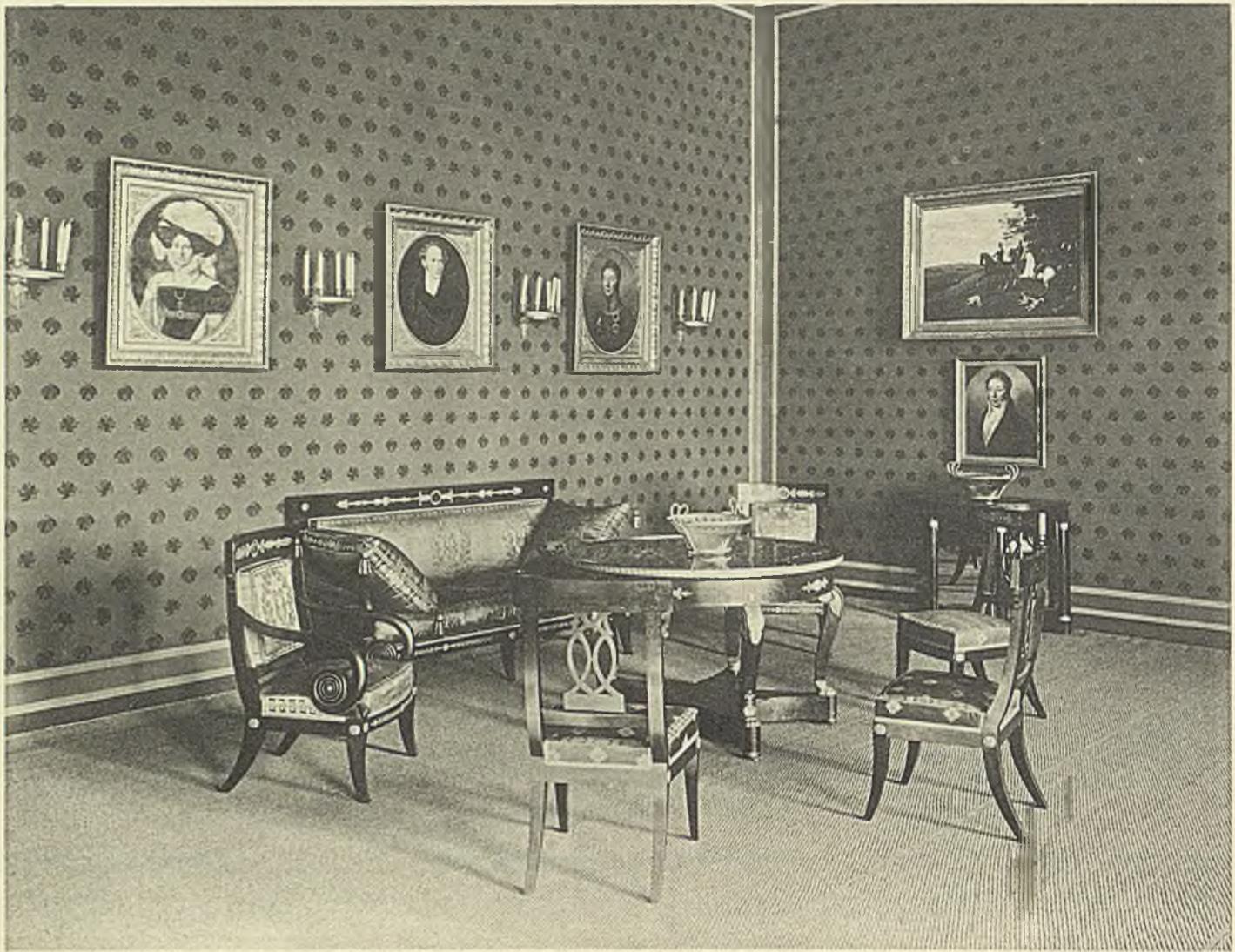
Raum 41 und 42: Der Feldzug 1815. Unsere Bemühungen in England um Erneuerung der Belle-Alliance des Jahres 1815 durch Überlassung von Gegenständen für diese Abteilung hatten nur den Erfolg, dass der Herzog von Wellington uns ein von Beechey gemaltes Bildnis seines Vorfahren schickte. Wir konnten zur Verherrlichung des englischen Feldherrn noch Verschiedenes beitragen und liessen ihn mit der Kolossalbüste in Gips von Benedetto Pistrucci aus der Grossherzoglichen Bibliothek in Weimar den einen Raum beherrschen. Von seinen Truppenführern waren der Hannoversche General Julius von Hartmann und der niederländische General Graf von Perponcher in Originalporträts, der erstere auch mit schönem Ehrendegen und Orden vertreten.

Die Ereignisse entwickelten sich parallel in einem urkundlichen und einem Denkmälerteil. Der erstere erreichte seinen Gipfelpunkt in dem vielerörterten eigenhändigen Schreiben Wellingtons an Blücher mit unrichtigen Angaben über die Stellung seiner Armee, welche zum Teil die preussische Niederlage bei Ligny verschuldeten, und dem lapidaren Briefe Blüchers an Knesebeck: „Mein Freund die Schönste Schlagt ist geschlagen. Der herligste Sig ist erfochten — ich kan nicht mehr Schreiben den ich Zittere an alle glider, die anstrenung wahr



Raum 52: Malerei und Plastik

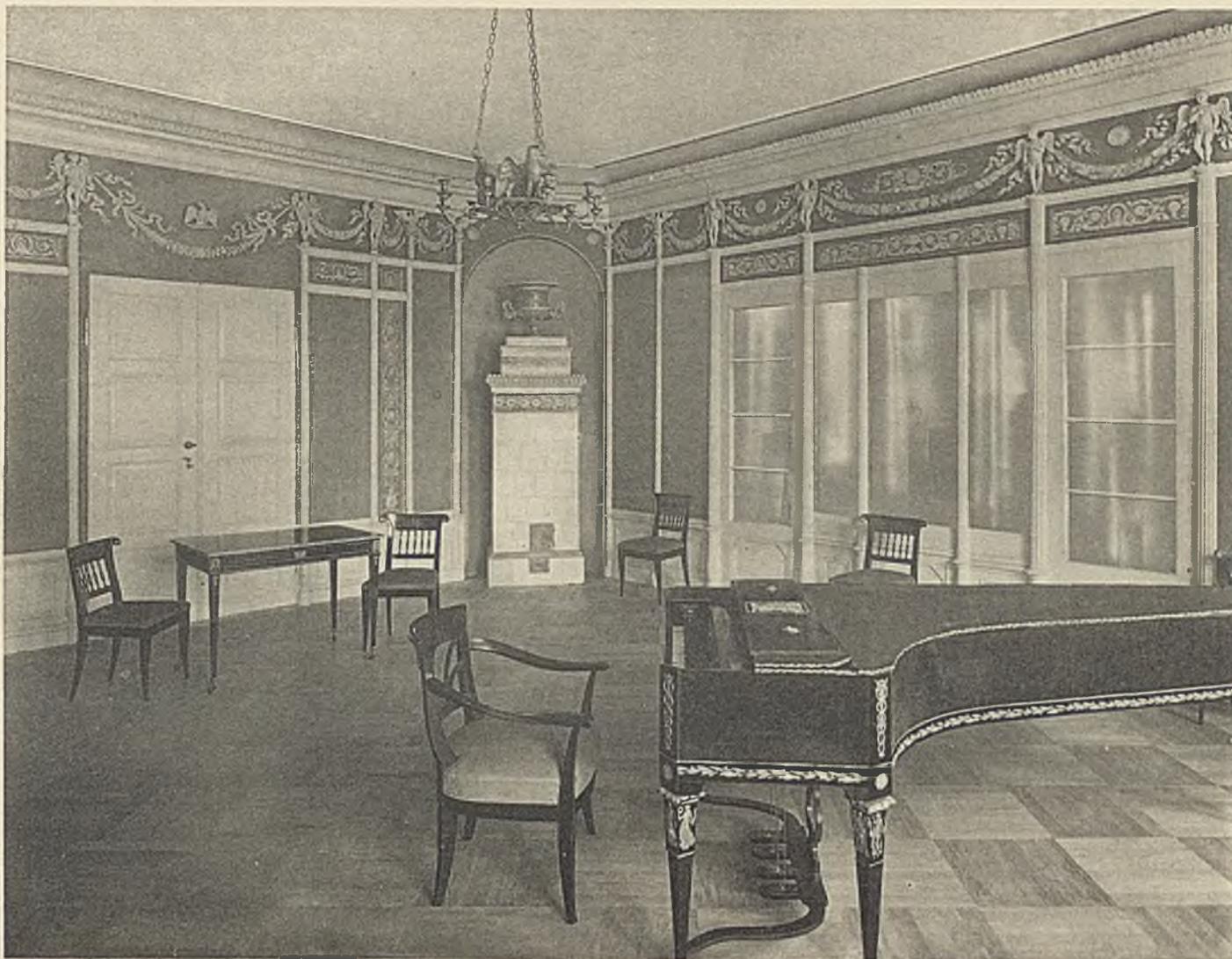
zu gross.“ Noch mächtiger aber ergriff den Beschauer das Ende „der Bonapartistischen Geschichte“ vor dem Schranke mit den von uns zusammengebrachten Resten der Siegesbeute von Belle-Alliance. Wie Blücher am 25. Juni seiner Frau schreibt, wurden Napoleons Wagen, Hut, Degen, Staatsmantel, Perspektiv, sämtliche Juwelen seine und seiner Truppen Beute. „Napoleon war im Wagen, um sich zurückzugeben, als er von unseren Truppen überrascht wurde, er sprang heraus, warf sich ohne Degen zu Pferde, wobei ihm der Huth abgefallen u. s. w. Den Wagen will ich dir schicken, es ist nur Schade, dass er beschädigt ist“ — er hat in der Tat wie ein entthronter Gefangener die Reise nach Deutschland antreten müssen (Seite 40). Dass der ganze Inhalt des Schrankes gerade aus dem Leibwagen Napoleons geholt wurde, schliesst schon die Art dieser Dinge aus. Erwiesenermassen haben das 15. (Mindener) und das 25. Regiment, die ehemaligen Lützower, die gesamten Reisegepäckwagen Napoleons bei Genappe aufgegriffen. Die Juwelen lieferten sie an den König ab; aus den Silberschätzen wurde für die Prinzessin Charlotte ein Service zusammengestellt oder gearbeitet. Hut, Pistolen und zahlreiche Orden des Kaisers befinden sich jetzt im Königl. Zeughause zu Berlin, fehlten aber leider in unserer Ausstellung. Den Ursprung der meisten von den fast fünfzig Gegenständen unserer Sammlung aus der Beute von Belle-Alliance überhaupt sichern gute Zeugnisse. Einen Interimsrock der berittenen Gardejäger, den der Kaiser in der Schlacht getragen haben soll, aus fürstlich Blücherschem Besitze — der Marschall erwähnt ihn allerdings nicht in dem oben angeführten Briefe — umgeben das Grosskreuz der Ehrenlegion mit Band, andere Orden, der erwähnte Degen, eine Aktentasche, das Reisenecessaire, ein militärisches Handbuch, eine Jagdbüchse, Dosen, Batisttaschentücher, Servietten, ein Glas, silberne Teller, Becher, Löffel und kupferne Küchengeräte. Mit einer Rechnung über die Verpflegung Napoleons und seines Gefolges in Rochefort, wo er das europäische Festland verliess, und einer Ansicht von St. Helena nahm unsere Ausstellung von der Geschichte des gestürzten Titanen kurzen Abschied. Aus dem sonstigen Inhalt der Räume 41 und 42 veröffentlicht unser Werk auf Tafel XCVIII das treffliche Gemälde von J. N. Hoechle dem Jüngeren mit dem Vogesenübergang des Kaisers Franz I. am



Raum 53: Salon des Feldmarschalls C. Ph. Fürsten von Wrede

2. Juli und auf Tafel XCIX den prächtigen Ehrensäbel, den Blücher seinem Adjutanten und Lebensretter in der Schlacht bei Ligny, Grafen Nostitz, widmete.

Raum 43: Gedenkhalle. Die Absicht, die Darstellung der Ereignisse mit einem der Erinnerung an die gefallenen Helden geweihten Raume zu schliessen, von allem Anfange an ein fester Punkt im ganzen Ausstellungsplane, fand in dem letzten Kuppelsaale eine erhebende Ausführung. Der starke Eindruck wurde dadurch erreicht, dass hier ein ungewöhnlicher Inhalt mit einer zu seiner Aufnahme geeigneten, aber schon gegebenen Betonung in der Architektur scheinbar zufällig zusammentraf. Damit vermied der Gedenkraum bei aller Grossartigkeit jeden unangebrachten Wettstreit mit ständigen Bauten solcher Art und blieb im Gefüge einer vorübergehenden Veranstaltung. Den Tambur der Kuppel umzogen die Namen von hervorragenden Todesopfern der Feldzüge von 1813—1815 in zeitlicher Anordnung mit Angabe der Schlachten oder Gefechte, in denen sie fielen. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hatte die Auslese aus einer ungeheuren Ernte die Verluste der deutschen, österreichischen, russischen, schwedischen und englischen Truppen abgewogen. Neben den militärischen Würdenträgern waren Theodor Körner, Eleonore Prochaska, Friedrich Friesen und Heinrich Graf Yorck von Wartenburg nicht vergessen. In der Mitte des Saales erhob sich ein Abguss des Denkmals für Scharnhorst, das im Jahre 1831 nach der Überführung der sterblichen Überreste des Generals von Prag auf dem Invaliden-Kirchhofe in Berlin errichtet wurde. Die Zeit unmittelbar nach dem Kriege hat sich in grossartigen Denkmalsplänen nicht genug tun können. Vor den meisten der ausgestellten Entwürfe bedauerte man nicht, dass sie unausgeführt blieben. In den Nischen der Halle hingen Gedenktafeln für die Gefallenen aus schlesischen Stadt- und Landkirchen, der Breslauer Synagoge und der Universität. Wie das Eiserne Kreuz unterschiedlos die Tüchtigkeit der Lebenden, ehrte den Tod für das Vaterland



Raum 56: Musikzimmer

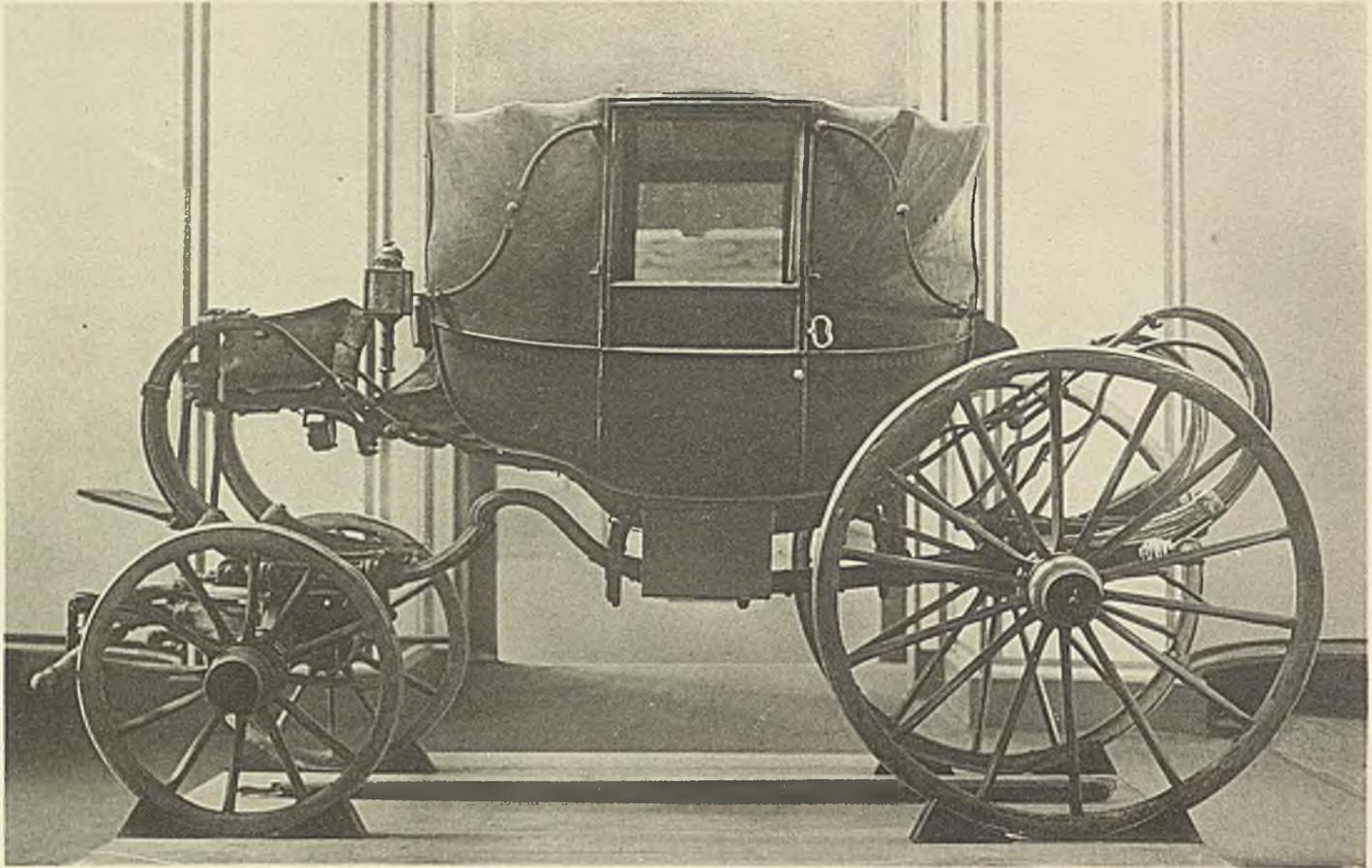
das Gedächtnismal in der Heimat. Mit der Einführung der Gedenktafeln, die den Wert jedes Einzelnen für die Gesamtheit verkünden, fand der Volkskrieg einen wohltuenden Ausklang. Das letzte Viertel des Gebäudes gehörte der vierten Abteilung der Ausstellung, der Kultur und Kunst zur Zeit der Freiheitskriege. Eine ausführliche Würdigung des Inhaltes dieser Räume liegt nicht in dem Plane unseres Werkes, das der Weltgeschichte in der Ausstellung gewidmet ist. So mag ihre kurze Aufzählung genügen.

Raum 44: Post- und Verkehrswesen. Eine Sonderausstellung des Reichs-Postmuseums in Berlin. Sie lehrte das Zeitalter des Postillions von seiner ernsthaften Seite kennen, den Geist der Ordnung, mit dem hervorragende Organisatoren die Schwerfälligkeit zu überwinden suchten, sinnreiche Einrichtungen für Kriegszwecke wie die optische Telegraphie u. s. w.

Raum 45: Münzen, Medaillen und militärische Ehrenzeichen. Die Münzensammlung gab in mehr als 500 Nummern einen Überblick über das Geld Europas in der Zeit von 1800 bis 1820, die ebenso umfangreiche Sammlung der Schaumünzen war teils nach den Darstellungen, teils nach Künstlern angeordnet (Tafel LXV und LXVI).

Raum 46 und 47: Keramik und Goldschmiedekunst. Vitrinen von halbovaler Grundrisse fassten die beiden Kojen zu einer Einheit zusammen, in der die deutschen, österreichischen und französischen Porzellane und Goldschmiedearbeiten gleichmässig verteilt waren.

Raum 48: Modemagazin. Alle Schwierigkeiten der Aufstellung von Frauenkostümen umging zwanglos die Einrichtung eines Magazines für Moden, das zugleich ein hübsches Kulturbild schuf. Durch die Glasscheiben der nach alten Vorbildern aufgebauten Vorderseite überblickte man den mit Modekupfern ausgeschmückten Laden und sah die Toiletten an Rechen aufgehängt oder über Stühle gelegt. Auf dem Tische und Regalen standen Hüte, vorn auf dem Fensterbrette waren Schmuckstücke, Perlenstickereien, Nadelbücher, Fächer und Kämmе ausgebreitet.



Eingangshalle: Reisewagen Napoleons

Raum 49: Bronze, Zinn und Eisen. Der alten, aristokratischen Kunst des französischen und süddeutschen Bronzegusses war mit voller Absicht der junge, bürgerlich bescheidene Eisenguss der Berliner und Gleiwitzer Hütten gegenübergestellt, nachdem die letzten Jahre anerkannt haben, dass auch er in seiner Art Vollendetes und in der Technik nicht wieder Erreichtes geschaffen hat.

Raum 50: Miniaturen — Raum 51: Handzeichnungen — Raum 52: Malerei und Plastik. Nach den zerstreuten Proben in fast jedem Raume der Ausstellung wurde die Miniaturmalerei in ausgewählten Stücken nach Ländern und Meistern vorgeführt. In dem Handzeichnungskabinett und dem grossen Ecksaale haben wir uns auf die deutsche Kunst beschränkt.

Raum 53: Salon und persönliche Erinnerungsstücke des Bayerischen Feldmarschalls C. Ph. Fürsten von Wrede aus Schloss Ellingen. Dank dem ausserordentlichen Entgegenkommen Sr. Durchlaucht des Fürsten C. Ph. von Wrede, des Urenkels des Feldmarschalls, konnte unsere Ausstellung die Einrichtungskunst der Empirezeit an einem fürstlichen Prunkraume von einer Einheitlichkeit, wie sie so leicht nicht wieder zu finden ist, mustergültig vorführen. Mobiliar und Ausstattungsstücke des Salons sind im Auftrage des Feldmarschalls durch den Tapissier Werner in Paris zwischen dem 2. August 1815 und 15. April 1816 für Schloss Ellingen ausgeführt worden. Stuckdecke und Wände waren nach dem dortigen Muster hergestellt. Zum künstlerischen Werte dieses Saales kam sein historischer als eine Ergänzung der bayerischen Abteilung mit den Bildnissen der bayerischen Königsfamilie (Tafel XLII), des Feldmarschalls (Tafel XLIII) und seiner Frau (Seite 57) sowie der zahlreichen Andenken an ihn.

Raum 54: Schlafzimmer — Raum 55: Sittenbilder und Gläser — Raum 56: Musikzimmer. Das erste dieser Zimmer war mit Möbeln aus verschiedenem Besitze eingerichtet; in dem letzten war als Beispiel der bürgerlichen Wohnkultur in einer grösseren Provinzstadt eine vollständige Wandverkleidung mit weisslackierter Holzarchitektur, gelbbemalten Leinwandfeldern und Spiegeln eingebaut. Sie ist im Jahre 1819 verfertigt und stammt nebst den beiden Öfen aus einem Hause der Antonienstrasse in Breslau. Der mittlere Raum enthielt lustige Sittenbilder und die Sammlung der Gläser.

Beschreibung der Tafeln

I

König Friedrich Wilhelm III. von Preussen in der 1815 eingeführten Uniform des 1. Garderegiments zu Fuss mit Generals-Epauletten und breiten roten Streifen an den Hosen; lebensgroß. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: T. Lawrence Eques Pinxt Höhe 269,5 cm. Breite 178 cm. Im Kgl. Stadtschloss in Hannover.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser und König.

König Friedrich Wilhelm III. von Preussen. Geboren am 3. August 1770 zu Potsdam. Folgte 1797 seinem Vater Friedrich Wilhelm II. Durch den Tilsiter Frieden der Hälfte seiner Länder beraubt, widerstand er 1809—12 dem Drängen der Patrioten auf einen Verzweiflungskampf mit Frankreich, glaubte sogar 1812, dem Bündnisse mit Napoleon gegen Russland sich nicht entziehen zu können. Weilte seit dem 25. Januar 1813 in Breslau, wo die Aufrufe zur Kriegsrüstung erlassen und die Bündnisverhandlungen mit Russland geführt wurden. Nahm im Grossen Hauptquartier am Feldzuge 1813/14 teil und übte bei wichtigen Wendungen entscheidenden Einfluss, so vor den Schlachten bei Kulm und Bar sur Aube. Einzug in Paris am 31. März 1814. Wirkte auf dem Wiener Kongress in der sächsisch-polnischen Frage für Verständigung mit Russland. Am 10. Juli 1815 zweiter Einzug in Paris. Gestorben am 7. Juni 1840.

Sir Thomas Lawrence, Bildnismaler. Geboren am 4. Mai 1769 in Bristol. Schüler von Reynolds. Tätig in London. Erfreute sich internationaler Berühmtheit und versorgte fast alle grossen Höfe Europas mit Herrscherbildnissen. Den König Friedrich Wilhelm III. zeichnete er im Jahre 1814 während dessen Aufenthalts in London; eine Abbildung dieser Zeichnung bei Rehtwisch, Geschichte der Freiheitskriege III Seite 99. Die Entstehung des grossen Ölbildes kann nach der Uniform, die der König trägt, nicht vor 1815 fallen; wahrscheinlich wurde es 1818 auf dem Aachener Kongress gemalt (siehe Williams, The life and correspondence of Sir Thomas Lawrence, London 1831, II S. 106 ff. und 113). Lawrence starb am 7. Januar 1830 in London. Siehe Tafel XLIX, LII, LIII, LV.

II

König Friedrich Wilhelm III. von Preussen in der Uniform des ihm vom Kaiser Franz 1814 zur Jahresfeier der Völkerschlacht bei Leipzig verliehenen österreichischen Husaren-Regiments Nr. 10; lebensgross. Im Hintergrunde Ansicht von Wien. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet links unten: Fr: Lieder Pinxit 1819. Höhe 237 cm. Breite 160 cm. Im Kgl. Schloss in Berlin.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser und König.

Friedrich Johann Gottlieb Lieder, Bildnismaler. Geboren am 3. Juli 1780 in Potsdam. Schüler von David in Paris. Arbeitete als selbständiger Künstler zuerst in Ungarn, dann in Wien, wo er 1814/15 anlässlich des Wiener Kongresses zahlreiche Aufträge erhielt. Ging 1818 als Hofmaler König Friedrich Wilhelms III. nach Berlin. Malte in dieser Eigenschaft 1819 das auf Tafel II wiedergegebene Bild. Erscheint seit 1824 unter den Mitgliedern der Wiener Akademie. Gestorben am 13. Mai 1859 in Budapest.

III

König Friedrich Wilhelm III. von Preussen. Marmorbüste mit Unterschrift: FRIEDRICH WILHELM III KOENIG VON PREUSSEN. An der Seite bezeichnet: Im Jahr 1811 nach dem Leben v: Christ: Rauch. Höhe 74,5 cm.

Besitzer: Landesältester W. von Rother, Rogau Kreis Liegnitz.

Die Herrschaft Rogau gehörte früher dem preussischen Finanzminister Christian von Rother, der persönlich mit Rauch bekannt war und von diesem eine ganze Anzahl hervorragender Arbeiten erwarb, die sich noch jetzt in Schloss Rogau befinden. Zu diesen Arbeiten zählen die auf Tafel XXXIV wiedergegebene Büste Hardenbergs und der auf Seite 6 abgebildete Adler.

Christian Rauch, Bildhauer. Geboren am 2. Januar 1777 in Arolsen. Schüler von Valentin in Waldeck und Ruhl in Kassel; studierte 1802/03 in Berlin unter Schadow. Vollendete seine Ausbildung in Rom, wo ihn besonders Thorwaldsen und Canova beeinflussten. Wurde 1811 nach Berlin berufen. Gestorben am 3. Dezember 1857 in Dresden. Siehe Tafel XVI, XXXIV. — Eine ähnliche Büste mit Lorbeerkranz aus dem Jahre 1815 im Hohenzollern-Museum zu Berlin.

IV

Königin Luise von Preussen. Ölbild. Unbezeichnet. Gemalt 1799 von Wilhelm Böttner in Kassel. Höhe 59,5 cm. Breite 47 cm. Im Grossherzoglichen Schloss in Darmstadt.

Besitzer: Se. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Hessen-Darmstadt.

Königin Luise von Preussen. Geboren am 10. März 1776 in Hannover, Tochter des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz. Vermählt 1793 mit König Friedrich Wilhelm III. 1806/7 Flucht nach Königsberg und Memel. 6. Juli 1807 in Tilsit Unterredung mit Napoleon. Gestorben am 19. Juli 1810 zu Hohenzieritz. An ihrem Geburtstag 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes. — Siehe Tafel V, VI, LXVa.

Wilhelm Boettner, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 24. Februar 1752 in Ziegenbain in Hessen. Studierte seit 1767 in Kassel unter J. H. Tischbein, 1773 in Paris und 1777 in Rom. Seit 1782 in Kassel tätig, wo er Hofmaler, Akademieprofessor und 1789 Direktor wurde. Gestorben am 24. November 1805 in Kassel. — Böttner malte das preussische Königspaar, als es 1799 in Kassel weilte, in lebensgrossen, ganzen Figuren. Das Bild der Königin wurde in Brustbildform öfters wiederholt. Siehe Paul Seidel, Königin Luise im Bilde ihrer Zeit, Hohenzollern-Jahrbuch Jahrgang 1905, wo auf Seite 134 die Darmstädter Wiederholung, die Kaiser Wilhelm als ein besonders gutes Bild seiner Mutter sehr schätzte, wiedergegeben ist. Von dieser weicht unser Bild in den Grössenverhältnissen ab.

V

Königin Luise von Preussen mit weissem Kleide und rotem Schal vor dunkelblaugrünem Vorhang. Ölbild auf Leinwand. Am Ansatz der Stuhllehne bezeichnet: Alex: Macco pinxit. 1800. Höhe 104,5 cm. Breite 87 cm. Im Wittumspalais in Weimar.

Besitzer: Se. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Alexander Macco, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 29. März 1767 in Creglingen o. d. T. Kam 1781 auf die Akademie in Mannheim, ging im November 1784 zu weiteren Studien nach Rom, wo er nach und nach mit den ersten Künstlerkreisen bekannt wurde. 1798 nach Deutschland zurückgekehrt, arbeitete Macco in Ansbach, Nürnberg, Erlangen, Weimar und Berlin. Als sich die Aussichten auf Erlangung einer Professur zerschlugen, entschloss sich der Künstler Ende 1800 zu grösseren Reisen, die ihn in die bedeutendsten Städte Deutschlands, nach Paris und auf längere Zeit nach Wien führten. 1817 kehrte Macco für einige Jahre nach Deutschland zurück, dann ging er nach England. 1827 folgte eine etwa zehnjährige Wanderzeit in Deutschland. Ende der dreissiger Jahre liess sich Macco dauernd in Bamberg nieder. Ist dort am 24. Juni 1849 gestorben. — Die Geschichte des Porträts der Königin Luise und die Lebensdaten A. Maccos veröffentlichte Hermann Friedrich Macco im Hohenzollern-Jahrbuch Jahrgang 1908 S. 41 ff.

VI

Königin Luise von Preussen in ihren letzten Lebensjahren. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Wiederholung eines vermutlich dem mecklenburgischen Maler Wilhelm Ternite zugeschriebenen Pastellbildes im Hohenzollern-Museum zu Berlin. Höhe 77 cm. Breite 64,5 cm. Im Alexandrinen-Palais in Schwerin.

Besitzer: Se. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Wilhelm Ternite, Historien- und Bildnismaler. Geboren 1786 in Neustrelitz. Studierte in Paris. Tätig in Berlin. Gestorben 1871 in Berlin. — Das Pastellgemälde des Hohenzollern-Museums zu Berlin ist abgebildet im Hohenzollern-Jahrbuch Jahrgang 1905 S. 146.

VII

Prinzessin Charlotte von Preussen, älteste Tochter Friedrich Wilhelms III., später Kaiserin von Russland. Lebensgrosse Figur in grünem Kleide vor dunkelrotem Vorhang. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von Gerhard von Kügelgen, wahrscheinlich 1817. Höhe 218,5 cm. Breite 127 cm. Früher in Schloss Erdmannsdorf im Riesengebirge.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser und König.

Prinzessin Charlotte von Preussen, älteste Tochter König Friedrich Wilhelms III. Geboren am 13. Juli 1798. 1813 mit den jüngeren Königskindern in Breslau, Neisse und der Grafschaft Glatz weilend, verfolgte sie die Zeitereignisse mit leidenschaftlicher Teilnahme, die ihr Briefwechsel mit ihren Brüdern Friedrich Wilhelm und Wilhelm widerspiegelt. 1817 als Alexandra Feodorowna Gemahlin des Grossfürsten, 1825—55 Kaisers Nikolaus von Russland. Gestorben am 1. November 1860. — Siehe Tafel LXVb.

Gerhard von Kügelgen, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 6. Februar 1772 zu Bacharach am Rhein. Schüler von Januarius Zick in Koblenz und Chr. Fessel in Würzburg. Auf vielen Reisen weitergebildet. 1791/94 in Rom, dann in Riga und Reval, 1798 in St. Petersburg, 1803 nach Deutschland zurückgekehrt, seit 1805 in Dresden; dort wurde er 1814 Professor an der Akademie. Der Verlust seines Vermögens veranlasste Kügelgen 1815, auf zwei Jahre als Porträtmaler nach Berlin zu gehen, um sich hier eine neue Grundlage für seine Existenz zu schaffen. Ermordet am 27. März 1820 bei Dresden. In das Familienleben des Künstlers gewähren uns einen lebendigen Einblick die von seinem Sohne Wilhelm verfassten „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“. Siehe Tafel IX, XLI, LIV.

VIII

Prinz Wilhelm d. Ä. von Preussen, in der 1808 eingeführten Uniform des heutigen 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 (Schwedter Dragoner). Ölbild. Bezeichnet rechts unten: F^{co} Gérard 1808. Höhe 65,8 cm. Breite 54 cm. Aus Schloss Fischbach im Riesengebirge.

Besitzer: Se. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Hessen-Darmstadt.

Prinz Wilhelm der Ältere von Preussen, Bruder Friedrich Wilhelms III., „eine der edelsten deutschen Fürstengestalten“. Geboren am 3. Juli 1783 zu Berlin. Vermählt mit Marianne von Hessen-Homburg, der Freundin der Königin Luise. Seine glühende Vaterlandsliebe betätigte er namentlich, als er 1808 den allerdings aussichtslosen Versuch machte, während eines achtmonatlichen Aufenthalts in Paris bei Napoleon eine schonendere Ausführung des Tilsiter Friedens zu erwirken. In dieser Zeit entstand das Gérardsche Bild. Seit 1807 Chef des Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, in dessen von 1808—1814/15 geführter Uniform ihn das Bild Gérards wiedergibt (das Blau der Uniform ist auf dem Bilde sehr nachgedunkelt). 1813 wurde Prinz Wilhelm Generalmajor, 1814 Generalleutnant, dann General der Kavallerie. Zeichnete sich aus bei Gross-Görschen, vermittelte am 18. Oktober erfolgreich zwischen Blücher und dem Kronprinzen von Schweden. Ende 1813 Brigadekommandeur im Yorckschen Korps; nahm hervorragenden Anteil an dem Überfall bei Athies (9. März 1814), kämpfte bei Paris. 1815 Kommandeur der Reservekavallerie des Bülowischen Korps; nahm teil an der Verfolgung nach Belle-Alliance. Gestorben am 28. September 1851.

François Baron Gérard, Bildnismaler. Geboren am 4. Mai 1770 in Rom. Seit seinem zwölften Jahre in Paris, erst Schüler des Bildhauers Pajou, dann der Maler Brenet und David. Tätig hauptsächlich in Paris. Hofmaler Napoleons. Gestorben am 11. Januar 1837 in Paris. Siehe Tafel LXI, LXXIII, LXXVII und Textabbildung auf Seite 44.

IX

Prinz Friedrich von Preussen als Chef des Schlesischen Cuirassier-Regiments Nr. 1; im Hintergrunde Schloss Ballenstedt. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von Gerhard von Kügelgen; um 1816. Höhe 96 cm. Breite 78 cm. Aus dem Kgl. Schloss in Breslau.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser und König.

Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig von Preussen, Sohn des Prinzen Ludwig, des am 28. Dezember 1796 verstorbenen Bruders des Königs Friedrich Wilhelm III. Geboren in Berlin am 30. Oktober 1794. 12. Februar 1812 Stabskapitän, 31. März 1814 Major, 26. Juni 1815 Oberst und Ritter des Eisernen Kreuzes. Wird am 3. Dezember 1815 zum Chef des Schlesischen Leib-Cuirassier-Regiments Nr. 1 ernannt. Vermählt mit Prinzessin Wilhelmine Luise von Anhalt-Bernburg. Von 1846—1852 Militär-Gouverneur der Festung Luxemburg. Gestorben am 27. Juli 1863 in Berlin.

Gerhard von Kügelgen, siehe Tafel VII.

X

Prinz August von Preussen in der 1803 eingeführten preussischen Generalsuniform. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet links unten: C. Kretschmar pinxit 1808. Höhe 108 cm. Breite 76,5 cm.

Besitzer: Garde-Fussartillerie-Regiment, Spandau.

Prinz August von Preussen, Sohn des am 23. Mai 1730 geborenen, am 2. Mai 1813 gestorbenen Prinzen Ferdinand, des jüngsten Bruders Friedrichs des Grossen. Bruder Prinz Louis Ferdinands. Geboren am 19. September 1779. Reorganisator der preussischen Artillerie. Am 8. August 1808 zum Generalmajor befördert (das Kretschmarsche Bild muss dann gleich entstanden sein, da die darauf dargestellten Handschuhstulpen seit dem 23. Oktober 1808 in Wegfall kamen). 1813 Kommandierender General der ganzen mobilen Artillerie. Zeichnete sich besonders aus bei Gross-Görschen, Kulm (wo er das 11. Infanterieregiment zum Angriffe vorführte), bei Leipzig (Eroberung 15 französischer Geschütze bei Probstheida),



Prinz August von Preussen

Komponisten bekannten Fürsten Anton Radziwill. Befreundet mit den führenden Männern der preussischen Reformzeit, namentlich mit Stein. Gestorben am 7. Dezember 1836 zu Berlin.

Joseph Friedrich August Darbes (d'Arbes), Bildnismaler. Geboren 1747 in Hamburg. Seit 1759 Schüler der akademischen Zeichenschule in Kopenhagen. Von 1773—1784 in Russland, dann in Berlin tätig, wo er 1796 Professor der Porträtmalerei und Mitglied der Akademie der Künste wurde. Gestorben am 26. Juni 1810 in Berlin. Genoss das Ansehen eines der besten Bildnismaler seiner Zeit.

XII

Feldmarschall Gebhard Leberecht Fürst Blücher von Wahlstatt, kleines Brustbild in bürgerlicher Kleidung mit dem (für Blücher nach der Schlacht bei Belle-Alliance gestifteten) goldenen Stern des Eisernen Kreuzes. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Gröger pinx! 1817. Höhe 33 cm. Breite 27,2 cm.

Besitzer: Schleswig-Holsteinischer Kunstverein (Kunsthalle), Kiel.

Gebhard Leberecht von Blücher. Geboren am 16. Dezember 1742 in Rostock. Erst in schwedischen, 1760—73 und wieder seit 1787 in preussischen Diensten. Erwarb sich schon durch seine Kriegstaten 1793/94 und 1806/07 grosse Volkstümlichkeit. Anfang 1813 General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der in Schlesien gebildeten preussischen Armee, musste sich aber dann Wittgenstein unterordnen. Kämpfte bei Gross-Görschen und Bautzen; Erfolge seiner Kavallerie bei Haynau. Nach dem Waffenstillstande Oberbefehlshaber der Schlesischen Armee. In vertrauensvollem Zusammenwirken mit Gneisenau befreite er durch die Schlacht an der Katzbach Schlesien vom Feinde, erzwang den Elbübergang bei Wartenburg und den gemeinsamen Vormarsch mit der Nordarmee, schlug Marmont bei Möckern. Nach der Schlacht bei Leipzig zum Feldmarschall ernannt („Marschall Vorwärts“). Drängte 1814, trotz der Unfälle der Schlesischen Armee vom 9. bis 14. Februar, immer wieder zum Vormarsch auf Paris. Am 3. Juni 1814 Fürst Blücher von Wahlstatt; in England mit überschwänglicher Begeisterung empfangen. Erhielt 1815 den Oberbefehl über die preussische Armee in den Niederlanden. Entschied, trotz der Niederlage bei Ligny, den Sieg bei Belle-Alliance; zog am 8. Juli in Paris ein. Gestorben am 12. September 1819 zu Krieblowitz.

Siehe die Blücherbilder auf Tafel XIV f., Seite 9, 10 und die Bilder seiner Söhne Franz und Gebhard aus dem Sterbezimmer des Fürsten im Schlosse Krieblowitz auf Seite 45.

Vauchamps und Champaubert. Leitete 1815 die Belagerung der Festungen. Gestorben am 19. Juli 1843 zu Bromberg. — Das auf Seite 44 wiedergegebene Ölbild von François Baron Gérard aus dem Besitze der von Waldenburgschen Erben stellt den Prinzen in der Schlacht bei Kulm vorwärtsstürmend dar.

Johann Carl Heinrich Kretschmar, Bildnismaler. Geboren am 17. Oktober 1769 in Braunschweig. Schüler von Weitsch. Seit 1789 in Berlin ansässig, wurde 1817 Lehrer an der Akademie. Hielt sich von 1800—1805 in Italien auf. Gestorben am 2. März 1847 in Berlin.

XI

Prinzessin Luise Dorothea, Tochter des Prinzen Ferdinand von Preussen, spätere Gemahlin des Fürsten Anton Radziwill, in hellgelbem Kleide. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Darbes pinx. 1786. Höhe 61 cm. Breite 46,7 cm. Aus Schloss Sagan.

Besitzer: Howard, Herzog zu Sagan.

Luise Fürstin von Radziwill, Prinzessin von Preussen, Schwester der Prinzen Louis Ferdinand und August. Geboren am 24. Mai 1770. Vermählt 1796 mit dem als Musiker und



Graf Franz Blücher



Graf Gebhard Blücher

Friedrich Karl Groeger, Bildnismaler und Lithograph. Geboren am 14. Oktober 1766 in Ploen in Holstein. Hat sich als Autodidakt herangebildet, ist 1789 Schüler der Berliner Akademie. War hauptsächlich in Hamburg tätig. Starb dort am 9. November 1838. — Ein Blücherbildnis Groegers in derselben Auffassung, aber in Uniform und reichem Ordensschmuck besitzt Fräulein O. von Hosstrup in Hamburg; abgebildet bei Meyer u. Lichtwark, Hamburger Bildnisse, Hamburg 1913, Tafel 40.

XIII

Bernhardine Friederike von Blücher, die einzige Tochter des Feldmarschalls Blücher, geboren am 4. März 1786, vermählt 1806 mit Adolf Ernst Ludwig Reichsgraf von der Schulenburg-Hornhausen (gest. 1813) und seit 1814 mit Maximilian Graf von der Asseburg-Neindorf. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet rechts neben der Schulter: R 1803. (Christoph Rindlake.) Höhe 62 cm. Breite 49,3 cm.

Besitzer: Rittmeister Marc von Roeder (Urenkel der Dargestellten), Gross-Gohlau Kreis Neumarkt.

Christoph Rindlake, Bildnismaler. Geboren 1764 im Dorfe Harsewinkel in Westfalen. War zuerst bei dem Bildhauer Spring in Münster in der Lehre. Studierte dann etwa 10 Jahre auf den Akademien von Berlin, Wien, Frankfurt a. M. und Düsseldorf. Liess sich 1800 in Münster nieder. Malte dort 1802 Blücher als Gouverneur von Münster mit den Emblemen der Freimaurer (siehe die Abbildung auf S. 9) und 1803 dessen Tochter Bernhardine Friederike. Gestorben 1813 in Münster.

XIV

a. **Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preussen** im Alter von 15 Jahren. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet J. H. 1810. (J. Hausinger.)

Besitzer: Regierungsrat a. D. Dr. Friedrich Freiherr von Gaudy, Lampersdorf Kreis Frankenstein.

Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preussen, seit 1840 König Friedrich Wilhelm IV. Geboren am 15. Oktober 1795 zu Berlin. Im Frühjahr 1813 in Breslau; nahm im Grossen Hauptquartier an dem Feldzuge 1813/14 teil. Seine Feuertaufe bei Gross-Görschen von Schenkendorf besungen. 1814 in Paris und

London. Wollte auch 1815 am Kampfe teilnehmen, kam aber erst nach Belle-Alliance zur Armee. Gestorben am 2. Januar 1861.

J. Hausinger (Heusinger), Miniaturmaler in Berlin, zuerst erwähnt 1795, seit 1801 Zeichenlehrer des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.); 1815 noch tätig. Ausser dem hier abgebildeten Bildnisse des Kronprinzen malte Heusinger 1810 Johann Friedrich Ferdinand Delbrück, den Erzieher des Kronprinzen, ferner um dieselbe Zeit den General Friedrich Wilhelm Leopold Freiherrn von Gaudy, den Gouverneur des Kronprinzen, und 1811 dessen Sohn, den Dichter Franz Bernhard Heinrich von Gaudy im Alter von elf Jahren. Siehe Hohenzollern-Jahrbuch Jahrgang 1910 S. 208 ff. — Zeitschrift „Cicerone“ Jahrgang VI (1914) Heft 12 S. 443 f.

b. General Gerhard Johann David von Scharnhorst. Miniatur auf Elfenbein. Gemalt von Tangermann 1812.

Besitzer: Verwaltungsgerichtsdirektor Graf zu Dohna, Liegnitz.

Gerhard Johann David Scharnhorst, 1804 geadelt. Geboren am 12. November 1755 zu Bordenau in Hannover. Erst in hannöverschen, dann in preussischen Kriegsdiensten. Nach dem Kriege von 1806/7 Vorsitzender der Militärreorganisationskommission, 1808 Generaladjutant des Königs, Direktor des Kriegsdepartements. Nahm, weil er Napoleon verdächtig geworden war, 1810 seine Entlassung, blieb aber der eigentliche Leiter des Kriegswesens. Neuschöpfer des preussischen Heeres, Urheber des Krümpersystems, bahnbrechender Vorkämpfer der allgemeinen Wehrpflicht und der Landwehreinrichtung. Anfang 1813 Generalleutnant, leitete die Kriegsrüstungen, schloss das Kalischer Bündnis mit Russland. Generalstabschef Blüchers. Bei Gross-Görschen verwundet, ging er nach Österreich, um dessen Anschluss an die Verbündeten zu betreiben. Gestorben an seiner Verwundung am 28. Juni zu Prag. — Siehe Tafel LXVe.

Christian Tangermann, Miniaturmaler. Geboren 1760 in Westfalen. Tätig in St. Petersburg, Wien und lange Zeit in Berlin. Gestorben 1824.

c. Friedrich Graf zu Dohna, Schwiegersohn von Scharnhorst. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet: Tangermann. p: 1812. Mit Nr. b in einem Medaillon vereinigt.

Besitzer: Verwaltungsgerichtsdirektor Graf zu Dohna, Liegnitz.

Friedrich Emil Graf zu Dohna-Schlobitten. Geboren am 4. März 1784. Zögling Schleiermachers. Zeichnete sich in dem Feldzug 1806/7 aus, wirkte dann für die sittliche Erneuerung des Volkes und die Wiedererhebung des Staates. 1809 vermählt mit Juliane Scharnhorst; (siehe Seite 48 Brustbild derselben in „deutscher Tracht“, Ölbild, gemalt 1810 von Kolbe, im Besitze des Verwaltungsgerichtsdirektors Grafen zu Dohna in Liegnitz). 1812 trat Dohna aus preussischen in russische Dienste, wirkte mit bei der Konvention von Tauroggen, führte 1813/14 das zweite Husarenregiment in der russisch-deutschen Legion. Gestorben 1859 als preussischer Generalfeldmarschall in Berlin.

d. Feldmarschall Hans David Ludwig Graf Yorck von Wartenburg. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet: Schmeidler.

Besitzer: Graf Yorck von Wartenburg, Klein-Oels Kreis Ohlau.

Lebensdaten des Feldmarschalls siehe Tafel XVI.

Carl Gottlob Schmeidler, siehe Tafel XXIII.

e. Heinrich von Yorck, Sohn des Feldmarschalls, in der Uniform des brandenburgischen Husarenregiments. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet: Schmeidler.

Besitzer: Graf Yorck von Wartenburg, Klein-Oels Kreis Ohlau.

Hans David Ludwig Heinrich von Yorck, Sohn des Feldmarschalls Yorck von Wartenburg. Geboren am 15. März 1798, trat 1815 in das brandenburgische Husarenregiment. Wurde am 1. Juli in einem Dorfgefechte bei Versailles tödlich verwundet, gestorben am 6. Juli 1815.

Carl Gottlob Schmeidler, siehe Tafel XXIII.

f. Feldmarschall Gebhard Leberecht Fürst Blücher von Wahlstatt, Brustbild in roter Husaren-Uniform mit dem Bande des 1794 erworbenen Roten Adlerordens und dem Orden Pour le mérite. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet. Um 1795.

Besitzer: Rittmeister Marc von Roeder, Gross-Gohlau Kreis Neumarkt.

Lebensdaten Blüchers siehe Tafel XII.

g. **General August Ludwig Graf von Nostitz**, Adjutant Blüchers. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet.

Besitzer: Major a. D. Graf von Nostitz, Zobten Kreis Löwenberg.

August Ludwig Ferdinand Graf von Nostitz-Rieneck. Geboren am 27. Dezember 1777 zu Zessel Kreis Oels, 1813 Rittmeister im Schlesischen Husarenregiment, Adjutant Blüchers. Rettete am 16. Juni 1815 bei Ligny Blüchers Freiheit und Leben (siehe den ihm von Blücher aus diesem Anlass gestifteten Ehrensäbel auf Tafel XCIXb) und blieb bis zu Blüchers Tode dessen Helfer und Vertrauter. Gestorben als General der Kavallerie am 28. Mai 1866 in Zobten Kreis Löwenberg.

XV

Feldmarschall August Graf Neithardt von Gneisenau zu Pferde an der Spitze seines Stabes. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet links unten: F. Krüger pinx. 1819. Höhe 108,2 cm. Breite 89,5 cm.

Besitzer: Friedrich August Graf Neithardt von Gneisenau, Sommerschenburg.

August Neithardt von Gneisenau. Geboren am 27. Oktober 1760 in Schilda. Seit 1786 in preussischen Diensten. Von 1795—1806 Kapitän der schlesischen Füsilierbrigade; in dieser Zeit entstand das auf Seite 48 wiedergegebene Ölbild aus dem Besitze des Grafen Friedrich August Neithardt von Gneisenau auf Sommerschenburg. 1807 Verteidiger Kolbergs, tätig für die Neuschöpfung des Heeres und Staates. Anfang 1813 Generalmajor, Generalstabschef des Blücherschen Korps, nach Scharnhorsts Tode der Schlesischen Armee. Er verfolgte, von Blüchers Vertrauen getragen, fast allein unter Napoleons Gegnern dessen neue Vernichtungsstrategie und betätigte sie namentlich durch den gemeinsamen Vormarsch über die Elbe gegen Leipzig und Paris. Nach der Schlacht bei Leipzig Generalleutnant, nach der Einnahme von Paris Graf. 1815 wieder Generalstabschef Blüchers, leitete er den Rückzug des bei Ligny geschlagenen Heeres so, dass dessen Eingreifen bei Belle-Alliance möglich wurde; Urheber der vernichtenden Verfolgung nach Belle-Alliance. Wurde General der Infanterie, erhielt den Schwarzen Adlerorden Napoleons. Gestorben als Generalfeldmarschall am 23. August 1831 zu Posen.

Franz Krüger, Bildnismaler. Geboren am 3. September 1797 in Radegast bei Köthen. Von 1812—1814 Schüler der Berliner Akademie. Seit 1825 preussischer Hofmaler. Weilte zwischen 1832 und 1851 wiederholt in Petersburg, um am dortigen Hofe zahlreiche Porträtaufträge auszuführen. Gestorben in Berlin am 21. Januar 1857.

XVI

Feldmarschall Hans David Ludwig Graf Yorck von Wartenburg. Marmorbüste mit Unterschrift: HANS LUDWIG DAVID GRAF YORCK VON WARTENBURG. Bezeichnet C: R: 1818. (Christian Rauch.) Höhe 64,3 cm.

Besitzer: Graf Yorck von Wartenburg, Klein-Oels Kreis Ohlau.

Hans David Ludwig von Yorck. Geboren am 26. September 1759 zu Potsdam. 1781—85 in holländischen, sonst in preussischen Kriegsdiensten. 1812 Generalleutnant, Befehlshaber des preussischen Hilfskorps unter Macdonald. Schloss am 30. Dezember 1812 mit Diebitsch die Konvention von Tauroggen, die vom König zunächst zum Schein gemissbilligt, aber im März 1813 nach dem offenen Bruche mit Frankreich als gerechtfertigt anerkannt wurde. Wirkte mit bei der Bewaffnung der Provinz Preussen; zog am 17. März in Berlin ein. Nahm mit seinem Korps im Frühjahrsfeldzuge an den Kämpfen bei Möckern (6. April), Gross-Görschen und Königswartha, sodann an dem Siegeslaufe der Schlesischen Armee hervorragenden Anteil. An der Katzbach, bei Wartenburg und Möckern (16. Oktober), bei La Chaussée, bei dem Überfall von Athies und dem Angriff auf Paris bewährten sich seine Tapferkeit und Feldherrngaben am glänzendsten. Ende 1813 General der Infanterie. 1814 Graf Yorck von Wartenburg. Gestorben als Generalfeldmarschall in Klein-Oels am 4. Oktober 1830. — Siehe Tafel XIVd und LXVd.

Christian Rauch, siehe Tafel III.

XVII

Gräfin Johanna von Yorck, geb. Seidel, die Gattin des Feldmarschalls, lebensgrosse Figur, mit einem Kranze neben dem Grabdenkmale ihrer Kinder Heinrich und Albertine sitzend. Auf dem Denkmal die Inschrift: Hanns David Ludwig Heinrich geb. d. 15. März 1798. fiel bei Versailles d. 1. July 1815 — — Johanna Albertine geb. d. 4. März 1801. gest. d. 4. December 1819 als verehligte Gräfin v. Hoverden. Ölbild auf Leinwand. Unten am Grabstein bezeichnet



Gneisenau



Juliane Scharnhorst

mit dem Monogramm CHR und der Jahreszahl 18—25. (Carl Herrmann.) Höhe 221 cm. Breite 148,5 cm.

Besitzer: Graf Yorck von Wartenburg, Klein-Oels Kreis Ohlau.

Carl Adalbert Herrmann, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 25. April 1791 in Oppeln OS. Studierte bis 1814 in Dresden und von 1817 bis 1820 in Italien; schloss sich in Rom der Schule der Nazarener an. Kehrete im Juli 1820 aus Italien nach seiner Vaterstadt Oppeln zurück. Siedelte im August 1826 nach Breslau über. Wurde dort 1834 als Zeichenlehrer am Maria Magdalenen- und Elisabethgymnasium angestellt. Gestorben in Breslau am 14. April 1845.

XVIII

Feldmarschall Friedrich Graf Kleist von Nollendorf in der gestickten Paradeuniform der preussischen Generäle; lebensgross in ganzer Figur. Im Hintergrunde die Gegend von Nollendorf. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet rechts unten: W. Herbig pinx. 1822. Höhe 209 cm. Breite 123,5 cm.

Besitzer: Freiherr von Eckhardtstein, Reichwalde OL.

Friedrich von Kleist. Geboren am 9. April 1762 zu Berlin. 1812 Befehlshaber der Infanterie des preussischen Hilfskorps. Anfang 1813 Generalleutnant, Kommandeur eines preussisch-russischen Korps; verteidigte am 2. Mai Leipzig, am 20. Mai den Spreeübergang bei Bautzen, schloss als preussischer Bevollmächtigter den Waffenstillstand zu Pläswitz. Als Kommandeur des 2. preussischen Armeekorps kämpfte er bei Dresden, entschied durch den Marsch über Nollendorf auf Kulm die Niederlage Vandammes, erstürmte am 18. Oktober Guldengossa und Probstheida. Februar 1814 mit der Schlesischen Armee vereinigt, zeichnete er sich aus bei Etoges, Laon und Paris; wurde General der Infanterie, Graf Kleist von Nollendorf. 1815 Befehlshaber der norddeutschen Bundestruppen. Gestorben als Generalfeldmarschall in Berlin am 17. Februar 1823.

Wilhelm Herbig, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 22. April 1787 in Potsdam. Tätig in Berlin. Schüler der Berliner Akademie. Seit 1848 Vizedirektor derselben. Gestorben in Berlin am 5. Juli 1861.

XIX

Generalfeldmarschall Karl Friedrich von dem Knesebeck. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Steuben 1814. (Gemalt in Paris.) Höhe 65,2 cm. Breite 54 cm.

Besitzer: Freifrau von dem Knesebeck, Schloss Karwe Kreis Ruppin.

Karl Friedrich von Knesebeck. Geboren am 5. Mai 1768 zu Karwe in der Mark. 1813 Oberst, dann Generalmajor, Generalleutnant; Generaladjutant des Königs. Verhandelte mit Österreich über dessen Teilnahme am Kriege, mit Kaiser Alexander über das Bündnis, das aber erst Scharnhorst zum Abschlusse brachte. Leitete den Rückzug nach der Schlacht bei Bautzen, nahm teil an der Aufstellung des Trachenberger Kriegsplans. Begleitete den König nach Paris, London, Wien und wieder nach Paris. Gestorben als Generalfeldmarschall am 12. Januar 1848 zu Karwe.

Karl Baron von Steuben, Bildnismaler. Geboren am 17. April 1788 in Bauerbach bei Bretten in Baden. Schüler der Petersburger Akademie, dann in Paris von Gérard, Lefebvre und Prud'hon. Tätig in Russland und Paris. Gestorben am 21. November 1856 in Paris. Siehe Tafel XXIV.

XX

General Heinrich Wilhelm von Horn. Die Schriftrolle trägt die Aufschrift: Horn — Wartenburg den 3^{ten} Oct: 1813, als Hinweis auf die Tapferkeit und Energie, durch die sich Horn bei der Erstürmung von Wartenburg auszeichnete. Pastellbild. Bezeichnet rechts unten: J. G. Rost 1820. Höhe 81,5 cm. Breite 66 cm.

Besitzer: Kaiser Friedrich-Museum, Magdeburg.

Heinrich Wilhelm von Horn. Geboren am 31. Oktober 1762 in Warmbrunn. 1813 Generalmajor, Brigadekommandeur im Yorckschen Korps. Zeichnete sich aus bei Königswartha, Bautzen, der Erstürmung von Wartenburg, bei Möckern, Laon und Sézanne. Gestorben als Kommandierender General des 7. Armeekorps am 31. Oktober 1829.

Johann Gottlieb Rost, Zeichner und Kupferstecher, aus Erfurt, tätig um 1807—1820.

XXI

General von der Marwitz. Tuschzeichnung auf Papier. Unbezeichnet. Gemalt von Krüger 1827. Höhe 21 cm. Breite 17,5 cm.

Besitzer: Bernhard von der Marwitz, Friedersdorf bei Seelow.

Friedrich Ludwig August von der Marwitz. Geboren am 29. Mai 1777 zu Berlin. Zeichnete sich in dem unglücklichen Feldzuge von 1806 aus. Bewirtschaftete dann sein Gut Friedersdorf; bekämpfte als Vertreter der märkischen Stände die Gesetzgebung Hardenbergs. 1813 Brigadier der märkischen Landwehrkavallerie, die er u. a. bei Hagelberg führte. 1815 Brigadekommandeur der Reservekavallerie des 3. Armeekorps, focht bei Ligny und Wavre. Gestorben als General der Kavallerie zu Friedersdorf am 6. Dezember 1837.

Franz Krüger, siehe Tafel XV.

XXII

Karl von Clausewitz als Generalmajor in der Interims-Uniform der Generäle. Im Hintergrunde Breslau mit Blick auf die Dominsel. Ölbild auf Malpappe. Unbezeichnet. Gemalt von Karl Wilhelm Wach im Jahre 1830 oder 1831. Höhe 26,3 cm. Breite 21 cm.

Besitzer: Frau Gräfin Brühl, Potsdam.

Karl von Clausewitz. Geboren am 1. Juni 1780 zu Burg. Schüler, dann Mitarbeiter Scharnhorsts. Freund Gneisenaus. Trat 1812 in russische Dienste, verhandelte mit Yorck über die Konvention von Tauroggen. Chef des Generalstabes bei Wallmoden, leitete das Gefecht an der Göhrde. 1814 als Oberst wieder in preussischen Diensten. 1815 Generalstabschef Thielmanns. 1818—30 Direktor der allgemeinen Kriegsschule in Berlin, dann Inspekteur der 2. Artillerieinspektion in Breslau. Gestorben am 16. November 1831 zu Breslau. Die seinen bleibenden Nachruhm begründenden kriegswissenschaftlichen Werke wurden erst nach seinem Tode veröffentlicht.

Karl Wilhelm Wach, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 11. September 1787 in Berlin. Schüler der Berliner Akademie. Machte als Landwehroffizier die Befreiungskriege mit. Blieb bis 1817 zu Kunststudien in Paris, ging dann nach Italien. Kam 1819 nach Deutschland zurück, wurde Mitglied der Berliner Akademie und 1841 Vizedirektor derselben. Gestorben in Berlin am 25. November 1845.

XXIII

Karl Lazarus Graf Henckel von Donnersmarck in der Uniform des Johanniter-Ordens mit rotem Frack, weissen Abzeichen und graublauem Mantel. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet

rechts unten: Schmeidler p. Gemalt kurz nach den Freiheitskriegen. Höhe 14,5 cm. Breite 11 cm.

Besitzer: Guido Graf Henckel Fürst von Donnersmarck, Neudeck OS.

Karl Lazarus Graf Henckel von Donnersmarck, freier Standesherr auf Ober-Beuthen, Herr der Herrschaft Tarnowitz-Neudeck, Erb-Oberlandmundschenk. Geboren am 5. März 1773 zu Neudeck. Nahm an den Feldzügen 1793/94 und 1806/07 teil. 1813 Kommandeur des unter seiner wesentlichen Mitwirkung von den schlesischen Ständen errichteten Schlesischen National-Kavallerie-Regiments, dem Stammregiment der heutigen (Bonner) Königshusaren. Gestorben am 12. Juli 1864 in Breslau.

Carl Gottlob Schmeidler, Bildnismaler. Geboren am 8. Dezember 1772 zu Nimptsch in Schlesien. Studierte in Breslau und Dresden. Liess sich dann in Breslau nieder. Im 1. Drittel des 19. Jahrhunderts der beliebteste Miniaturmaler Schlesiens. Gestorben am 2. September 1838 in Breslau. Siehe Tafel XIVd und e.

XXIV

August von Hedemann in der nach 1814 eingeführten Generalstabs-Uniform mit blauem Rock, karmoisinrotem Kragen, blauen Epaulettenfeldern und Silberstickerei. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet rechts unten: Steuben 1815. Höhe 65 cm. Breite 54,3 cm.

Besitzer: Viktoria Freifrau von Loën, geb. von Humboldt, Gross-Biesnitz bei Görlitz.

August von Hedemann. Geboren 1785, seit 1807 Adjutant des Prinzen Wilhelm des Älteren; 1813 als Major in dessen Generalstab. 1815 vermählt mit Adelheid, Tochter Wilhelm von Humboldts. Gestorben als General der Kavallerie am 19. Dezember 1859. — Siehe Tafel XXXVI und C c.

Karl Baron von Steuben, siehe Tafel XIX.

XXV

a. **Prinzessin Marianne von Preussen**, geborene Prinzessin von Hessen-Homburg. Brustbild in altdeutscher Tracht. Miniatur. Bezeichnet: H. Müller.

Besitzer: Frau Maria Römler, geb. von Chaumontet, Berlin.

Prinzessin Marianne von Preussen. Geboren am 13. Oktober 1785 zu Homburg, Schwester der sechs Prinzen von Hessen-Homburg, die 1813—15 für Deutschland kämpften. 1804 vermählt mit Prinz Wilhelm d. Ä. von Preussen. Geistesverwandte Freundin der Königin Luise; neben ihr „die edelste Frauengestalt am preussischen Hofe zur Zeit der Not und der Erhebung“. 1813 Begründerin des „Frauenvereins zum Wohle des Vaterlandes“, 1814 Grossmeisterin des neugestifteten Luisenordens; von Fouqué im Liede gefeiert. Gestorben am 14. April 1846 zu Berlin.

H. Müller, Miniaturmaler; nähere Daten sind nicht bekannt. Eine Wiederholung der Miniatur ohne Künstlerbezeichnung besitzt Heinrich von Salisch auf Postel, Kreis Militsch (Hochzeitsgeschenk der Prinzessin an ihre Hofdame, Frau von Rehdiger, geb. von Kanneurff).

b. **Prinz Ludwig von Hessen-Homburg**. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet.

Besitzer: Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst Reuss ä. L.

Ludwig, Prinz, seit 1829 Landgraf von Hessen-Homburg. Geboren am 29. August 1770 als 2. Sohn des Landgrafen Friedrich V. Führte 1813 die nach ihm benannte „Brigade Hessen-Homburg“ des Bülow'schen Korps bei Grossbeeren, Dennewitz und Leipzig. Gestorben am 19. Januar 1839.

c. **Erbprinz Friedrich Joseph von Hessen-Homburg**, in der Uniform eines österreichischen Generals der Kavallerie. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet.

Besitzer: Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst Reuss ä. L.

Friedrich, Erbprinz, seit 1820 Landgraf von Hessen-Homburg, ältester der sechs Söhne des Landgrafen Friedrich V., die 1813—15 für Deutschlands Befreiung kämpften. Geboren am 30. Juli 1769. Seit 1789 in österreichischem Kriegsdienst. 1813 österreichischer General der Kavallerie. Als Kommandeur des Reservekorps der Böhmisches Armee kämpfte er mit grösster Auszeichnung bei Leipzig, am 18. Oktober schwer verwundet; befehligte 1814 den linken Flügel der Hauptarmee, eroberte am 21. März Lyon. Gestorben am 2. April 1829. Von seinen Brüdern erwarben hohen Kriegsruhm: Ludwig als preussischer Generalmajor und Divisionskommandeur bei Grossbeeren, Dennewitz und Leipzig, Philipp August als österreichischer Feldmarschalleutnant bei Dresden, Kulm und Leipzig, Gustav Adolf als österreichischer Generalmajor und Ferdinand als österreichischer Oberst bei Leipzig. Prinz Leopold fiel als preussischer Major bei Gross-Görschen.

d. **Prinz Philipp August von Hessen-Homburg.** Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet.

Besitzer: Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst Reuss ä. L.

Philipp August, Prinz, seit 1839 Landgraf von Hessen-Homburg. Geboren am 11. März 1779 als 3. Sohn des Landgrafen Friedrich V. Seit 1795 in österreichischem Kriegsdienst, zeichnete sich bei Aspern und Wagram aus. 1813 Feldmarschalleutnant, kämpfte bei Dresden, Kulm und Leipzig. Gestorben am 15. Dezember 1846.

XXVI

Oben: **Prinz Gustav Adolf von Hessen-Homburg**, als k. k. General der Kavallerie. Brustbild in roter Husaren-Uniform. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet rechts unten: H. Beck 1817. Höhe 77 cm. Breite 62,5 cm.

Besitzer: Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst Reuss ä. L.

Gustav Adolf, Prinz, von 1846–1848 Landgraf von Hessen-Homburg. Geboren am 17. Februar 1781 als 4. Sohn des Landgrafen Friedrich V. Wurde 1801 aus schwedischen Diensten in die K. K. Armee übernommen, focht mit Auszeichnung bei Aspern und Wagram. Am 9. Oktober 1812 erwarb er sich bei Wielki-Zelo das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens. Auch bei Leipzig kämpfte er mit Auszeichnung. Gestorben am 8. September 1848. — Siehe Tafel C a.

Heinrich Beck, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 18. Dezember 1788 in Dessau. Schüler von Ferdinand Hartmann in Dresden. Seit 1818 Hofmaler in Dessau. Gestorben am 6. März 1875.

Unten: **Prinz Leopold von Hessen-Homburg.** Miniatur in Ölfarben auf Elfenbein. Unbezeichnet. Höhe 14,8 cm. Breite 12 cm.

Besitzer: Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst Reuss ä. L.

Prinz Leopold von Hessen-Homburg, der jüngste von den sechs Prinzen, geboren am 10. Februar 1787, fiel am 2. Mai 1813 als preussischer Major bei Gross-Görschen. Von seinem älteren Bruder Ferdinand (1783–1866), dem 5. Sohne Friedrichs V. war in der Ausstellung nur eine kleine Photographie vorhanden.

XXVII

Wilhelm von Roeder, Mitglied einer alten schlesischen Familie, aus der fünf Brüder im Jahre 1813 gegen Napoleon kämpften, fiel als Major in der Schlacht bei Kulm. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt um 1810. Höhe 61 cm. Breite 48,5 cm.

Besitzer: Rittmeister Marc von Roeder, Gross-Gohlau Kreis Neumarkt.

Wilhelm von Roeder. Seit 1795 im Heeresdienst, erwarb er sich auf der Allgemeinen Kriegsschule Scharnhorsts dauernde Freundschaft. Stand nach 1806/7 auch mit den anderen Vorbereitern der Wiedererhebung in naher Verbindung. 1813 Major, Adjutant Scharnhorsts, den er in dessen letzter Krankheit pflegte, dann im Stabe Kleists. Sein Heldentod bei Kulm, 30. August, wurde von Fouqué besungen. Siehe das Werk: Standhaft und treu. Karl von Roeder und seine Brüder. Berlin 1912.

XXVIII

Bildnisse von Mitgliedern des Lützowschen Freikorps, nach dem Leben in Bleistift gezeichnet während der Feldzüge 1814 und 1815. Wie Fritz von Jagwitz in seiner Geschichte des Lützowschen Freikorps, Berlin 1892 S. 301 mitteilt, legte der Oberjäger und Compagnie-Chirurgus August Albrecht Meckel von Hemsbach als gewandter und sehr beanlagter Zeichner mit dem Maler Ernst Welcker ein „Heldenbuch“ an „in welchem sich gegen 50 Portraits hervorragender Mitglieder sowie mehrere launige Scenen aus dem Lagerleben aufgezeichnet finden“. Höchst wahrscheinlich sind die 45 Zeichnungen, von denen die folgenden Tafeln eine Auswahl bringen, aus diesem Heldenbuche oder Skizzenbüchern dafür herausgeschnitten. Später gelangten sie an den General Moritz von Hirschfeld, den Vater der jetzigen Besitzerin. Sie sind grösstenteils mit Ort und Datum, aber leider nicht mit den Namen der Dargestellten bezeichnet. Die nachträglich aus der Erinnerung von Hirschfelds auf die Kartons aufgeklebten Unterschriften sind zum Teil irrtümlich. Eine ähnliche Folge befindet sich im Körner-Museum

zu Dresden, die grösstenteils auf Pauspapier gezeichnet ist und jedenfalls auf eine andere Quelle zurückgeht. Hier scheinen die Namensangaben noch weniger zuverlässig zu sein.

a. **Generalmajor von Hobe**, dessen Brigade die beiden Lützowschen Regimenter seit Ende Juni 1814 zugeteilt waren. Nicht, wie die Unterschrift angibt, von Lützow, der 1814 noch Oberstleutnant war. Datiert: Cleve d. 26. Octob. 1814.

Friedrich Bernhard Hellmuth Curt von Hobe. Geboren am 13. Oktober 1765 in Jürgenstorf bei Malchin. Nahm 1813 als Oberst und Brigadekommandeur an den Kämpfen der Nordarmee teil, erstürmte am 26. Februar 1814 Hertogenbusch, kämpfte 1815 bei Wavre und Namur. Gestorben als Generalmajor am 24. Dezember 1822 zu Cöln.

b. **Major Friedrich von Petersdorf**. Datiert: Cleve d. 3. Novembr. 1814.

Friedrich von Petersdorf, geboren 1776 in der Priegnitz, erwarb sich grosse Verdienste bei der Organisation der Infanterie des Schillschen Freikorps. Erhielt unterm 1. März 1813 ein Patent als Major und Kompagniechef in dem vom Major v. Lützow zu errichtenden Freikorps. Bis Ende 1813 führte er fast immer selbständig die Infanterie und Artillerie des Freikorps. Dann leitete Petersdorf im Auftrage des Königs die Neuformation der hessischen Truppen in Cassel. Als nach dem ersten Pariser Frieden die Infanterie des Freikorps zuerst in das Lützowsche und dann in das 25. Infanterie-Regiment umgewandelt wurde, wurde Petersdorf zum Kommandeur des Regiments ernannt. Als Generalleutnant 1842 verabschiedet, starb er am 4. Mai 1854 in Plauthin bei Kolberg. (Jagwitz a. a. O. S. 305 f.)

c. Bezeichnet als **Premier-Leutnant Ludwig Heinrich von Valentini** (geb. 1791, gest. 1832; Jagwitz a. a. O. S. 311). Datiert: Ankolt d. 8. Maerz 1815. Valentini nahm aber schon am 2. Dezember 1814 seine Entlassung.

d. **Rittmeister Gustav von Bornstädt**. — Geboren 1781, Mitkämpfer Schills, seit 1. März 1813 Stabsrittmeister beim Lützowschen Freikorps. 1815 Kommandant von Trier. Gestorben am 21. März 1820. (Jagwitz a. a. O. S. 286 f.)

Besitzer: Frau A. von Holleben, geb. von Hirschfeld, Florenz.

XXIX

(Siehe Vorbemerkung zu Tafel XXVIII)

a. **Franz Friedrich August Jenny**, Leutnant bei den Lützower Husaren, starb an der bei Ligny erhaltenen Wunde. (Jagwitz a. a. O. S. 293 f.) Datiert: Bellevue d. 30. Octobr. 1814.

b. **Leutnant Karl Gottfried Luckow**; zeichnete sich besonders bei Ligny aus. (Näheres bei Jagwitz a. a. O. S. 296.) Datiert: Cleve d. 20. Aug. 1814.

c. **Leutnant Friedrich Leopold Palm**. (Näheres bei Jagwitz a. a. O. S. 304 f.)

d. **Leutnant** bei der Kavallerie des Lützowschen Freikorps. Datiert: Hambach bey Jülich d. 16. Maerz 1814.

Besitzer: Frau A. von Holleben, geb. von Hirschfeld, Florenz.

XXX

(Siehe Vorbemerkung zu Tafel XXVIII)

a. **Rittmeister Johann Matthias Joseph von Helden-Sarnowsky**. Datiert: Barnstedt d. 13. Jan. 1814. (Jagwitz a. a. O. S. 291.) Auf einer Dresdener Zeichnung ist dieselbe Persönlichkeit als Graf Rantzau bezeichnet.

b. Bezeichnet als **Kavallerie-Leutnant Köppen, genannt der Gutmütige**. Datiert: Barnstedt d. 14. Jan. 1814. Ein Offizier dieses Namens ist aber bei Jagwitz nicht verzeichnet.

c. **Leutnant Joseph Ennemoser**, Mitkämpfer Andreas Hofers 1809 und mit Riedl Begründer der Tiroler Jäger-Kompagnie beim Lützowschen Freikorps; später Professor der Medizin in

Bonn. Er wie der folgende tragen den Tiroler Jägerhut. Datiert: Ménin d. 4. May 1814. (Jagwitz a. a. O. S. 288 f.)

d. **Leutnant Jacob Riedl**, Mitkämpfer Andreas Hofers und mit Ennemoser Begründer der Tiroler Jäger-Kompagnie beim Lützowschen Freikorps. Datiert: Itzehoe d. 18. Jan. 1814. (Jagwitz a. a. O. S. 308.)

Besitzer: Frau A. von Holleben, geb. von Hirschfeld, Florenz.

XXXI

Dr. Johann Christian Reil, Professor der Medizin an der Universität Berlin, Oberster Leiter der Lazarette östlich der Elbe. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von Friedrich August Tischbein. Höhe 73 cm. Breite 57 cm.

Besitzer: Richard Reil, Breslau (Urenkel des Dargestellten).

Johann Christian Reil. Geboren am 28. Februar 1759 zu Rhaude in Ostfriesland, 1787 Professor der Medizin in Halle, 1810 in Berlin, „einer der damals bedeutendsten deutschen Ärzte und medizinischen Schriftsteller“, der „alle Zweige der theoretischen und praktischen Medizin in umfassender Weise beherrschte.“ Nach der Schlacht bei Leipzig mit der obersten Leitung der Kriegshospitäler auf dem linken Elbufer beauftragt, starb er als Opfer seiner Wirksamkeit am 22. November 1813 in Halle am Typhus.

Johann Friedrich August Tischbein, Bildnismaler. Geboren 1750 in Maestricht. Schüler seines Oheims Johann Heinrich Tischbein in Kassel. Ging 1780 nach Paris und von dort nach Italien. Seit 1800 Direktor der Akademie in Leipzig. War von 1806—1809 in Petersburg tätig. Gestorben 1812 in Heidelberg.

XXXII

Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom Stein. Weissgehöhte Zeichnung auf bräunlichem Papier. Auf der Rückseite die Notiz: Nach der Natur gezeichnet von Fräulein Karoline von Riedesel. Höhe 21,5 cm. Breite 18 cm.

Besitzer: Freiherr von Rotenhan, Buchwald im Riesengebirge.

Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom Stein. Geboren am 26. Oktober 1757 zu Nassau. Seit 1780 im preussischen Staatsdienst. September 1807 Leiter der ganzen Zivilverwaltung Preussens. Begann die Neuschöpfung des Staates auf der Grundlage der Selbstverwaltung. Vorkämpfer der Bauernbefreiung, Urheber der Städteordnung. November 1808 auf Drängen Napoleons entlassen, von diesem geächtet. Fand bei seiner Flucht nach Österreich Januar 1809 in Buchwald bei Schmiedeberg gastliche Aufnahme bei dem ihm befreundeten Minister Friedrich Wilhelm Grafen Reden und dessen Gemahlin Friederike geb. von Riedesel. Seit Juni 1812 in Russland; bestärkte Kaiser Alexander im Widerstande gegen Napoleon; bereitete, unterstützt von Arnndt, die Erhebung Deutschlands vor. Januar 1813 in Ostpreussen (Königsberger Landtag), Februar in Breslau, April, Mai in Dresden als Leiter des Zentralverwaltungsrats für die eroberten deutschen Länder, dann meist in der Umgebung Kaiser Alexanders. Leitete nach der Schlacht bei Leipzig von neuem die Verwaltung der eroberten deutschen Länder, drängte in Frankfurt auf kräftige Fortführung des Krieges. Wirkte bei den Pariser Friedensverhandlungen für die Abtretung Strassburgs und Auferlegung der Kriegskosten, auf dem Wiener Kongress für die Einverleibung ganz Sachsens in Preussen, für die Wiederherstellung des habsburgischen Kaisertums, für eine lebensvollere Gestaltung der Bundesverfassung. Trat 1815 in Paris für Abtretungen Frankreichs ein. Gestorben am 29. Juni 1831 zu Kappenberg in Westfalen. Siehe auf Seite 57 das von Schalck gemalte Miniaturbildnis der Gattin Steins, geb. Gräfin von Wallmoden-Gimbern, im Besitze der Gräfin von der Gröben auf Schloss Kappenberg. Karoline von Riedesel lebte unvermählt im Hause ihrer Schwester Gräfin Reden in Buchwald. Stein hat nicht nur im Januar 1809, sondern auch 1806, 1822 und 1828 in Buchwald geweiht.

XXXIII

Karl August Fürst von Hardenberg, im Hintergrunde Ansicht von Paris. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet links an der Brüstung: KINSON 1816. Höhe 116,5 cm. Breite 89,5 cm.

Besitzer: Landesältester W. von Rother, Rogau Kreis Liegnitz.

Karl August Freiherr von Hardenberg. Geboren am 31. Mai 1750 zu Essenrode in Hannover. 1804 bis 1806 preussischer Minister des Auswärtigen, 1807 leitender Minister, aber auf Napoleons Befehl entlassen, seit 1810 Staatskanzler. Führte Steins Reformgesetzgebung, aber zum Teil in anderm Sinne,

weiter. Leitete 1813–15 die auswärtige Politik Preussens, führte die Verhandlungen mit den verbündeten Mächten; Juni 1814 Fürst. Als Vertreter Preussens auf dem Wiener Kongress, zeitweilig zu sehr von Metternich beeinflusst, wirkte er nach Möglichkeit für eine befriedigende territoriale Neugestaltung Preussens und für Einführung ständischer Verfassungen in den deutschen Bundesstaaten. Urheber der Verfassungsversprechen in Preussen. Gestorben auf der Rückreise vom Kongresse von Verona am 26. November 1822. François Joseph Kinson, Bildnismaler. Geboren 1770 (1774?) in Brügge. Vollendete seine Studien in Paris, wo er als Bildnismaler arbeitete. 1809 Hofmaler des Königs Jérôme in Kassel. Kehrt 1815/16 nach Paris zurück. Wurde dort Hofmaler des Herzogs von Angoulême. Ist zeitweise am Hofe in Brüssel tätig gewesen. Gestorben 1839 in Brügge. — Eine Wiederholung des Bildes (mit Künstlernamen?) in Neu-Hardenberg, abgebildet in „Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg“ VI 1 S. 120.

XXXIV

Karl August Fürst von Hardenberg. Marmorbüste. Bezeichnet: CHR: RAUCH: F. 1819. Höhe 76 cm.

Besitzer: Landesältester W. von Rother, Rogau Kreis Liegnitz.

Christian Rauch, siehe Tafel III. — Eine Wiederholung der Büste in Neu-Hardenberg, abgebildet in „Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg“ VI 1 Tafel 16.

XXXV

Wilhelm Freiherr von Humboldt. Marmorbüste mit Unterschrift: WILHELM VON HUMBOLDT. Bezeichnet auf der Rückseite: ALBR. THORWALDSEN. Fec. 1808. Höhe 52,5 cm.

Besitzer: Frau von Levetzow, geb. Freiin von Humboldt, Grossen-Markow bei Neukalen-Mecklenburg.

Wilhelm Freiherr von Humboldt. Staatsmann und Gelehrter. Geboren am 22. Juni 1767 zu Potsdam, studierte in Frankfurt a. O. und Göttingen Rechts- und Staatswissenschaften, trat in Jena zu Schiller und dessen Kreis in nahe Beziehungen, unternahm grössere Reisen und ging 1802 als preussischer Ministerresident nach Rom. 1809 mit der Leitung der Angelegenheiten des öffentlichen Unterrichts beauftragt, erwarb er sich grosse Verdienste um das preussische Bildungswesen, insbesondere auch um die Gründung der Universität Berlin. 1810 zum Geheimen Staatsminister und zum Gesandten in Wien ernannt, war er an allen wichtigen politischen Verhandlungen Preussens der folgenden Jahre beteiligt. In den Feldzügen von 1813 und 1814 im königlichen Hauptquartier, hatte er hervorragenden Anteil an den Verhandlungen zu Prag, die zum Anschluss Österreichs an die Verbündeten führten, nahm an dem Friedenskongress von Châtillon (Februar und März 1814) teil und unterzeichnete den ersten Pariser Frieden. Mit dem Staatskanzler Hardenberg vertrat er Preussen auf dem Wiener Kongress; 1815 bei den Verhandlungen des zweiten Pariser Friedens tätig, 1817 Mitglied des Staatsrats wurde er durch sein Drängen auf endliche Einführung der verheissenen Verfassung unbequem und erhielt 1819 den Abschied. Er starb auf seinem Schloss in Tegel am 8. April 1835.

Bertel Thorwaldsen, Bildhauer. Geboren am 19. November 1770 auf der See zwischen Island und Kopenhagen. Schüler der Kopenhagener Akademie, an der er 1793 einen Rompreis gewann. Tätig seit 1797 in Rom (1819 nur auf kurze Zeit in die Heimat zurückgekehrt) und seit 1838 in Kopenhagen. Der bedeutendste Vertreter der antikisierenden Richtung unter den Bildhauern seiner Zeit. Gestorben in Kopenhagen am 24. März 1844.

XXXVI

Adelheid von Humboldt, Tochter Wilhelm von Humboldts, geboren am 17. Mai 1800, Gemahlin des Majors August von Hedemann. Ölbild auf Tafel aus italienischem Nussbaum. Unbezeichnet. Gemalt 1817 von Wilhelm von Schadow in Rom. Höhe 90,5 cm. Breite 69,5 cm.

Besitzer: Viktoria Freifrau von Loën, geb. von Humboldt, Gross-Biesnitz bei Görlitz.

Wilhelm von Schadow, Historienmaler. Geboren am 5. September 1789 in Berlin. Schüler seines Vaters Gottfried Schadow, schloss sich 1810 in Rom den Nazarenern an. Wurde 1819 Lehrer an der Berliner und 1826 Direktor der Düsseldorfer Akademie. Gestorben in Düsseldorf am 19. März 1862.

XXXVII

Ernst Moritz Arndt. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet links oben: J. Roeting fec. Höhe 50 cm. Breite 43,5 cm.

Besitzer: Major E. M. von Arndt, Darmstadt.

Ernst Moritz Arndt. Geboren am 26. Dezember 1769 in Schoritz auf Rügen. Nach theologischen Studien in Greifswald und Jena und längeren Reisen 1800 Privatdozent, 1805 Professor der Geschichte in Greifswald. Nach der Schlacht bei Jena flüchtete er wegen seiner Kampfschriften gegen Napoleon nach Stockholm, kehrte 1809 nach Deutschland zurück, kam 1812 nach Breslau, trat mit Blücher, Gneisenau, Scharnhorst u. a. in Verbindung und wurde vom Freiherrn vom Stein nach St. Petersburg berufen, um von dort publizistisch gegen Frankreich zu wirken. Im Januar 1813 nach Preussen zurückgekehrt, liess er von neuem seine flammenden Flugschriften gegen die Fremdherrschaft ausgehen. Nach dem Frieden Professor der Geschichte in Bonn, wurde er später wegen angeblicher demagogischer Umtriebe in Untersuchung gezogen und 1820 in den Ruhestand versetzt. Erst Friedrich Wilhelm IV. gab ihm 1840 seine Professur in Bonn wieder. Er starb kurz nach seinem 90. Geburtstage am 29. Januar 1860.

Julius Roeting, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 7. September 1821 in Dresden. Studierte bei Bendemann in Dresden und in Düsseldorf. Tätig in Düsseldorf. Dort gestorben am 22. Mai 1896.

XXXVIII

Friedrich Ludwig Jahn, der Turnvater. Ölbild auf Holz. Unbezeichnet. Gemalt von Heine. Grösse der Holztafel: Höhe 19,1 cm. Breite 15,2 cm. Grösse der ovalen Bildfläche: Höhe 16,4 cm. Breite 13,5 cm.

Besitzer: Jahn-Museum, Freiburg a. d. Unstrut.

Friedrich Ludwig Jahn, der „Turnvater“. Geboren am 11. August 1778 zu Lanz bei Wittenberge, studierte in Halle, Jena und Greifswald Theologie und Philologie und wirkte zunächst durch seine Schriften, seit 1810 auch durch Unterweisung der Berliner Jugend in Leibesübungen zur Erweckung des Vaterlandsgefühls und zur Wehrhaftmachung des Volkes. Er war einer der ersten, die sich im Frühjahr 1813 in Breslau als Freiwillige meldeten. Im Lützowschen Freikorps wirkte er als Werber und wurde Kommandeur des 3. Bataillons. 1815 wurde er von Hardenberg nach Paris berufen. Nach dem Frieden nahm er seine turnerischen Bestrebungen in Berlin mit vollem Eifer auf; er wurde 1819 wegen demagogischer Umtriebe verhaftet und nach langer Untersuchung unter Polizeiaufsicht gestellt; lebte dann in Freiburg a. d. Unstrut, später in Kölleda, wurde 1848 in die deutsche Nationalversammlung gewählt und starb in Freiburg am 15. Oktober 1852.

F. Ludwig Heine, Bildnismaler und Lithograph. Tätig in Berlin in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1817 Schüler der Berliner Akademie. Heine malte das Bildnis Jahns in Kolberg Ende 1824 oder Anfang 1825. Schon 1819 erwähnt Jahn in einem Briefe an seine Frau Helene den Maler Heine; er schlägt seiner Frau vor, die Tochter Sieglinde von Heine zeichnen zu lassen. Das von Heine in Kolberg gemalte Bildnis erwähnt Jahn in einem Briefe vom 4. Mai 1834 (Wolfgang Meyer, Die Briefe Friedrich Ludwig Jahns, Leipzig 1913, S. 123, 146, 352, 364).

XXXIX

Henrich Steffens, seit 1811 Professor in Breslau. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Lorentzen 1804. Höhe 71,5 cm. Breite 56 cm.

Besitzer: Professor em. Dr. H. G. Zeuthen, Kopenhagen.

Henrich Steffens. Geboren am 2. Mai 1773 zu Stavanger in Norwegen. Studierte in Kopenhagen erst Theologie, dann Naturwissenschaften; 1796 Privatdozent in Kiel. Kam in Berührung mit den Grössen der deutschen Wissenschaft und Dichtung, mit Goethe, Tieck, Schelling, Fichte, Schleiermacher; wurde namentlich durch Schellings Naturphilosophie stark beeinflusst. Seit 1804 Professor der Naturphilosophie und Mineralogie an der Universität Halle, geriet er unter westfälischer Herrschaft durch Teilnahme an geheimen patriotischen Verbindungen in persönliche Gefahr. Seit 1811 Professor in Breslau, übte er durch seine Ansprache vom 8. Februar 1813, in der er als erster den Feind, dem Preussens Rüstung galt, offen bezeichnete, auf die Jugend einen gewaltigen, begeisternden Einfluss. Er selbst nahm, erst als Freiwilliger, dann als Sekondeleutnant, im Hauptquartier Blüchers an dem Feldzuge 1813/14 teil. 1832 wurde er nach Berlin berufen, wo er am 13. Februar 1845 starb.

Christian August Lorentzen, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 10. August 1749 in Sønderborg (Ålsen). Schüler der Kopenhagener Akademie, bildete sich weiter auf Reisen in Frankreich und den Niederlanden. Wurde 1803 Professor der Modellierschule in Kopenhagen; 1809/10 Direktor der Akademie daselbst. Gestorben in Kopenhagen am 8. Mai 1828.

XL

Elisa von der Redke, geborene Gräfin Medem, in hellgrauem Kleide mit blauer Schärpe. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von Anton Graff. Höhe 137,5 cm. Breite 97,5 cm.

Besitzer: Prinz Biron von Curland, Gross-Wartenberg. (Vorher im Besitze der Frau Louise von Tümping auf Löbichau in Sachsen-Altenburg.)

Elisa von der Recke, geborene Reichsgräfin von Medem, Dichterin. Geboren am 20. Mai 1756 zu Schönburg in Kurland, vermählte sich 1771 mit dem Kammerherrn Freiherrn von der Recke, von dem sie sich 1776 nach unglücklicher Ehe trennte. Seit 1796 meist in Deutschland lebend, von 1801 an in ständiger Hausgemeinschaft mit dem Dichter C. F. Tiedge, starb sie am 13. April 1833 in Dresden. Über die Entstehungsgeschichte des Bildes vergleiche Julius Vogel, Anton Graff, Leipzig 1898, S. 46.

Anton Graff, Bildnismaler. Geboren am 18. November 1736 zu Winterthur in der Schweiz. Schüler des Johann Ulrich Schellenberg in Winterthur. Verliess im Juni 1756 seine Vaterstadt, um in den folgenden Jahren seine Ausbildung bei Jacob Haid in Augsburg und dem Hofmaler Schneider in Ansbach zu vollenden. Arbeitete vom August 1764 bis Februar 1765 in Regensburg. Wurde 1766 nach Dresden berufen und 1789 zum Professor für das Porträtfach an der Kunstakademie ernannt. Hielt sich zur Erledigung von zahlreichen Aufträgen mehrmals in Leipzig und Berlin auf. Gestorben am 22. Juni 1813 in Dresden. Siehe Tafel XLIV, XLV.

XLI

Gerhard von Kügelgen, Selbstbildnis, Brustbild in grünem Rock. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Höhe 71,3 cm. Breite 54,5 cm.

Besitzer: Pastor emer. B. von Kügelgen, Dessau.

Gerhard von Kügelgen, Lebensdaten siehe Tafel VII.

XLII

König Max I. Josef von Bayern. Brustbild in dunkelgrünem Rock. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: J. Stieler 1816. Höhe 67,5 cm. Breite 54 cm.

Besitzer: Carl Philipp Fürst von Wrede, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Schloss Ellingen.

Maximilian I. Josef, König von Bayern. Geboren am 27. Mai 1756 zu Mannheim. 1795 Herzog von Pfalz-Zweibrücken, 1799 Kurfürst von Bayern, 1805 König, 1806 Mitglied des Rheinbundes. Trat durch den Vertrag zu Ried (8. Oktober 1813) zu den Verbündeten über. Nahm mit seinen beiden Söhnen an dem Wiener Kongress teil. Gestorben am 13. Oktober 1825 zu Nymphenburg. — Siehe Tafel LXVI e.

Joseph Karl Stieler, Bildnismaler. Geboren am 1. November 1781 in Mainz. Schüler von Fasel in Würzburg, Füger in Wien und Gérard in Paris. Wurde 1812 von König Max I. Josef nach München berufen und 1820 zum Hofmaler ernannt. Gestorben am 9. April 1858 in München.

XLIII

Feldmarschall Carl Philipp Fürst von Wrede in der 1826 eingeführten Kgl. bayerischen Feldmarschallsuniform. Die Rechte des Fürsten ruht auf dem Plan von Arcis sur Aube. Im Mittelgrunde des Bildes der Adjutant des Feldmarschalls, Freiherr von Besserer, im Hintergrunde Fürst Löwenstein, links Graf Pappenheim, rechts General Raglovich. Ölbild auf Leinwand. Auf der Rückseite die Aufschrift: Carl Fürst v. Wrede, k. bayer. Feldmarschall & & &, den Kopf nach dem Leben gemalt 1820, das Gemälde ausgeführt 1850 von Jos: Stieler. Höhe 238 cm. Breite 156,5 cm.

Besitzer: Carl Philipp Fürst von Wrede, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Schloss Ellingen.

Karl Philipp Freiherr von Wrede, 1809 Graf, 1814 Fürst. Geboren am 29. April 1767 zu Heidelberg. 1812 Befehlshaber der bayerischen Truppen bei der grossen Armee. Wirkte 1813 für den Anschluss Bayerns an die Verbündeten, schloss den Vertrag von Ried. Versuchte vergeblich, Napoleon bei Hanau den Rückzug zu verlegen; wurde schwer verwundet. Wirkte 1814 in gutem Einvernehmen mit Blücher für kräftige Kriegführung; hatte wesentlichen Anteil an den Siegen von Brienne, Bar und Arcis sur Aube. Vertreter Bayerns auf dem Wiener Kongress; wirkte in bayerischem Interesse für die Rückgabe von Elsass und Lothringen. 1815 wieder Befehlshaber der bayerischen Armee. Gestorben am 12. Dezember 1838. — Siehe Tafel LXVI f und das 1820 von Franziska Schöpfer gemalte Miniaturbildnis der Fürstin Wrede auf Seite 57.

Joseph Karl Stieler, siehe Tafel XLII.



Fürstin Wrede



Frau vom Stein

XLIV

General Johann Adolf von Thielmann in der hellblauen, mit Silber besetzten Uniform der Kgl. sächsischen Husaren aus der Zeit von 1791—1807. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von Anton Graff. Höhe 200,5 cm. Breite 114 cm.

Besitzer: Siegfried Freiherr von Thielmann, Scharfenberg in Oberschlesien.

Johann Adolf Thielmann, später Freiherr. Geboren am 27. April 1765 zu Dresden. Trat 1792 in das ein Jahr zuvor gegründete Kgl. sächsische Husaren-Regiment ein, in dessen Uniform er auf dem Graffschen Bilde dargestellt ist. Kämpfte bei Jena und Borodino. 1813 sächsischer Generalleutnant, Gouverneur von Torgau. Ging, als der König dem französischen Bündnisse treu blieb, am 10. Mai zu den Verbündeten über, wurde russischer Generalleutnant; anfangs im Grossen Hauptquartier, dann Streifkorpsführer. Wirkte Ende 1813 für die Neuorganisation der sächsischen Truppen, die er 1814 nach den Niederlanden führte. 1815 preussischer Generalleutnant, Kommandeur des 3. Armeekorps, kämpfte bei Ligny und Wavre. Gestorben als General der Kavallerie am 10. Oktober 1824.

Anton Graff, siehe Tafel XL.

XLV

Heinrich XIII. Fürst von Reuss-Greiz, als Oberstinhaber des 1809 aufgelösten österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 55, mit dem 1798 für Generäle vorgeschriebenen Überrock. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von Anton Graff im Jahre 1805. Höhe 226,7 cm. Breite 131,7 cm.

Besitzer: Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst Reuss ä. L.

Heinrich XIII. Reuss (ältere Linie). Geboren am 16. Februar 1747 in Greiz. Folgte 1800 seinem Vater als regierender Fürst. 1807 Mitglied des Rheinbundes. Gestorben am 29. Januar 1817.

Anton Graff, siehe Tafel XL. — Das Bild wurde von Graff zweimal gemalt. Das zweite Exemplar (hoch 230 cm, breit 145 cm) ist beschrieben und abgebildet bei Julius Vogel, Anton Graff, Leipzig 1898, S. 28 u. Taf. 13; der Künstler erhielt für dieses 123 Dukaten. — Eine farbige Wiedergabe des hier abgebildeten Exemplars enthält das Werk von Wilhelm John, Erzherzog Karl der Feldherr und seine Armee, Wien 1913, Taf. 62.

XLVI

Ludewig I. Grossherzog von Hessen-Darmstadt, ein Truppenmanöver beobachtend. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet an der Banklehne: GLAESER pinx. Höhe 45 cm. Breite 37,7 cm.

Besitzer: Se. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Hessen-Darmstadt.

Ludewig I., 1790 Landgraf, 1807 Grossherzog von Hessen-Darmstadt. Geboren am 14. Juni 1753 zu Prenzlau. Weilte 1776 an dem „Musenhof“ seines Schwagers Karl August von Sachsen-Weimar, wo er namentlich Goethe näher trat. Nahm 1792—97 an dem Koalitionskriege gegen Frankreich teil; 1807 notgedrungen Mitglied des Rheinbundes, trat den 2. November 1813 zu den Verbündeten über. Schloss als erster deutscher Fürst 1828 mit Preussen eine Zolleinigung, die Grundlage des späteren Zollvereins. Gestorben am 6. April 1830. — Siehe das Miniaturbildnis des Grossherzogs auf Tafel LXIV c.

Gotthelf Leberecht Gläser, Bildnismaler. Geboren um 1760. Tätig in Darmstadt als Hofmaler. Gestorben 1844.

XLVII

Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels auf dem Totenbette. Links eine Schriftrolle mit der Aufschrift: Friedrich Wilhelm Regierender Herzog von Braunschweig-Lüneburg und Oels geblieben auf den Höhen von Genappe am 16^{ten} Junius 1815 an der Spitze seiner Braunschweiger im 42 Jahre seines Alters. Ölbild auf Mahagoniholz. Auf Grund von Originalskizzen nach der Natur von Matthäus Ignatius van Brée in Antwerpen 1815 gemalt. Auf der Rückseite der Holztafel ist ein Exlibris aufgeklebt mit der Namensaufschrift: Math. Van Brée. Höhe 87,5 cm. Breite 116,5 cm.

Besitzer: Vaterländisches Museum, Braunschweig. — Ein zweites Original des Bildes besitzt der Herzog von Cumberland. Ausserdem befindet sich im herzoglichen Schlosse zu Braunschweig eine Kopie.

Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels. Geboren am 9. Oktober 1771. Wurde der nach dem Tode seines Vaters ihm zustehenden Erbfolge durch die Einverleibung Braunschweigs in das Königreich Westfalen beraubt, kämpfte 1809 mit der Schar der „Schwarzen“ in Norddeutschland gegen die Franzosen; aus dieser Zeit stammt das auf Seite 60 wiedergegebene, von C. A. Schwarz gemalte Pastellbildnis des Herzogs im Vaterländischen Museum zu Braunschweig. Nachdem Friedrich Wilhelm schliesslich in England hatte Zuflucht suchen müssen, nahm er im Dezember 1813 sein Land in Besitz, führte 1815 sein Braunschweigisches Korps selbst nach den Niederlanden, fiel am 16. Juni bei Quatrebras. — Siehe Tafel LXXVI g.

Mathieu Ignace van Brée, Historien- und Bildnismaler, Radierer und Lithograph. Geboren am 22. Februar 1773 in Antwerpen. Schüler der Antwerpener Akademie und von P. J. van Regemorter, in Paris von Vincent. Seit 1804 Professor an der Akademie von Antwerpen, 1827 Direktor. Dort gestorben am 15. Dezember 1839.

XLVIII

Prinzessin Karoline von Weimar, Herzogin zu Sachsen, Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin, in altdeutscher Kleidung, den Helm Bernhards von Weimar bekränzend. Ölbild auf Leinwand. Rechts neben dem Helm bezeichnet: Ferdinand Jagemann pinx. Vinariae. 1805. Auf der Rückseite die Aufschrift: Caroline Louise Prinzessin von Sachsen im 18^{ten} Jahr. 18 FI 05, darunter ein Jagdhorn. Höhe 107,2 cm. Breite 79 cm.

Besitzer: Se. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Weimar.

Karoline Luise, Tochter Karl Augusts von Sachsen-Weimar. Geboren am 18. Juli 1786, vermählt 1810 mit Friedrich Ludwig Erbgrossherzog von Mecklenburg-Schwerin. Gestorben am 20. Januar 1816.

Ferdinand von Jagemann, Bildnismaler. Geboren 1780 in Weimar. Schüler der Akademie in Weimar und von Füger in Wien. Arbeitete von 1806—1810 in Paris und Rom. Machte als Jäger die Befreiungskriege mit. Professor in Weimar. Gestorben am 9. Februar 1820 in Weimar. Das Bild ist bemerkenswert wegen des frühen Vorkommens von altdeutschen Motiven. Für die Tracht vergleiche Tafel XXVa und das Bild der Tochter Scharnhorsts auf Seite 48.

XLIX

Kaiser Franz I. von Österreich in der Feldmarschalls-Gala-Uniform, lebensgross, sitzend. Der Kaiser trägt das Goldene Vliess mit Brillanten, die Sterne zu den Hausorden, das Armeekreuz und das Band zum englischen Hosenbandorden. Ölbild auf Leinwand. Gemalt von Thomas Lawrence, wahrscheinlich 1819 in Wien. Höhe 271,5 cm. Breite 179,5 cm.

Besitzer: Nikolaus Fürst Esterházy von Galántha, Wien.

Franz I. Kaiser von Österreich. Geboren am 12. Februar 1768 zu Florenz. Folgte 1792 seinem Vater Leopold II.; legte 1806 die römisch-deutsche Kaiserwürde nieder. Nahm seit 1792 an allen Koalitionskriegen gegen Frankreich teil, kämpfte 1809 ohne Bundesgenossen gegen Napoleon. Verbündete sich 1812 mit Napoleon gegen Russland, trat Anfang August 1813 dem Bündnisse gegen Frankreich bei. Nahm an den Feldzügen 1813—15 im Hauptquartier der Hauptarmee teil; 15. April 1814 erster, 10. Juli 1815 zweiter Einzug in Paris. Gestorben am 2. März 1835 in Wien. — Siehe das Miniaturbildnis des Kaisers auf Tafel LXIV g.

Thomas Lawrence, siehe Tafel I.

L

Kaiser Franz I. von Österreich als Inhaber seines preussischen Garde-Grenadierregiments, lebensgross. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Fr. Amerling 1834. Höhe 276,5 cm. Breite 185 cm.

Besitzer: Se. K. u. K. Apostolische Majestät der Kaiser von Österreich.

Friedrich von Amerling, Bildnismaler. Geboren am 14. April 1803 in Wien. Schüler der Wiener Akademie und von Thomas Lawrence in London. Tätig in Italien und Wien. Einer der angesehensten Porträtmaler Österreichs im 19. Jahrhundert. Gestorben am 15. Januar 1887 in Wien.

LI

Links: Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Schwarzenberg; Brustbild in Feldmarschalls-Kampagneuniform. Aquarellminiatur auf Karton. Bezeichnet: Hummel f. 1816.

Besitzer: Dr. Albert Figdor, Wien.

Hummel kopierte das Bild nach einem Original von Jean Baptiste Isabey aus dem Jahre 1814, das sich jetzt im Besitze des Fürsten zu Schwarzenberg in Worlik befindet.

Karl Philipp Fürst von Schwarzenberg. Geboren am 15. April 1771. 1809 österreichischer Botschafter in Paris, führte die Verhandlungen über die Vermählung Marie Louises. 1812 Oberbefehlshaber des österreichischen Hilfskorps gegen Russland. 1813 Feldmarschall, Oberkommandierender der verbündeten Armeen. Verdient um den Ausgleich der widerstreitenden politischen Interessen und strategischen Meinungen, um die Wahrung der Einheit der verbündeten Heere: „l'homme de la coalition“ (Kaiser Alexander). Wirkte in Frankfurt Ende 1813 für die Weiterführung des Krieges. Am 31. März Einzug in Paris mit den verbündeten Monarchen. 1815 Oberbefehlshaber der Rheinarmee; 7. Juli zweiter Einzug in Paris. Gestorben am 15. Oktober 1820 zu Leipzig.

Rechts: Feldmarschalleutnant Moriz Fürst von und zu Liechtenstein als Oberstinhaber des Kürassier-(jetzt Dragoner-)regiments Nr. 6. Aquarellminiatur. Unbezeichnet. Gemalt 1812 in Wien von Jean Baptiste Isabey.

Besitzer: Ferdinand Zdenko Fürst von Lobkowitz, Raudnitz in Böhmen.

Isabey malte in diesem Jahre zahlreiche Bilder von Mitgliedern des Wiener Kaiserhofes und der hohen österreichischen Aristokratie. Eine Wiederholung in kleinerem Massstabe mit der Bezeichnung „Rungaldier p.“ besitzt Adolf Josef Fürst zu Schwarzenberg in Wien.

Moriz Josef Fürst von und zu Liechtenstein. Geboren am 21. Juli 1775 zu Wien. Kämpfte in allen Koalitionskriegen gegen Frankreich (Theresienritter 1799). 1813 österreichischer Feldmarschalleutnant, zeichnete sich bei Dresden, Leipzig und Hochheim, dann 1814 in Frankreich aus. Gestorben am 24. Mai 1819 zu Wien.

Jean Baptiste Isabey, siehe Tafel LXVII.

LII

Clemens Wenzel Fürst von Metternich; lebensgrosse Figur. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Th. Lawrence. Höhe 147 cm. Breite 112 cm.

Besitzer: Fürst von Metternich-Winneburg, Schloss Plass.

Clemens Wenzel Graf Metternich, später Fürst von. Geboren am 15. Mai 1773 zu Coblenz. Seit 1809 österreichischer Minister des Auswärtigen. Suchte Fühlung mit Frankreich, begünstigte die Heirat Marie Louises, blieb aber 1812, trotz des französischen Bündnisses, in geheimer Verbindung mit Russland. Suchte 1813 zuerst zu vermitteln (Dresdener Unterredung mit Napoleon), betrieb aber schliesslich Österreichs Anschluss an die Verbündeten. Aus Misstrauen gegen Russland und Preussen widersetzte er sich

1814 möglichst lange einer energischen Kriegführung, betrieb die Friedensverhandlungen zu Châtillon. Auf dem Wiener Kongresse gelang es ihm, für Österreich die Vormachtstellung in Deutschland und Italien zurückzugewinnen und die Ausführung der polnisch-sächsischen Erwerbspläne Russlands und Preussens wenigstens einzuschränken. 1815 widersetzte er sich erfolgreich grösseren Gebietsforderungen an Frankreich. Gestorben am 11. Juni 1859.

Thomas Lawrence, siehe Tafel I. — Das Bildnis Metternichs entstand wahrscheinlich 1818 in Aachen oder 1819 in Wien.

LIII

Friedrich von Gentz. Brustbild. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von Sir Thomas Lawrence. Höhe 76,6 cm. Breite 64,3 cm.

Besitzer: Fürst von Metternich-Winneburg, Schloss Plass.

Friedrich von Gentz. Geboren am 2. Mai (oder 8. September) 1764 in Breslau; erst in preussischem, seit 1802 in österreichischem Staatsdienste. Kraftvoller publizistischer Vorkämpfer des Widerstandes gegen Frankreich; später mehr und mehr einseitiger Vertreter österreichischer Interessen, Werkzeug Metternichs. Verfasser der österreichischen Kriegsmanifeste von 1809 und 1813 und der sonstigen wichtigsten Schriftstücke der österreichischen Staatskanzlei. Auf dem Wiener Kongresse Protokollführer, entschiedener Gegner der preussischen Politik. Gestorben am 9. Juni 1832 in Weinhaus bei Wien.

Thomas Lawrence, siehe Tafel I.



Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels

LIV

Kaiser Alexander I. von Russland in der Uniform des Ssemenowschen Leibgarderegiments mit dem Bande und Stern des St. Andreasordens. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt 1802 von Gerhard von Kügelgen. Höhe 252 cm. Breite 165 cm.

Besitzer: Estländische Ritterschaft, Reval.

Alexander I. Kaiser von Russland. Geboren am 23. Dezember 1777, folgte 1801 seinem Vater Paul I. Nach Abwehr Napoleons 1812, entschied er sich für die Fortführung des Kampfes, schloss am 28. Februar 1813 mit Preussen das Kalischer Bündnis, weilte vom 15.—19. März in Breslau. An dem Feldzuge 1813/14 im Grossen Hauptquartier teilnehmend, übte er häufig entscheidenden Einfluss auf die Heeresleitung. Anfang 1814 drängte er auf tatkräftige Fortführung des Krieges, zog am 31. März in Paris ein, liess sich für die Rückberufung der Bourbonen gewinnen. Auf dem Wiener Kongresse nahm er den grössten Teil des Grossherzogtums Warschau in Anspruch, um ein konstitutionelles Königreich Polen gründen zu können, unterstützte aber auch Preussens Ansprüche auf Sachsen. Nach Napoleons Rückkehr von Elba drängte er auf Erneuerung des Kriegsbündnisses und auf Achterklärung Napoleons; am 10. Juli 1815 zweiter Einzug in Paris. Stifter der Heiligen Allianz. Gestorben am 1. Dezember 1825 zu Taganrog. — Siehe auf Seite 61 das Miniaturbildnis des Kaisers Alexander im Deckel einer Schildpattdose mit feiner Goldmontierung. Die Dose befindet sich im Besitze der Freifrau v. Wrangel in Hännichen OL. und des Dr. Freiherrn v. Wrangel in Berlin-Steglitz; sie wurde am 15. März 1813 von Kaiser Alexander dem nachmaligen General Ludwig von Wrangel geschenkt.

Gerhard von Kügelgen, siehe Tafel VII.

LV

Kaiser Alexander I. von Russland in der Dienstuniform des Chevaliergarde-Regiments von 1815, mit Ordensschnalle, Stern des St. Andreasordens und Schwert des schwedischen Schwertordens; lebensgross. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Thos. Lawrence k^{nt} P. R. Pinxt.



Alexander I.

Gemalt wahrscheinlich 1818 auf dem Aachener Kongresse. Höhe 268,5 cm. Breite 177 cm. In der Orusheinaja Palata (Schatz- und Rüstkammer) in Moskau.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser von Russland.

Thomas Lawrence, siehe Tafel I. Über die Entstehungszeit des Bildes vergleiche Williams, *The life and correspondence of Sir Thomas Lawrence*, London 1831, II. S. 106 ff., 110 f.

LVI

Kaiserin Elisabeth Alexejewna von Russland als Grossfürstin, geborene Prinzessin Luise von Baden, Gemahlin Alexanders I. (geboren am 24. Januar 1779, gestorben am 16. Mai 1826); für ihre Mutter, die Markgräfin Amalie von Baden, im Auftrage der Kaiserin in Petersburg gemalt.

Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet links unten: L. E. Vigée Le Brun 1797. Höhe 78 cm. Breite 67 cm.

Besitzer: Se. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Hessen-Darmstadt.

Elisabeth Marie Louise Lebrun, geborene Vigée, Bildnismalerin. Geboren am 16. April 1755 in Paris, Schülerin ihres Vaters, später von Greuze, Briard, Vernet und Doyen. Verheiratete sich mit dem Maler Jean Baptiste Pierre Lebrun. Verliess beim Ausbruch der Revolution Frankreich. Arbeitete die folgenden Jahre in Italien, Wien und Petersburg, kehrte von dort 1801 nach Frankreich zurück. Malte nach ihren eigenen Angaben mehr als 650 Bildnisse. Gestorben am 30. März 1842 in Paris.

LVII

Generalfeldmarschall Fürst Michail Ilarionowitsch Golenischtschew-Kutusow-Smolenskij; lebensgrosses Bildnis in der Generalsuniform von 1812, in einer Schneelandschaft mit Schlacht im Hintergrunde. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Geo Dawe R. A. Pinx: 1829. Höhe 316,5 cm. Breite 184 cm. Im Winterpalais in St. Petersburg.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser von Russland.

Michail Ilarionowitsch Fürst Kutusow-Smolenskij, Generalfeldmarschall. Geboren am 16. September 1745 zu Petersburg. Übernahm im August 1812 von Barclay de Tolly den Oberbefehl. 1813 Oberbefehlshaber der russischen Hauptarmee; rief durch eine am 25. März zu Kalisch erlassene Proklamation die Deutschen zum Kampfe gegen Napoleon auf, starb aber schon am 28. April 1813 zu Bunzlau.

George Dawe, Maler und Kupferstecher. Geboren am 8. Februar 1781 in London. Erst Schüler seines Vaters Philip Dawe, dann der Londoner Akademie. Widmete sich seit 1813 ausschliesslich der Porträtmalerei. Tätig in London, 1818/19 in verschiedenen Städten des Kontinents, von 1819—1828/29 als Hofmaler in St. Petersburg. Dort schuf er für die von Zar Alexander I. im Winterpalais errichtete „Kriegsgalerie 1812“ ausser einigen lebensgrossen Bildnissen noch 329 Brustbilder gleichen Formates, von denen die Tafeln LIX und LX vier Proben wiedergeben. Gestorben am 15. Oktober 1829 in Kentish Town bei London.



Bernadotte

LVIII

Generalfeldmarschall Fürst Michael Bogdanowitsch Barclay de Tolly. Brustbild in der Generalsuniform von 1812. Pastellbild. Unbezeichnet. Gemalt 1816/17 von Karl August Senff in Dorpat. Höhe 36 cm. Breite 29,5 cm. Aus dem Nachlass des Fürsten Barclay de Tolly. Besitzer: R. Baron Campenhausen-Ilsen, Livland.

Michael Bogdanowitsch Barclay de Tolly. Geboren 1761 in Livland. Im Januar 1810 zum Kriegsminister ernannt, bereitete er den Krieg gegen Frankreich vor. Leitete 1812 als Oberbefehlshaber erfolgreich den Rückzug der Russen ins Innere, wurde aber im August durch Kutusow ersetzt. 1813 General der Infanterie, zuerst Befehlshaber der 3. russischen West-Armee; nach der Schlacht bei Bautzen zum Oberbefehlshaber der russisch-preussischen Armee ernannt. Nach dem Waffenstillstand Oberbefehlshaber der russisch-preussischen Truppenteile bei der Böhmisches Armee; an dem Siege bei Kulm hervorragend beteiligt. 1814 Kommandeur der russisch-preussischen Garden und Reserven. Nach der Schlacht bei Leipzig, als einer der Haupturheber des Sieges, in den Grafenstand erhoben, nach der ersten Einnahme von Paris Feldmarschall, nach dem Feldzuge von 1815 Fürst. Gestorben am 26. Mai 1818 zu Szileitschen bei Insterburg.

Karl August Senff, Maler und Kupferstecher. Geboren am 12. März 1770 in Kreypau bei Merseburg. Studierte in Leipzig an der Kunstakademie. Ging 1795 nach Dresden, wo er besonders durch den Einfluss von Anton Graff auf die Bildniskunst hingewiesen wurde. Seit 1803 Lehrer der Zeichenkunst und Kupferstecherei an der Universität Dorpat. Dort schuf Senff im Laufe der Jahre eine ganze Anzahl tüchtiger Pastellbildnisse und Porträtstiche. Sein Bild des Fürsten Barclay darf als dessen bestes authentisches Bild gelten. Gestorben am 2. Januar 1838 in Dorpat. (Wilhelm Neumann, Karl August Senff Ein baltischer Kupferstecher, Reval 1895.)

LIX

Links: **Generalfeldmarschall Fürst Fabian Wilhelmowitsch von der Osten-Sacken.** Brustbild mit dem blauen Bande des Andreasordens. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet rechts unten: painted from nature by Geo Dawe R. A. Höhe 71 cm. Breite 63 cm. Im Winterpalais in St. Petersburg.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser von Russland.

Fabian Baron von der Osten-Sacken, später Graf, dann Fürst. Geboren 1752 in Kurland. 1813 russischer Generalleutnant, später General der Infanterie, Korpskommandeur in der Schlesischen Armee. Zeichnete sich aus in der Schlacht an der Kogbach (als Führer des rechten Flügels), bei Leipzig und Brienne; bei Montmirail von Napoleon geschlagen. Generalgouverneur von Paris. Gestorben am 19. April 1837 in Kiew.

Rechts: **General Ferdinand Freiherr von Wintzingerode.** Brustbild. Ölbild auf Leinwand. Gemalt von George Dawe. Höhe 71,5 cm. Breite 63 cm. Im Winterpalais in St. Petersburg.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser von Russland.

Ferdinand Freiherr von Wintzingerode. Geboren am 15. Februar 1770 zu Allendorf. 1813 russischer General der Kavallerie, Korpskommandeur; nahm teil an der Schlacht bei Gross-Görschen. Nach dem Waffenstillstand bei der Nordarmee, mit der er bei Dennewitz und Leipzig kämpfte. Stellte im März 1814 die Verbindung zwischen der schlesischen und der Hauptarmee her. Gestorben am 17. Juni 1818 zu Wiesbaden.

George Dawe, siehe Tafel LVII.

LX

Links: **General Fürst Peter von Wittgenstein.** Brustbild. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet rechts an der Schulter: painted from nature by Geo Dawe R. A. (1823). Höhe 71 cm. Breite 63 cm. Im Winterpalais in St. Petersburg.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser von Russland.

Peter Graf Wittgenstein, später Fürst. Geboren am 17. Januar 1769. 1813 russischer General der Kavallerie. Vereinigte seine Truppen mit dem Yorkschen Korps, übernahm nach Kutusows Tode den Oberbefehl über die russisch-preussische Armee, wurde aber nach den für die Verbündeten ungünstigen Kämpfen bei Gross-Görschen und Bautzen durch Barclay de Tolly ersetzt. Nach dem Waffenstillstand Korpskommandeur bei der Böhmisches Armee, zeichnete sich aus bei Dresden, Leipzig, Bar sur Aube. Gestorben am 11. Juni 1843 in Lemberg.

Rechts: **General Graf Michail Andrejewitsch Miloradowitsch.** Brustbild mit dem Bande des Andreasordens. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet an der linken Seite: painted from nature by Geo Dawe R. A. Höhe 71 cm. Breite 62,7 cm. Im Winterpalais in St. Petersburg.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser von Russland.

Michail Andrejewitsch Miloradowitsch, seit 1813 Graf. Geboren 1771 zu Petersburg. 1813 russischer General der Infanterie, Korpskommandeur. Zeichnete sich aus in den Rückzugsgefechten nach Gross-Görschen, bei Bautzen, Kulm, Leipzig und Paris. Wurde als Generalgouverneur von Petersburg beim Dekabristenaufstande am 26. Dezember 1825 erschossen.

George Dawe, siehe Tafel LVII.

LXI

Karl Johann (Bernadotte), Kronprinz, seit 1818 König von Schweden. Brustbild vor rotem Vorhang. Ölbild auf Leinwand. Rückseitig bezeichnet: pint d'après nature août 1810 F. Gérard. Höhe 65,5 cm. Breite 54 cm. Aus dem Kgl. Schloss in Stockholm.

Besitzer: Se. Majestät der König von Schweden.

Karl Johann, Kronprinz, seit 1818 König von Schweden. Bis 1810: Jean Baptiste Jules Bernadotte. Geboren am 26. Januar 1763 zu Pau. 1804 Marschall von Frankreich, 1806 Fürst von Pontecorvo, 1810 von dem schwedischen Könige Karl XIII. adoptiert. Trat 1812 in Verbindung mit Kaiser Alexander, der ihm in einem Geheimvertrage die Erwerbung Norwegens zusicherte. Landete im Frühjahr 1813 mit 30000 Schweden in Pommern; nahm teil an der Aufstellung des Trachenberger Kriegsplans, Oberbefehlshaber der Nordarmee, zwang im Januar 1814 im Kieler Frieden die Dänen zur Abtretung Norwegens. Gestorben am 8. März 1844 in Stockholm. — Siehe auf Seite 61 das in Brillanten gefasste Miniaturbildnis Karl Johanns auf einer goldenen Dose im Kgl. Historischen Staatsmuseum in Stockholm.

François Baron Gérard, siehe Tafel VIII.

LXII

Désirée Bernadotte, geb. Clary, Gemahlin Karl Johanns und spätere Königin von Schweden. Brustbild vor grünem Vorhang und dunkelkarminroten Kissen. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet rechts neben der Säule: Robert Lefèvre 1807. Höhe 65 cm. Breite 54 cm. Aus dem Kgl. Schloss in Stockholm.

Besitzer: Se. Majestät der König von Schweden.

Désirée Eugénie Bernardine (als Königin: Desideria) Clary, geboren am 8. November 1777 in Marseille, vermählt 1798 mit Charles Jean Bernadotte. 1810 Kronprinzessin, 1818 Königin von Schweden. Gestorben am 17. Dezember 1860.

Robert Lefèvre, Historien- und Bildnismaler. Geboren am 18. April 1756 in Bayeux Dép. Calvados. Schüler von Regnault. Tätig in Paris. Dort später Hofmaler Ludwigs XVIII. Gestorben am 3. Oktober 1830 in Paris. Siehe Tafel LXXII.

LXIII

Schwedische Feldherren in Miniaturbildnissen

a. **Carl Freiherr von Cardell**, schwedischer Generalmajor und Chef der Reserve-Artillerie. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet: D: Bofsi Pinxit 1797.

Besitzer: Kgl. Nationalmuseum, Stockholm.

Domenico Bossi, Miniaturmaler. Geboren 1765 (1767) in Triest. Tätig in Hamburg (1794—1796), Stockholm (1796—1812), St. Petersburg, Wien, München. Gestorben am 7. November 1853 in München.

b. **Andreas Fredrik Graf Skjöldebrand**, Chef der schwedischen Kavalleriedivision in Deutschland 1812—1813, mit dem Bande des Schwert-Ordens. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet: D: Bofsi Faciebat 1811.

Besitzer: Kgl. Nationalmuseum, Stockholm.

c. **Carl Heinrich Posse**, schwedischer Generalmajor im Feldzuge 1813—1814. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet: D: Bofsi Pinxit 1799.

Besitzer: Kgl. Nationalmuseum, Stockholm.

d. **Hauges Elof Mörner**, geboren 1764, 1816 Generalfeldzeugmeister, 1820 Generalleutnant, gestorben 1821. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet: Rylander pinx 1820.

Besitzer: Kgl. Nationalmuseum, Stockholm.



Karl Johann Graf Adlercreutz

Rylander ist vielleicht ein Verwandter des 1779 geborenen und 1810 verstorbenen schwedischen Miniaturmalers Carl Isack Rylander.

LXIV

Miniaturen aus dem Besitze Wilhelm von Humboldts, aus den Deckeln von Galanterie-Dosen herausgenommen, die Humboldt meistens anlässlich des Wiener Kongresses als Geschenk erhielt. Über die Dosengeschenke schrieb Humboldt am 5. Januar 1815 an seine Frau: Man ist also übereingekommen, dass nur die vier ursprünglich verbündeten Mächte sich Geschenke machen sollen. Wenn es dabei bleibt, erhalte ich drei, ein Objekt von ungefähr 10 000 Taler (Wilhelm und Caroline von Humboldt in ihren Briefen, herausgegeben von Anna von Sydow, Berlin 1910, Bd. IV S. 450, 538 f.).

Besitzer: Schlesisches Museum für Kunstgewerbe und Altertümer, Breslau.

a. **König Wilhelm der Niederlande** im Alter von 43 Jahren, mit dem Bande und Bruststern des 1815 gestifteten niederländischen Militär-Wilhelm-Ordens. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet. Wahrscheinlich von Hendrik Willem Caspari gemalt.

Wilhelm Prinz von Oranien, 1815 König der Niederlande. Geboren am 24. August 1772 im Haag, Sohn des letzten Erbstatthalters Wilhelm V., vermählt mit Friederike Luise Wilhelmine, einer Schwester Friedrich Wilhelms III. Kämpfte 1792—94, 1806, 1809 und 1813 gegen Frankreich, kehrte Ende 1813, als Landesherr begrüßt, nach Holland zurück; erhielt auf Grund der Beschlüsse des Wiener Kongresses das aus Holland und Belgien neugebildete Königreich der Niederlande. Gestorben am 12. Dezember 1843 zu Berlin.

Hendrik Willem Caspari, Zeichner und Bildnismaler. Geboren am 28. Januar 1770 in Wesel. Seit 1776 in Amsterdam, Schüler von G. Grijpmoed. Erst als Tapetenzeichner, später als Porträtist tätig. Gestorben am 8. September 1829 in Amsterdam.

b. **Victor Emanuel von Sardinien** mit dem Annunziaten-Orden und dem Lazaruskreuz. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet.

Victor Emanuel I., 1802—21 König von Sardinien. Geboren am 24. Juli 1759 zu Turin. Erhielt durch den Wiener Kongress die seinem Hause 1796 entrissenen Landschaften Piemont, Savoyen und Nizza zurück; entsagte 1821 dem Throne. Gestorben auf Schloss Moncalieri am 10. Januar 1824.

c. **Grossherzog Ludewig I. von Hessen-Darmstadt** mit dem Bruststern des Ludewigs-Ordens. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet.

Die Lebensdaten des Grossherzogs siehe Tafel XLVI.

d. **Georg, Prinzregent von England**, in roter Uniform mit dem dunkelblauen Bande des Hosenbandordens. Email auf Gold. Bezeichnet rechts über der Schulter H B in Ligatur. Auf dem weissen Gegenemail der Rückseite in blasser Mangankfarbe die eingebrannte Inschrift: H. R. H. the Prince Regent London May 1815 Painted by H. Bone R. A. Enamel painter to the King and Prince Regent.

Georg, Prinzregent von England, seit 1820 König Georg IV. Geboren am 12. August 1762 in London, seit 1811 Regent für seinen geisteskranken Vater Georg III. Empfing im Juni 1814 die verbündeten Monarchen mit verschwenderischer Pracht in London. Gestorben am 25. Juni 1830 zu Windsor.

Henry Bone, Emailmaler. Geboren am 6. Februar 1755 in Truro, Cornwall. Erst Porzellanmaler in Plymouth und Bristol. 1778 nach London übergesiedelt, verlegte sich Bone auf das Emaillieren und die Miniaturmalerei. Seit 1781 nur noch als Emailmaler tätig. 1800 vom Prinzen von Wales und 1809 von König Georg III. zum Hofemailmaler ernannt. Gestorben am 17. Dezember 1834 zu Clarence Terrace, Somers Town.

e. **General Friedrich Wilhelm Graf Bülow von Dennewitz**, mit dem Stern des Schwarzen Adlerordens. Miniatur, unbezeichnet. Eine Wiederholung im Hohenzollern-Museum zu Berlin.

Friedrich Wilhelm Freiherr von Bülow. Geboren am 16. Februar 1755 zu Falkenberg in der Altmark. 1813 preussischer Generalleutnant; erstürmte Halle, schlug am 4. Juni Oudinot bei Luckau. Nach dem Waffenstillstand Korpskommandeur in der Nordarmee; schlug Oudinot bei Grossbeeren, zusammen mit Taubentzen Ney bei Dennewitz, nahm teil an der Erstürmung Leipzigs, besetzte Holland und Belgien, vereinigte sich mit Blücher, kämpfte bei Laon und Paris. Wurde General der Infanterie und Graf von Dennewitz. 1815 Befehlshaber des 4. Armeekorps, nahm hervorragenden Anteil an der Entscheidung bei Belle-Alliance. Gestorben am 25. Februar 1816 zu Königsberg.

f. **General Karl Johann Graf Adlercreutz**, 1813 Chef des Generalstabes der Nordarmee, mit dem blauen Bande des Seraphimen-Ordens und dem Schwertorden. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet. — Vergleiche auf Seite 64 das 1815 von C. F. v. Breda gemalte Ölgemälde mit Brustbild des Generals Adlercreutz.

g. **Kaiser Franz I. von Österreich** mit dem Ritterorden vom Goldenen Vliess und dem Bande des Maria Theresien-Ordens. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet. Arbeit eines Wiener Miniaturenmalers, um 1814/15.

Lebensdaten des Kaisers Franz siehe Tafel XLIX.

h. **Unbekannt**. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet.

i. **König Friedrich VI. von Dänemark**, in karminroter Uniform mit hellblauen Aufschlägen und dem hellblauen Moirébande des Elefanten-Ordens. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet: J. Gorbitz.

Friedrich VI., 1784 Mitregent seines Vaters, 1808—39 König von Dänemark. Geboren am 28. Januar 1768 zu Kopenhagen. Parteigänger Napoleons; verlor 1814 Norwegen. Gestorben am 3. Dezember 1839 zu Kopenhagen.

Johann Gorbitz, norwegischer Miniaturmaler. Geboren 1782 in Bergen. Kam 1798 an die Kopenhagener Akademie. Arbeitete 1807 in Dresden, 1808 in Wien und seit 1809 einige Jahre in Paris. Gestorben am 3. Juli 1853 in Christiania.

k. **König Ludwig XVIII. von Frankreich**, mit dem hellblauen Bande des Ordens vom Heiligen Geist. Miniatur auf Elfenbein. Bezeichnet: Isabey 1814.

König Ludwig XVIII. von Frankreich. Geboren am 17. November 1755 zu Versailles; Graf von Provence. Verliess 1791 Frankreich. Durch die Verbündeten 1814 zurückgeführt; am 3. Mai Einzug in Paris. Floh nach der Rückkehr Napoleons am 19. März 1815 nach Lille, dann nach Gent. Zweiter Einzug in Paris unter dem Schutze Wellingtons am 9. Juli 1815. Gestorben am 16. September 1824.

Jean Baptiste Isabey, siehe Tafel LXVII.

l. **Grossherzog Karl Ludwig Friedrich von Baden**, mit dem Bruststern des Hausordens der Treue. Miniatur auf Elfenbein. Unbezeichnet.

Grossherzog Karl Ludwig Friedrich von Baden. Geboren am 8. Juni 1786 zu Karlsruhe. Seit 1808 Mitregent seines Grossvaters Karl Friedrich, dem er 1811 folgte. 1806 vermählt mit Stephanie Beauharnais, der Nichte Josephines. Trat im November 1813 zu den Verbündeten über, wohnte dem Wiener Kongress bei. Gestorben am 8. Dezember 1818 zu Rastatt.

LXV

Rundbilder in Eisenguss, modelliert von Leonhard Posch

a. **Königin Luise von Preussen**. Lebensdaten siehe Tafel IV.

b. **Prinzessin Charlotte von Preussen**. Lebensdaten siehe Tafel VII.



Napoleon I.

Königshause, auswärtigen Fürstenthäusern und den weitesten Kreisen des damaligen Berlin. 1827 berief ihn Grossherzog Karl August nach Weimar. Gestorben zu Berlin am 1. Juli 1831. (Menadier, Leonhard Posch, in Amtliche Berichte aus den Königl. Kunstsammlungen XXX, Berlin 1908—1909, Sp. 237—248.)

c. **Prinz Adalbert von Preussen.** Geboren am 29. Oktober 1810 in Berlin als Sohn des Prinzen Wilhelm des Älteren, hauptsächlich Vorkämpfer für die Schaffung einer preussischen Seemacht und erster Admiral derselben. Gestorben am 6. Juni 1873 in Berlin.

d. **Feldmarschall Hans David Ludwig Graf York von Wartenburg.** Lebensdaten siehe Tafel XVI.

e. **General Gerhard Johann David von Scharnhorst.** Lebensdaten siehe Tafel XIV b. Besitzer: Königliches Münzkabinett, Berlin.

Leonhard Posch, Medailleur. Geboren 1750 im Zillertal. Erhielt auf Veranlassung der Kaiserin Maria Theresia seine Ausbildung als Bildhauer in Wien; vollendete seine Studien in Italien. Kam auf einem Umwege über Hamburg 1804 nach Berlin. War dort als allgemein geschätzter und gefeierter Bildnismedailleur für die Kgl. Eisengiesserei und die Kgl. Porzellanmanufaktur tätig. Im Jahre 1810 führten ihn die politischen Ereignisse nach Paris. Von dort kehrte Posch nach dem Sturze Napoleons Ende 1814 nach Berlin zurück. Hier widmete er seine lebenswürdige Kunst anderthalb Jahrzehnte dem preussischen

LXVI

Schaumünzen

a. **Napoleon und Marie Louise.** Bronze. Arbeit des Bertrand Andrieu aus dem Jahre 1810. Besitzer: Münzen- und Medailiensammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien.

Napoleon und Marie Louise, Lebensdaten siehe Tafel LXVII und LXVIII.

Bertrand Andrieu, Stahlstecher und Medailleur. Geboren am 4. November 1761 in Bordeaux. Schüler des Wappen- und Siegel Schneiders André Lavau an der Akademie von Bordeaux. Siedelte im Alter von 25 Jahren nach Paris über und arbeitete dort bei dem Bildhauermedailleur Gatteaux. Seit 1789 einer der hervorragendsten französischen Medailleurs seiner Zeit. Die Revolution, das Konsulat, das Kaiserreich und die Restauration verdanken ihm mehr als 150 Meisterwerke. Gestorben am 6. Dezember 1822 in Paris.

b. **Herzog von Reichstadt.** Silber. Arbeit des Leopold Heuberger, um 1820. Besitzer: Münzen- und Medailiensammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien.

Napoleon Franz Josef Karl, Herzog von Reichstadt, Sohn Napoleons I. Geboren am 20. März 1811 in Paris. Erhielt den Titel eines Königs von Rom. Lebte seit 1814 zu Schönbrunn und Wien. Wurde 1818 zum Herzog von Reichstadt ernannt. Gestorben am 22. Juli 1832 in Schönbrunn. Siehe Tafel LXIX.

Leopold Heuberger, Medailleur. Geboren 1786. Wird am 1. Oktober 1801 als Graveurdiurnist in Wien aufgenommen, am 16. Mai 1804 zur Hülfe nach Günzburg geschickt, am 29. Oktober 1806 wieder nach Wien an das Hauptmünzamt versetzt. Seit 15. November 1825 erster Medaillegraveurscholar daselbst. Gestorben am 7. August 1839 („Katalog der Münzen- und Medailien-Stempel-Sammlung des K. K. Hauptmünzamtes in Wien“ IV, 1906, S. 1265).

c. **Joachim Murat.** Bronze. Bezeichnet: JALEY. FECIT. ANNO MDCCCXI. Besitzer: Kgl. Münzkabinett, Berlin.

Joachim Murat. Geboren am 25. März 1771 zu La Bastide bei Cahors. Heiratete 1800 Karoline Bonaparte. Wurde 1804 Marschall von Frankreich, 1806 Grossherzog von Berg, 1808 König von Neapel. Nahm her-



Prunkvasen mit den Bildnissen Napoleons, der Pauline Borghese und der Kaiserin Josephine

vorragenden Anteil am russischen Feldzuge, verliess im Januar 1813 die französische Armee, kehrte aber während des Waffenstillstandes zu ihr zurück, kämpfte bei Dresden, Liebertwolkwitz und Leipzig. Trat im Januar 1814 zu den Verbündeten über. Griff 1815 die Österreicher in Oberitalien an; flüchtete, bei Tolentino geschlagen, nach Frankreich. Wurde bei einem Versuche, sein Reich wiederzuerobern, gefangen-genommen und am 13. Oktober 1815 erschossen. — Siehe Tafel LXXIII.

Louis Jaley, Medailleur. Geboren 1763 in Charité-sur-Loire bei St. Etienne (Loire). Schüler von Moitte und Dupré. Gestorben 1838 in Paris.

d. Grossherzog Karl August von Sachsen-Weimar. Silber. Arbeit des Henri François Brandt aus dem Jahre 1815.

Besitzer: Kgl. Münzkabinett, Berlin.

Herzog Karl August, seit 1815 Grossherzog von Sachsen-Weimar. Geboren am 3. September 1757, von 1758—1775 unter Vormundschaft seiner Mutter Anna Amalie. 1806 preussischer General; musste 1807 in den Rheinbund treten. 1814 russischer General, Kommandeur des 3. deutschen Armeekorps, dann Oberbefehlshaber aller Truppen in den Niederlanden. Nahm am Wiener Kongress teil. Gestorben am 14. Juni 1828.

Henri François Brandt, Medailleur. Geboren am 13. Januar 1789 in La-Chaux-de-Fonds. Schüler des Malers David und des Bildhauers Bridan in Paris. Errang 1812 einen grossen Preis. Siedelte dann auf drei Jahre nach Rom über. Wurde 1817 nach Berlin berufen. War dort seit 1818 als erster Medailleur an der Königl. Münze tätig. Gestorben am 9. Mai 1845 in Berlin.

e. König Max I. Josef von Bayern und seine Gemahlin Friederike Wilhelmine Karoline. Silber. Arbeit des Bertrand Andrieu aus dem Jahre 1810.

Besitzer: Kgl. Münzkabinett, Berlin.

Maximilian I. Josef, König von Bayern, siehe Tafel XLII. — Friederike Wilhelmine Karoline. Geboren am 13. Juli 1776 als Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden, 1797 vermählt mit Max I. Josef von Bayern. Gestorben am 13. November 1841.

Bertrand Andrieu, siehe Tafel LXVIa.

f. **Feldmarschall Carl Philipp Fürst von Wrede.** Messing. Arbeit des Leopold Heuberger, um 1820.

Besitzer: Münzen- und Medaillensammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien.

Carl Philipp Fürst von Wrede, siehe Tafel XLIII.

Leopold Heuberger, siehe Tafel LXVIb.

g. **Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels.** Messing. Arbeit des Leopold Heuberger, um 1820.

Besitzer: Münzen- und Medaillensammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien.

Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, siehe Tafel XLVII.

Leopold Heuberger, siehe Tafel LXVIb.

LXVII

Kaiser Napoleon I. im Hochzeitsgewande. Miniatur. Bezeichnet: Isabey 1810. Höhe 24,5 cm. Breite 16 cm.

Besitzer: Se. K. u. K. Apostolische Majestät. (Aus dem Nachlasse des Erzherzogs Rainer.)

Napoleon I. Bonaparte, Kaiser der Franzosen. Geboren am 15. August 1769 zu Ajaccio. 1796 Oberbefehlshaber in Italien, 1799 erster Konsul, 1804 Kaiser, 1805 König von Italien, 1806 Protektor des Rheinbundes. Vermählt 1796 mit Josephine Beauharnais, 1810 mit Marie Louise, Tochter des Kaisers Franz I. Am 1. April 1814 vom Senat für abgesetzt erklärt, dankte er am 11. endgültig ab; wurde durch den Vertrag von Fontainebleau souveräner Fürst von Elba, wo er am 4. Mai anlangte. Verliess Elba am 25. Februar 1815, traf am 20. März in Paris ein; am 13. März in die Acht erklärt. Dankte am 22. Juni von neuem ab, ergab sich am 15. Juli in Rochefort den Engländern; von diesen am 8. August nach St. Helena gebracht. Gestorben daselbst am 5. Mai 1821.

Siehe Tafel LXVI a und das Bild auf Seite 21, ferner auf Seite 66 die Büste Napoleons aus Sèvres-Biskuit, die Feldmarschall Graf York von Wartenburg von König Friedrich Wilhelm III. als Geschenk erhielt, und die drei Prunkvasen aus dem Kgl. Schloss in Berlin auf Seite 67. In der Mitte Vase aus Sèvresporzellan mit grünem Fond, reicher Vergoldung und Napoleon im Krönungsornat nach dem Gemälde von Gérard. Rechts und links Vasen mit grünem Fond, reichem Golddekor und den Brustbildern der Pauline Borghese und der Kaiserin Josephine nach Gérard, das eine mit der Bezeichnung: Le Guey.

Jean Baptiste Isabey, Miniaturmaler, Kabinett- und Zeremonienzeichner, Direktor der Dekorationen der Oper, ein Künstler von grosser Vielseitigkeit. Geboren am 11. April 1767 in Nancy. Gestorben am 18. April 1855 in Paris als Kommandeur der Ehrenlegion. Schüler von Girardet und Claudot in Nancy. Seit 1786 in Paris ansässig; dort anfangs selbständig tätig, dann Schüler von David. Lenkte am Anfang des 19. Jahrhunderts die Bildnisminiatur durch die stärkere Betonung malerischer Werte und Vergrösserung des Formats in neue Bahnen. Seitdem von seinen Zeitgenossen als der erste Meister seiner Kunst geschätzt. Tätig hauptsächlich in Paris, nur vorübergehend ausserhalb Frankreichs, zum Beispiel in Wien, wo er 1812 zahlreiche Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses und der hohen Aristokratie und 1815 den Wiener Kongress porträtierte. Unter den Miniaturen grossen Formates, die die höchste Steigerung der malerischen Werte in besonderer Vollendung zeigen, stehen obenan die 1810 entstandenen Bildnisse Napoleons und seiner Gemahlin Marie Louise (Tafel LXVII u. LXVIII). Eine farbige Abbildung des Porträts von Napoleon enthält das Werk von Wilhelm John, Erzherzog Karl der Feldherr und seine Armee, Wien 1913, Tafel 9. — Siehe Tafel LI, LXIV k, LXVIII.

LXVIII

Kaiserin Marie Louise, Gemahlin Napoleons I., im Hochzeitskleide. Miniatur. Bezeichnet: Isabey 1810. Höhe 24,2 cm. Breite 16 cm.

Besitzer: Se. K. u. K. Apostolische Majestät. (Aus dem Nachlasse des Erzherzogs Rainer.)

Marie Louise, Kaiserin der Franzosen. Geboren am 12. Dezember 1791 als älteste Tochter des Kaisers Franz I. 1810 mit Napoleon vermählt (siehe Tafel LXVIa); führte 1813/14 für ihn die Regentschaft. Lebte nach Napoleons Sturze in Aix, dann in Schönbrunn; übernahm 1816 die Regierung der Herzogtümer Parma, Piacenza, Guastalla. Nach Napoleons Tode mit dem Grafen Neipperg, 1833 mit dem Grafen Bombelles vermählt. Gestorben am 17. Dezember 1847 zu Wien.

Jean Baptiste Isabey, siehe Tafel LXVII.

LXIX

Wiege des Königs von Rom, 1811 von der Stadt Paris dem Neugeborenen geschenkt. Aus vergoldetem Silber mit roter Samtunterlage. Verzierungen zum Teil aus Perlmutter. Im Inneren der Wiege Goldstickerei auf hellem Samt. Wiegenkorb in Schiffsform. An der einen Langseite ein Relief mit dem Tiber, der erstaunt über den aufsteigenden Stern die Hand erhebt; zu seinen Füßen Romulus und Remus mit der Wölfin. Das Relief auf der anderen Langseite zeigt die Seine, der Merkur das neugeborene Kind übergibt; an einer Mauer das Wappen von Paris. Am äusseren Kopfe das grosse Napoleonische Wappen aus vergoldetem Silber. Auf und zwischen den Docken sitzen die Napoleonischen Bienen, auf dem Wiegenrande am Fussende ein silberner Adler. Am Kopfe der Wiege auf einer Kugel die Göttin des Ruhmes mit einem Kranze von Lorbeerblättern in den erhobenen Händen. In der Kugel die eingravierte Widmung: *Offert par la ville de Paris l'an 1811*. Der Lorbeerkranz dient als Träger eines geteilten Vorhanges. Der Wiegenkorb ruht auf je zwei gekreuzten Füllhörnern, vor denen die allegorischen Figuren der Weisheit und Stärke stehen. Am Fuss- und Kopfe in Wiederholung die Künstlerinschriften: *Odiot et Thomire* und *Thomire et Odiot*. Breite 63 cm. Länge 148 cm. Höhe mit Postament 247 cm. — Aus der Schatzkammer des Allerhöchsten Kaiserhauses in der K. K. Hofburg zu Wien.

Besitzer: Se. K. u. K. Apostolische Majestät.

Die Wiege wurde 1811 von dem Silberarbeiter Odiot und dem Bronzegießer Thomire nach einem Entwürfe des Malers Prud'hon in Paris gearbeitet. Die Kostenanschläge und Rechnungen, zuletzt im Besitze des Geheimen Hofrates Professor Dr. Marc Rosenberg in Schapbach, sind durch Brand im vergangenen Jahre zugrunde gegangen. Nach dem von Hermann Flamm bearbeiteten Verzeichnisse der Sammlung Marc Rosenbergs zur Geschichte der Goldschmiedekunst I, Frankfurt a. M. 1912 waren es folgende Aktenstücke:

- 1) Nr. 99. Folioblatt. Eigenhändig geschriebener Aufsatz des Geschichtsmalers Prud'hon in französischer Sprache mit Unterschrift Prud'hons (1811): *Description du berceau de Sa Majesté le Roy de Rome, donné par la ville de Paris*.
- 2) Nr. 100. Folioheft. Kostenberechnung vom 11. März 1811, mit Nachträgen vom 31. Juli, 6. und 28. August 1811: *Mémoire du berceau en vermeil offert à Sa Majesté l'Impératrice par Monsieur le comte de Frochot par la ville de Paris*. Genaue Beschreibung des Prunkstückes, dessen Herstellung die eigenhändig unterzeichneten Juweliere Thomire und Odiot mit 172031 frs. 47 cts. berechnen, einen Betrag, den die Prüfungskommission auf 152289 frs. herabsetzte, womit die beiden Juweliere sich nachträglich in einer eigenhändig unterschriebenen Erklärung vom 6. August 1811 einverstanden erklären.
- 3) Nr. 101. Anweisung der Stadt Paris vom 30. August 1811 über 27289 frs. für die Juweliere Thomire und Odiot als Abzahlung an der von der Stadt Paris gestifteten Wiege des Königs von Rom. Mit eigenhändiger Quittungsbescheinigung von Odiot.

König von Rom, siehe Herzog von Reichstadt Tafel LXVIb.

LXX

Jerôme Napoleon und seine Gemahlin Katharina von Württemberg in einer Gartenlandschaft. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet links unten: *S. Weygandt. pinx 1810*. Höhe 70 cm. Breite 58 cm.

Besitzer: Se. Majestät der König von Württemberg.

Jerôme Bonaparte. Geboren am 15. November 1784 zu Ajaccio; befehligte 1807 das französische Armeekorps in Schlesien; wurde nach dem Tilsiter Frieden König von Westfalen, vermählt mit Katharina von Württemberg. 1812 durch Napoleon vom Kriegsschauplatze zurückgeschickt. Anfang Oktober durch Tschernyschew zeitweilig aus seiner Hauptstadt Kassel verjagt, räumte er sie nach der Schlacht bei Leipzig endgültig. Gestorben am 24. Juni 1860.

Sebastian Weygandt, Bildnismaler. Geboren 1760 (?) in Bruchsal. Schüler von Engelhard, Günther und Schweikart. Tätig in Augsburg, Wallerstein, Driesdorf, Ingelfingen und Breslau. Wurde 1807 bei Jerôme Hofmaler in Kassel. Lebte seit 1818 in Herleshausen. Gestorben am 7. Januar 1836 in Herleshausen (oder 1824 in Kassel).



Fürst Schwarzenberg überbringt den verbündeten Monarchen die Nachricht von dem Siege bei Leipzig

LXXI

Elisa Bacciocchi, Grossherzogin von Toskana, mit ihrer Tochter Elisa; lebensgross, in ganzer Figur; rechts Aussicht auf den Dom von Florenz. Auf dem Tische die Büste Napoleons. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt 1809 oder Anfang 1810. Höhe 243,5 cm. Breite 171 cm.

Besitzer: Fürst Blücher von Wahlstatt, Schloss Radun bei Troppau. — Die auf Tafel LXXI bis LXXIV wiedergegebenen Gemälde erwarb Blücher im Juli 1815; er erwähnt sie in zwei an seine Frau gerichteten Briefen vom 4. und 30. August 1815. Ein fünftes Frauenbildnis dieser Reihe konnte aus technischen Gründen der Ausstellung nicht zugeführt werden.

Elisa Bonaparte, älteste Schwester Napoleons. Geboren am 3. Januar 1777 zu Ajaccio. 1797 vermählt mit Felice Bacciocchi. 1805 Fürstin von Piombino und Lucca, 1806 Herzogin von Massa-Carrara, 1809 Grossherzogin von Toskana. Lebte nach Napoleons Sturz in Österreich. Gestorben am 6. August 1820 in der Villa Vicentina bei Aquileja.

LXXII

Pauline Fürstin Borghese, lebensgross, in ganzer Figur. Auf dem Tische die Büste Napoleons. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Robert Lefèvre: fct 1808. Höhe 215,5 cm. Breite 151 cm. Besitzer: Fürst Blücher von Wahlstatt, Schloss Radun bei Troppau.

Pauline Bonaparte, Lieblingsschwester Napoleons. Geboren am 20. Oktober 1780 zu Ajaccio, vermählt mit General Leclerc, 1803 mit dem Fürsten Camillo Borghese, der sich aber nach Napoleons Sturz von ihr trennte. Begleitete Napoleon nach Elba. Gestorben am 9. Juni 1825 zu Florenz. — Siehe ihr Bildnis auf der auf Seite 67 abgebildeten Prunkvase.

Robert Lefèvre, siehe Tafel LXII.

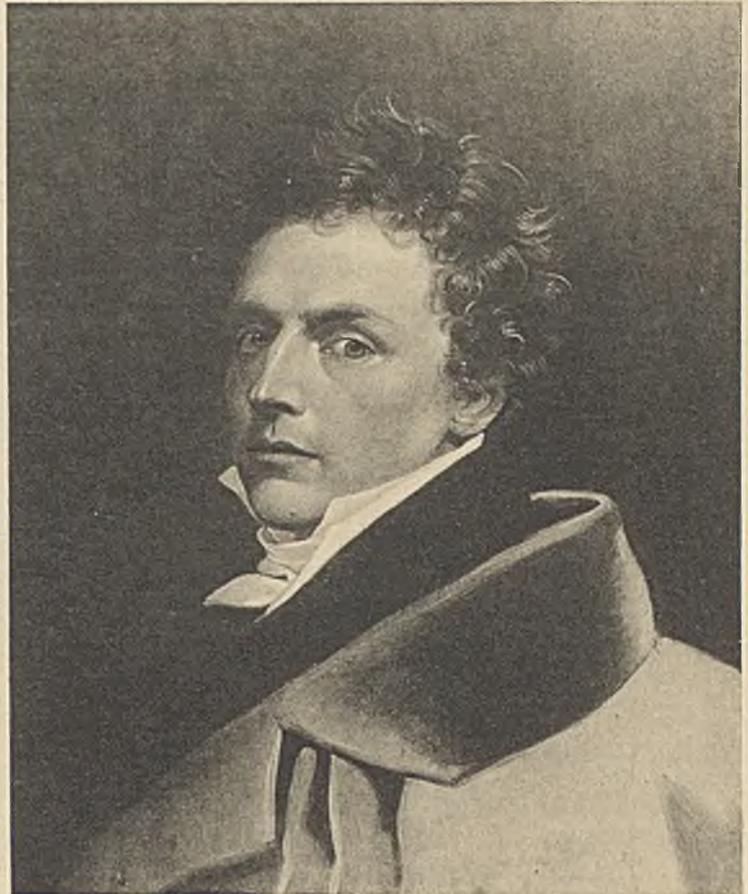
LXXIII

Karoline, Königin von Neapel, mit ihren vier Kindern, von denen das jüngste im März 1805 geboren wurde; lebensgross. Im Hintergrunde der Vesuv. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von François Gérard, um 1809. Höhe 215,5 cm. Breite 171,5 cm.

Besitzer: Fürst Blücher von Wahlstatt, Schloss Radun bei Troppau. — Eine Wiederholung des Bildes aus dem Besitze des Prinzen Murat abgebildet in der Zeitschrift für bildende Kunst, Neue Folge Jahrgang XXIV, Leipzig 1913, S. 283.

Karoline Bonaparte, jüngste Schwester Napoleons. Geboren am 25. März 1782 in Ajaccio, heiratete 1800 Joachim Murat (siehe Tafel LXVIC); 1808—15 Königin von Neapel. Lebte nach dem Tode ihres Gatten als Gräfin von Lipona in Österreich. Gestorben am 18. Mai 1839 zu Florenz.

François Baron Gérard, siehe Tafel VIII.



Peter Krafft

LXXIV

Hortense, Königin von Holland, mit ihrem Sohne Ludwig, dem älteren Bruder Napoleons III., lebensgross, in ganzer Figur; im Hintergrunde holländische Flachlandschaft. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet; gemalt um 1808. Höhe 217,3 cm. Breite 148 cm.

Besitzer: Fürst Blücher von Wahlstatt, Schloss Radun bei Troppau.

Hortense Beaubarnais, Tochter Josephines, Stieftochter Napoleons. Geboren am 10. April 1783 zu Paris, heiratete 1802 Ludwig Bonaparte (1806—10 König von Holland); Mutter Napoleons III. Gestorben am 5. Oktober 1837 zu Arenenberg in der Schweiz. Die Entstehung des Bildes fällt wohl zwischen den 5. Mai 1807, den Todestag des ersten Sohnes Hortenses, und den 20. April 1808, den Geburtstag ihres dritten Sohnes, des späteren Kaisers Napoleon III.

LXXV

Eugen Beaubarnais in französischer Generalsuniform. Im Hintergrunde französische Truppen in der Uniform von 1812/13. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet rechts unten: Albrecht Adam 1824. Höhe 45 cm. Breite 35 cm.

Besitzer: Georg Herzog zu Leuchtenberg, München.

Eugen Beaubarnais, Sohn Josephines, Adoptivsohn Napoleons I. Geboren am 3. September 1781 zu Paris. 1807 Vizekönig von Italien. Führte im Frühjahr 1813 bis zur Ankunft Napoleons den Oberbefehl über die französische Armee in Deutschland; nahm teil an der Schlacht bei Gross-Görschen. Verteidigte Oberitalien gegen die Österreicher, räumte es erst nach dem Sturze Napoleons. Erhielt von seinem Schwiegervater König Maximilian Josef von Bayern die Landgrafschaft Leuchtenberg und das Fürstentum Eichstätt. Gestorben am 21. Februar 1824 zu München.

Albrecht Adam, Schlachtenmaler. Geboren am 16. April 1786 in Nördlingen. Machte 1809 den Feldzug Napoleons gegen Österreich mit. Kam dann nach Wien. War von Ende 1809 bis Anfang 1812 als Hofmaler Eugen Beaubarnais' in Mailand tätig. Begleitete diesen 1812 nach Russland. Arbeitete nach seiner Rückkehr wieder in Mailand. Liess sich 1815 in München nieder. Gestorben am 28. August 1862 in München.

LXXVI

General Alexander Berthier. Brustbild in Pastell. Bezeichnet: Schmidt pictor Regis fec. 1813. Höhe 41 cm. Breite 33 cm. In Schloss Pillnitz.

Besitzer: Se. Majestät der König von Sachsen.

Alexander Berthier, Herzog von Neuchâtel, Fürst von Wagram, Marschall von Frankreich. Geboren am 20. Februar 1753 zu Versailles. Seit 1796 mit geringen Unterbrechungen Generalstabschef und ständiger Begleiter Napoleons. Schloss sich 1814 den Bourbonen an, nahm bei Napoleons Rückkehr eine zweideutige Stellung ein. Endete in geistiger Verwirrung durch Selbstmord am 1. Juni 1815 zu Bamberg.

Johann Heinrich Schmidt, Pastellmaler. Geboren am 14. Februar 1749 in Hildburghausen. Erst Schüler seines Vaters Johann Thomas Schmidt, dann in Paris ausgebildet. Seit 1775 sächsischer Hofmaler in Dresden. Gestorben am 28. Oktober 1829 in Dresden.

LXXVII

Charles Maurice Herzog von Talleyrand-Périgord; lebensgross, in ganzer Figur, am Schreibtisch sitzend. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von François Gérard. Höhe 213 cm. Breite 147 cm. Im Schlosse zu Sagan.

Besitzer: Howard Herzog von Sagan, Duc de Talleyrand.

Charles Maurice Herzog von Talleyrand-Périgord, Fürst von Benevent, Herzog von Dino. Geboren am 13. Februar 1754 zu Paris. Diplomatischer Ratgeber und Vertreter Napoleons, aber seit 1809 in Ungnade. Als ihn Napoleon nach der Schlacht bei Leipzig wieder zur Leitung des Auswärtigen heranziehen wollte, drängte er vergeblich zum Friedensschluss. Arbeitete nach dem Einzuge der Verbündeten eifrig für Napoleons Absetzung und die Zurückführung der Bourbonen. Als Vertreter Frankreichs auf dem Wiener Kongress wirkte er für eine Verbindung Frankreichs mit Österreich und England gegen Russland und Preussen, betrieb die Ächtung Napoleons. Bemühte sich vergeblich um Milderung der Bedingungen des zweiten Pariser Friedens. Gestorben am 17. Mai 1838 zu Paris.

François Baron Gérard, siehe Tafel VIII.

LXXVIII

Sultan Selim III.; darunter Ansicht von Konstantinopel. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet: Dessiné par Constantin Capou-Daghlé sujet Ottoman L'année 1208. Höhe 39,7 cm. Breite 25,4 cm. Angeblich ein Geschenk des Sultans Mahmud II. an den Fürsten Blücher.

Besitzer: Fürst Blücher von Wahlstatt, Krieblowitz.

Die Überlieferung in der Fürstlich Blücherschen Familie, dass das Bild von dem damaligen Sultan an den Feldmarschall nach den Befreiungskriegen geschenkt worden sei, liess es im Ausstellungskatalog auf Sultan Mahmud II. (1808—39) bestimmen. Aber die Datierung vom Jahre 1208 der Hedschra entspricht den Jahren 1793—94 der christlichen Zeitrechnung und die Überschrift über dem Kopfe lautet: „Sultan Selim Chan III. Othmani“ (1789—1807). Auf Selims III. französische Beziehungen passt das Bild besser als auf Mahmud II. Wahrscheinlich hat es der Marschall aus Frankreich mitgebracht. Diese Feststellungen sind leider erst im letzten Augenblick vor der Drucklegung des Textes erfolgt.

Constantin Capou-Daghlé, nähere Daten sind nicht bekannt.

LXXIX

Gefangennahme Vandammes in der Schlacht bei Kulm am 30. August 1813. Aquarellbild. Bezeichnet links unten: gez. nach der Natur und gemahlt von Franz von Habermann 816. Bildgrösse: Höhe 47,5 cm. Breite 68 cm.

Besitzer: Karl Fürst zu Schwarzenberg, Worlik.

Franz Edler von Habermann, tätig in Wien, erwähnt 1822 als „k. k. Staatsraths-Official, Diletant in der Landschafts- und Schlachtenzeichnung“. Malte 1833 die Schlacht von Bar sur Aube. War 1847 k. k. wirklicher Hofrat und ausserordentlicher Rat der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien. — Das zu diesem Aquarellbilde zugehörige Gegenstück mit Szene aus der Schlacht bei Leipzig ist auf Seite 70 wiedergegeben.

LXXX

Feldmarschall Fürst Karl von Schwarzenberg überbringt den verbündeten Monarchen die Nachricht von dem Siege bei Leipzig am 19. Oktober 1813. Ölbild auf Leinwand. Bezeichnet links unten: P. Krafft pinx. Wien 1816. Höhe 115 cm. Breite 161 cm.

Besitzer: Max Egon Fürst zu Fürstenberg, Donaueschingen.

Ein Jahr später vollendete Krafft das grosse Gemälde für das Invalidenhaus in Wien; bezeichnet: P. Krafft pinx. Wien 1817. Höhe 420 cm. Breite 686 cm. (Abgebildet auf Seite 19.) Ausserdem malte Krafft noch ein drittes Bild mit dem gleichen Thema, das von dem Gemälde in Donaueschingen nur wenig abweicht. Nach diesem fertigte J. Scott 1817/18 seinen bekannten Stich, der im Januar 1818 im Verlage von Artaria in Mannheim und Boydell & Co. in London erschien. Zu dem Stiche gehört eine Erklärungstafel mit den Namen der auf dem Bilde dargestellten Persönlichkeiten. Die Bilder liefern für die Ikonographie der Befreiungskriege wertvolle Beiträge, da den auf ihnen dargestellten Persönlichkeiten Naturaufnahmen zugrunde liegen, die der Künstler 1813—1815 anfertigte; diese befinden sich gleich der dritten Ausführung des Gemäldes im Besitze der Nachkommen von Peter Krafft und waren auf der Ausstellung 1913 in den Räumen 5, 8 und 31 verteilt. Auf dem grossen Bilde für das Invalidenhaus ist das Gefolge des Fürsten Schwarzenberg durch die Einfügung des Erbprinzen von Hessen-Homburg und des Generals Gyulai gegen die historische Möglichkeit vergrössert.

Johann Peter Krafft, Historienmaler. Geboren am 15. September 1780 in Hanau. Schüler der Zeichenakademie in Hanau und der Akademie der bildenden Künste in Wien unter Füger; vollendete seine Studien in Paris unter dem Einflusse von David und Gérard. Seit 1813 Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Wien. Vornehmlich in Wien tätig. Gestorben am 28. Oktober 1856 in Wien. Siehe das Selbstbildnis des Künstlers auf Seite 71 aus dem Besitze der Peter Krafftschen Erben.

LXXXI

Schlacht von Bar sur Aube am 27. Februar 1814. Vor dem Städtchen Bar ist das Bataillon Theobald des 10. bayerischen Linien-Infanterie-Regiments im Gefecht. Rechts davon steht die Batterie Finkenauer. Prinz Karl mit Stab erteilt an seine Brigade (1. Regiment, Regiment König, 3. Regiment, Nationalfeldbataillon des Oberdonaukreises, 3. leichtes Bataillon) den Befehl, sich zur Unterstützung der Russen auf die Höhe rechts zu ziehen. Das Gros setzt die Umgehung links an. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Gemalt von Wilhelm von Kobell. Höhe 207 cm. Breite 323 cm.

Besitzer: Kgl. Bayerisches Armeemuseum, München.

Wilhelm von Kobell, Landschafts- und Schlachtenmaler und Kupferstecher. Geboren am 6. April 1766 in Mannheim. Sohn und Schüler des Malers Ferdinand Kobell; studierte in Düsseldorf. Tätig in Mannheim, Düsseldorf, Wien, Paris, München. Seit 1808 Professor an der Kunstakademie in München. Gestorben am 10. Juni 1855 in München.

LXXXII

König Friedrich Wilhelm III. vor Paris am 30. März 1814; neben ihm der Kronprinz. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Nach der Bildetikette gemalt von Zippel, über den nähere Daten nicht bekannt sind. Höhe 99 cm. Breite 136 cm. Aus dem Kgl. Schloss in Berlin.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser und König.

LXXXIII

Einzug der drei verbündeten Monarchen in Paris am 31. März 1814. Im Vordergrund König Friedrich Wilhelm III., Kaiser Alexander und Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg als Vertreter des Kaisers Franz. Ölbild auf Leinwand. Unbezeichnet. Höhe 163 cm. Breite 223 cm. Aus dem Kgl. Schloss in Berlin.

Besitzer: Se. Majestät der Kaiser und König.

LXXXIV—XCVI

„Scenen aus dem Uebergang der französischen Kaiserregierung zur Koeniglichen im Jahr 1814. Nach den auffallendsten oeffentlichen Vorfällen in Paris mit historischer Wahrheit geschildert von G. Opiz.“ 4 Lieferungen zu je 6 Blatt. Aquarelle von Georg Emanuel Opiz, gemalt 1814 in Paris. Alle mit seinem Namen bezeichnet. Durchschnittsgrösse: Höhe 35 cm. Breite 26,7 cm. Bestimmt als Vorlagen für ein Werk mit kolorierten Kupferstichen, von denen aber nur einige Blätter erschienen sind. Aus dem umfangreichen Texte, den Opiz dazu geschrieben hat, sind die nachfolgenden Bezeichnungen und Beschreibungen entnommen.

Besitzer: Herzogliche Kunst- und Altertümer-Sammlung, Veste Coburg.

Tafel LXXXIV links: Blatt 1, Napoleons letzter Ritt nach der Vorstadt St. Antoine.

Tafel LXXXIV rechts: Blatt 2, Bildung der Pariser Nationalgarde.

Tafel LXXXV links: Blatt 3, Bearbeitung des Volksgeistes.

Tafel LXXXV rechts: Blatt 4, Freiwillige der jungen Kaisergarde.

Tafel LXXXVI: Blatt 6, Heerschau Joseph Napoleons und des Königs von Rom über die Pariser Nationalgarde.

Tafel LXXXVII links: Blatt 5, Siegesnachrichten, die Napoleons Couriere in Paris verbreiten.

Tafel LXXXVII rechts: Blatt 7, Arbeiten zur Befestigung von Paris; Aufstellung von Palisaden aus den im Park von Versailles gefällten Bäumen.

Tafel LXXXVIII links: Blatt 8, Züge der zum Kriegsdienste Ausgehobenen, die aus allen Departements nach der Hauptstadt auf Eilfuhrn gebracht wurden. Auf der Place Vendôme, dem Hauptsammelplatze dieser Züge, lagern sich die harmlosen Schlachtopfer der gedemüthigten Ruhmbegierde Napoleons.

Tafel LXXXVIII rechts: Blatt 9, Einbringung der Gefangenen, die Napoleon als Beweis kriegerischer Erfolge gleich nach seiner Ankunft bei der Armee nach Paris schickte.

Tafel LXXXIX links: Blatt 10, Le Mardi gras 1814; Trupps Gefangener werden, von der Provinzialnationalgarde eskortiert, durch die Stadt geführt. Einige Fahrzeuge mit gedungenen Vorstadtnymphen und ihren Liebhabern fahren in Maskeraden auf den Boulevards.

Tafel LXXXIX rechts: Blatt 11, Präsentation der eroberten Fahnen zehn Tage vor dem Einzuge der Alliierten in der Hauptstadt.

Tafel XC links: Blatt 12, Die Flüchtlinge, die in den letzten Tagen vor der Schlacht am Montmartre in ununterbrochenen Zügen vom Lande zu Fuss und zu Wagen mit Kindern, Herden und Habseligkeiten nach Paris kamen.

Tafel XC rechts: Blatt 13, Tag der Schlacht am Montmartre (30. März 1814).

Tafel XCI links: Blatt 14, Räumung von Paris.

Tafel XCI rechts: Blatt 15, Einzug der Verbündeten in Paris (vergleiche Tafel LXXXIII).

Tafel XCII: Blatt 16, Aufsteckung der weissen Kokarde. Beim Einzug der verbündeten Monarchen in Paris sammelten sich in der Gegend des Boulevard des Italiens an Hardi's Kaffeehaus die Royalisten und legten die weisse Kokarde an. Von einem Fiaker aus verkündeten sie die Proklamationen der Bourbonen; auch die Kosaken beteiligten sich an dem Ausstreuen der Bekanntmachungen.

Tafel XCIII links: Blatt 17, Freilassung der Gefangenen auf Befehl des russischen Kaisers und Anlegen der weissen Kokarde.

Tafel XCIII rechts: Blatt 18, Lager der Kosaken in den elysäischen Feldern. „Ihr Lager in den elysäischen Feldern glich einem Lustlager. Überall rauschte Freude, und der Neugierigen, das Treiben und Wesen dieser Fremdlinge zu sehen, war kein Ende.“

Tafel XCIV links: Blatt 19, Herabnahme der Statue Napoleons von der Siegestsäule auf der Place Vendôme.

Tafel XCIV rechts: Blatt 20, Dankfest auf dem Eintrachtsplatze, am 10. April 1814 von Kaiser Alexander gefeiert.

Tafel XCV links: Blatt 21, Einzug des Kaisers Franz von Österreich und freundschaftliche Einholung der Mitverbündeten am 15. April 1814.

Tafel XCV rechts: Blatt 22, Die Sieger und Besiegten, der unterdrückte Stolz der Besiegten, der gemässigte Stolz der Sieger und der übermütige des sich wieder eindringenden Adels.

Tafel XCVI links: Blatt 23, Einzug des Grafen von Artois.

Tafel XCVI rechts: Blatt 24, Empfang König Ludwigs XVIII. am Portale der Notre-Dame-Kirche durch die hohe Geistlichkeit.

Georg Emanuel Opiz, Bildnismaler, Aquarellist und Graphiker. Geboren 1775 in Prag. Ursprünglich Rechtsbeflissener, widmete er sich seit 1796 der Kunst. Bei Casanova in Dresden soll er seine Ausbildung erhalten haben. Bis 1801 oder 1807 als Porträtmaler tätig. Arbeitete von etwa 1805—1812 in Wien; befasste sich dort mit Schilderungen des Volkslebens. Kam 1814 als Begleiter der Herzogin von Kurland nach Paris; dort entstanden die auf Tafel LXXXIV—XCVII wiedergegebenen Blätter. Seit 1816 verarbeitete Opiz seine Pariser Eindrücke zu einer Folge von kolorierten Stichen, von der 1817 die ersten vier Blatt unter dem Titel „Gemälde von Paris — Tableau de Paris“ erschienen. 1819 veröffentlichte Opiz eine Fortsetzung dieser Folge unter dem Titel „Charakterszenen aus dem Leben in Paris“. Von Paris begab sich Opiz nach Heidelberg und Altenburg, 1820 siedelte er nach Leipzig über. Gestorben daselbst am 12. Juli 1841. (Dr. Albrecht Kurzwelly, Unsere Monatsbilder und ihr Schöpfer Georg Emanuel Opiz, im Leipziger Kalender IX, Leipzig 1912, S. 279—287.)

XCVII

Kosaken in Paris im Sommer 1814. Links: Kosaken als Kinderfreunde. Rechts: Kosake, eine Proklamation des Kaisers Alexander verteilend. Aquarelle auf Papier. Beide Blätter sind bezeichnet: G. Opiz inv. & del. Grösse der Bildflächen: Höhe 35,2 cm. Breite 26,9 cm. Die beiden abgebildeten Blätter gehören in eine Folge von Aquarellen, die das Thema „Die Kosaken in Paris im Sommer 1814“ behandeln; ausser den beiden reproduzierten Blättern waren noch drei andere 1913 in Breslau ausgestellt.

Besitzer: P. Daschkow, St. Petersburg.

Georg Emanuel Opiz, siehe Tafel LXXXIV—XCVI.

XCVIII

Kaiser Franz I. überschreitet in Begleitung des Kronprinzen Erzherzog Ferdinand und der Generalität mit den verbündeten Heeren beim Einmarsche in Frankreich die Vogesen am 2. Juli 1815. Ölbild auf Leinwand. Gemalt von Johann Nepomuk Hoechle dem Jüngeren im Auftrage des österreichischen Kaisers, in dessen Gefolge Hoechle den Feldzug mitmachte. Höhe 228,5 cm. Breite 316,5 cm.

Besitzer: Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien. — Eine Aquarellskizze von Hoechle zu diesem Bilde besitzt Johann II. Fürst von und zu Liechtenstein.

Johann Nepomuk Hoechle der Jüngere, Historien- und Schlachtenmaler. Geboren 1790 in München. Schüler des bayerischen Hofmalers Franz Kobell und der Akademie der bildenden Künste in Wien. Vollendete seine Studien unter Duvivier in Paris. Tätig vornehmlich in Wien. Seit 1833 Hof- und Kammermaler. Gestorben am 12. Dezember 1835 in Wien.

XCIX

Ehrensäbel

a. Prunkschwert (Vorder- und Rückseite). Auf der unverzierten Klinge eine nachgeahmte arabische Marke. Griff mit Perlmutter belegt. Scheide schwarz gefärbt, reich belegt mit Trophäen aus vergoldetem Silber. Französische Arbeit, um 1810. Von dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen 1840 dem Grossherzog von Baden geschenkt. Länge 97 cm.

Besitzer: Se. Kgl. Hoheit der Grossherzog von Baden. Ausgestellt in der Grossherzoglichen Staatssammlung für Altertums- und Völkerkunde, Karlsruhe i. B.

b. Ehrensäbel für August Ludwig Graf Nostitz, den Adjutanten und Lebensretter Blüchers bei Ligny (siehe Tafel XIVg). Auf der geätzten und vergoldeten Klinge auf damasziertem Grunde die Inschrift: MEINEM FREUNDE NOSTITZ ZUM ANDENKEN FÜR SEINEN HELDENMÜTHIGEN BEISTANDE IN DER SCHLACHT BEY LIGNY AM XVII^{ten} JUNI MDCCCXV BLÜCHER. Rechts und links Ornamente auf teilvergoldetem Grunde; die sich kreuzenden Blattzweige gebläut. Auf dem vergoldeten Bronzegriff ein kleiner Kopf Blüchers mit blauem Emailgrunde, auf der anderen Seite das Eiserne Kreuz mit weissem Grunde. Scheide aus schwarzem Leder mit reichen Bronzebeschlägen; zwischen ornamentalem Blattwerk drei figürliche Darstellungen: Viktoria neben einem knieenden Krieger, Frau neben Elefant und Pelikan, schreibende Viktoria. Auf der Scheidenrückseite in etwas weniger reicher Ornamentik zwei Trophäenreliefs. Am Scheidenende der Name des Berliner Goldschmieds GODET und der Berliner Bär. Länge 89 cm.

Besitzer: Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5, Stolp.

C

Ehrensäbel

a. Säbel aus dem Besitze des Prinzen Gustav Adolf von Hessen-Homburg (siehe Tafel XXVI oben). Klinge reich geätzt mit Figuren, Rankenwerk und Trophäen. Griff belegt mit Elfenbein. Scheide aus vergoldetem Silber, verziert mit Trophäen, Ranken und Rosetten. Auf der Rückseite die Meisterinschrift: J. Glauth, Schwertfeger Frankfurt a. M. Länge 92 cm.

Besitzer: Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst Reuss ä. L.

b. Ehrensäbel für Major Ferdinand von Schill, gewidmet von der Stadt Berlin. Auf der Klinge die geätzte Inschrift: „Dem Retter Colbergs. Berlin am 27^{ten} December 1808“ und nachgeahmte arabische Schriftzeichen. Griff mit Elfenbein belegt. Griffbeschläge und Scheide aus vergoldeter Bronze. Auf der Vorderseite der Scheide Allegorie der Hoffnung, Trophäen und Blattwerk; Rückseite unverziert. Länge 103 cm.

Besitzer: Oberst a. D. von Rosen, Hirschberg in Schlesien.

c. Säbel aus dem Besitze des Generals August von Hedemann (siehe Tafel XXIV). Klinge gewolkt. Griff mit Elfenbein belegt. Scheide aus schwarzem Leder mit vergoldeten Silberbeschlägen. Rückseite weniger reich verziert. Länge 91 cm.

Besitzer: Viktoria Freifrau von Loën, geb. von Humboldt, Gross-Biesnitz bei Görlitz.

BG Politechniki Śląskiej
nr inw.: 102 - 128985



Dyr.1 128985